MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

453 (30.9.1909) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-318062

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 453. Donnerstag, 30. September 1909. (Mittagblatt.)

Ein starkes Lesebedürfnis

macht sich bei Eintritt der Herbst- und Wintermonate bemerkbar, namentlich in so bewegten Zeiten, wie sie uns bevorstehen. Grosse Aufgaben sind von dem neuzuwählenden badischen Landtag sowie von dem im November zusammentretenden deutschen Reichstag zu lösen und daher interessante, heisse Debatten zu erwarten.

Jeder Staatsbürger hat die moralische Pflicht, sich um das politische Leben zu kümmern und seinen Teil zu einer gesunden Entwickelung unseres Staatswesens beizutragen. Der beste Führer hierbei wird ihm eine gut geleitete reichhaltige, politische Tageszeitung sein, die ihn rasch und zuverlässig über alles Wissenswerte unterrichtet und alle auftauchenden Fragen nach den verschiedensten Seiten hin kritisch beleuchtet. Eine solche Zeitung ist der täglich zwei mal erscheinende

Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

der zu den ersten liberalen Blätter Badens zählt.

Der „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" besitzt alle Vorzüge einer

grossen modernen politischen Tageszeitung.

Hierzu kommen ein

sorgfältig redigierter lokaler und **ausgedehnter Handelsteil.**

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet der „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" dem

Feuilleton

dem er seine grosse, stets steigende Beliebtheit in der Frauenwelt verdankt.

Dem „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" werden folgende Beilagen beigegeben:

1. das wöch. 2 mal erscheinende **Amtsverkündigungsblatt**
2. die wöch. 1 mal erscheinende **Unterhaltungsbeilage**
3. die wöch. 1 mal erscheinende **Handels- und Industrie-Zeitung**
4. die monatl. ersch. Beilage für **Literatur u. Wissenschaft.**

Dass unser Bestreben, den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" textlich immer weiter auszubauen, von dem Publikum anerkannt und gewürdigt wird, beweist die erfreuliche, stetige

starke Zunahme unserer Abonnentenziffer.

Wir erhoffen vom neuen Vierteljahr eine weitere bedeutende Steigerung. — Vor allem bitten wir unsere

Postabonnenten

die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung der Zeitung vom 1. Oktober ab keine Verzögerung eintritt.

Verlag des Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Eine große Kundgebung des liberalen Bürgertums.

Oeffentliche Wählerversammlung der vereinigten liberalen Parteien Mannheims im Rosengarten, 29. September 1909.

Zum Kampf.

In Mannheim treten die vereinigten liberalen Parteien mit Zuversicht und frischer Begeisterung in den Wahlkampf. Das wurde bewiesen durch den außerordentlich großen Besuch, den die gestrige Versammlung der liberalen Wähler im Nibelungensaal aufwies. Der weite Saal war dichtgefüllt, schon lange vor Beginn der Versammlung waren alle Plätze besetzt und immer noch strömten neue Scharen herbei. Diese Versammlung liberaler Wähler kann sich sehen lassen neben den Zahlen, mit denen Sozialdemokratie und Zentrum zu prunken pflegen, sie bewies uns, daß die politischen Ereignisse Wahleifer und Wahlfreudigkeit in allen Kreisen des liberalen Bürgertums gefördert und beflügelt haben. Man darf angesichts dieser großen Kundgebung dem Zentrum und den Konservativen sagen: Ihr gedachtet es böse zu machen, aber .. es kommt oft anders. Die gewaltsame Zurückdrängung des Liberalismus hat alle in ihm vorhandene Spannkraft doppelt elastisch emporschnellen lassen. Wenn nach dem guten Anfang des gestrigen Tages, je näher der Termin der Wahl kommt, die politische Arbeitsfreudigkeit, das Pflichtgefühl entsprechend wachsen, dann dürfen wir auf eine außerordentlich starke prozentuale Wahlbeteiligung der liberalen Kreise rechnen, nötig wird sie sein, da wir sicher sein dürfen, daß Zentrum und Sozialdemokratie alles aufbieten werden, den letzten Mann an die Urne zu schleppen, denn dieser badische Wahlkampf soll ja nicht nur über die reaktionäre oder fortschrittliche Zusammensetzung des badischen Landtags entscheiden, sondern auch ein Volksurteil über die Politik der agrarischen und klerikalen Rückschrittler in Reiche sein. Außerordentlich erfreulich und begrüßenswert war das zahlreiche Erscheinen von Frauen in der gestrigen liberalen Versammlung. Wir dürfen demnach erwarten, daß sie die männlichen Vertreter liberaler Weltanschauung in diesem Kampfe, in dem es nicht nur um Verteilung der Steuerlast geht, sondern um die höchsten politischen und kulturellen Ideale, aufs tatkräftigste mit ihrem weitreichenden Einfluß unterstützen werden.

Reichstagsabgeordneter Bassermann eröffnete die Versammlung mit mahnenden und anfeuernden Worten. In großen und scharfen Strichen entwarf er ein Bild von der Reichsfinanzreform und von der Politik des Zentrums und der Konservativen. Es war wohl kein Zufall, daß er gestern die unbedingte Weigerung der nationalliberalen Partei, an der sozial ungerechten Reichsfinanzreform des Zentrums und der Konservativen mitzuwirken, noch ganz besonders scharf betonte, und es gab wohl in der ganzen Versammlung niemanden, der nicht aus vollem Herzen der ehrlich liberalen und sozialen Politik der nationalliberalen Reichstagsfraktion unbedingt auch heute noch zustimmte und nicht die hie u. da aufspringende und lebhaft bekundete Sehnsucht mancher Nichtnationalliberalen nach neuem Anschluß noch rechts taktisch unklug und grundsätzlich falsch fände. Bassermann zeigte dem Liberalismus das große Ziel dieser kampferfüllten und darum doch schönen Zeit: Machtgewinnung des Liberalismus, Befreiung der Volksseele aus der Umklammerung des Klerikalismus und der Klassenpolitik des Bundes der Landwirte wie der Sozialdemokratie, und wies als großen, allein erfolgverheißenden Weg zu dem Ziele: Einigkeit der liberalen Parteien, die die Blockpolitik näher gebracht hat, und die notwendigerweise dauernd zusammengehen müssen. Wir können jede Gruppe, auf ihrem Programm stehen bleiben, aber es ist heute notwendig, daß die einigenden Gesichtspunkte des großen deutschen Liberalismus in den Vordergrund gestellt werden. Mannheim ist mit gutem Beispiel vorangegangen, das Land wie das Reich mögen aus dem Beispiel lernen. Der lebhafte Beifall, den der Führer der nationalliberalen Partei zu Beginn wie zum Schluß seiner Rede fand, bezeugte, daß die Mannheimer Nationalliberalen, besser, die Mannheimer Liberalen, mit Bassermann übereinstimmen in der Beurteilung der politischen Lage und der Aufgaben, die aus ihr den liberalen Parteien, also auch der nationalliberalen Partei erwachsen, Aufgaben einer klaren, mutigen Politik gegen rechts wie gegen links, einer Politik der Grundsatzfestigkeit wie der taktischen Klugheit. Zentrum und Konservative, auch sonstige redliche, aber unerbetene Freunde der nationalliberalen Partei bemühen sich durch Anfeuerung und publizistische Unterstützung einiger Dissentierenden, einen Riß in die nationalliberale Partei zu bringen, die unbedingte Zustimmung der gestrigen großen liberalen Versammlung zu Bassermanns Ausführungen war eine treffende Zurückweisung dieser guten Freunde des Liberalismus innerhalb und außerhalb der nationalliberalen Partei.

Nach Bassermann sprach als nationalliberaler Kandidat Herr Rechtsanwalt und Stadtrat König, er rief in überzeugungsvollen, ernsten Worten zum Kampf gegen die Sozialdemokratie auf, zum Kampf für die Erhaltung der Simultanschule und entwickelte unter lebhaftem Beifall ein großzügiges Programm gemäßigt liberaler Politik gegenüber den Aufgaben des kommenden Landtages. Herr Bankdirektor Danziger legte in umfassender und eindringlicher Weise die Stellungnahme des Liberalismus zu den wirtschaftspolitischen Aufgaben der nächsten Zukunft dar, protestierte vor allem unter starker Zustimmung der Versammlung gegen die agrarischem Geiste entsprungenen Schiffahrtsabgaben, deren ungeheure Nachteile gerade für Mannheims Handel und Industrie er treffend nachwies, und mahnte in warmen Worten zur Einigkeit der liberalen Parteien im bevorstehenden Wahlkampf. Herr Stadtrat Vogel kritisierte in temperamentvoller und volkstümlich packender Weise die engherzige, dem modernen Geist und Empfinden so vielfach ins Gesicht schlagende Politik der Regierung und spornte in einer Weise, die seine Hörer fortriß, die liberalen Wähler zu energischem Wahlkampf an, zum Kampf für den Sieg der liberalen Sache.

So ging die Versammlung auseinander, bemerkenswert und erfreulich durch die zahlreiche Teilnahme, die auf große Wahlfreudigkeit und Kampfeslust der liberalen Wähler schließen läßt, durch die Geschlossenheit der politischen Stimmung, vor allem in den großen Fragen des Reiches und des Landes, endlich durch die offensichtliche durch die letzten Vorgänge im Reiche aufs lebhafteste angespannte politische Energie der Anhänger liberaler Weltanschauung.

Und so wollen und dürfen wir hoffen, daß dem vortrefflichen Beginn des Wahlkampfes eine gute Fortsetzung und ein glänzendes Ende folge, und rufen mit einem der Redner des gestrigen Abends: Mit Freudigkeit und Begeisterung hinein in die liberalen Reihen, hinein in den Wahlkampf zum Siege des Liberalismus über Reaktion und Radikalismus!

* * *

Das war gestern Abend ein hoffnungsfreudiger Auftakt zu der intensiven Wahlarbeit, die in den kommenden drei Wochen von den vereinigten liberalen Parteien noch geleistet werden muß. Saal und Emporen dicht besetzt von einer gespannt lauschenden Menge. Bis hinauf zur Galerie Kopf an Kopf. Darunter außerordentlich viele Damen, ein überzeugender Beweis für das rege Interesse, das auch unsere Frauenwelt immer mehr an den politischen Dingen nimmt. An einer langen Tafel, die sich am Podium in seiner ganzen Breite hinzog, saßen die Mitglieder der verschiedenen Wahlkomitees und sonstige hervorragende Parteimitglieder, auf dem Podium neben dem Rednerpult die Kandidaten und der Hauptredner des Abends,

Herr Reichstagsabg. Ernst Bassermann,

der, stürmisch begrüßt, die Versammlung mit folgender glänzenden Rede über die Reichsfinanzreform und die politische Lage eröffnete:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Im Auftrage der in dieser Wahlbewegung vereinigten liberalen Parteien der Stadt Mannheim beehre ich mich, Sie, die Sie so zahlreich hier zur Eröffnung der Wahlkampagne erschienen sind, zu begrüßen, Ihnen den Dank für Ihr Erscheinen auszusprechen und damit gleichzeitig die Versammlung zu eröffnen. In schwieriger politischer Zeit haben sich die liberalen Parteien der Stadt Mannheim zum Wahlgang zusammengeschlossen. Es geschieht dies naturgemäß unbeschadet der Selbständigkeit der einzelnen Parteien und unter Vorbehalt ihres Programms und der Selbständigkeit der Anschauungen der aufgestellten Kandidaten. Wir treten mit der heutigen Wahlversammlung in den Wahlkampf ein. Diese heutige Versammlung soll der erste Appell sein an die liberalen Wähler aller Schattierungen, in den Kampf einzutreten gegen unsere Gegner von rechts und links. Wir wollen in diesem Kampfe die Mandate festhalten, die in unserem Besitzstand waren und neue dazu erobern. Dazu bedarf es ganzer, energischer Arbeit. Dazu bedarf es der vollen Ausnutzung der drei Wochen, die uns vom Wahlgange trennen. Es bedarf auch der Ueberwindung mancher Mißstimmung in den Wählerkreisen, der

MARCHIVUM

Aufmunterung der Lauen,

derjenigen, die geneigt sind, weil ihnen dies oder jenes in der politischen Entwicklung nicht paßt, bei Seite zu treten und ihren Zettel nicht zur Wahlurne zu tragen. An sie alle appellieren wir, an Alte und Junge, auch an die Frauen, die ja in vielen Gauen Deutschlands, auch hier, zu lebhaftem politischen Interesse erwacht sind. Wir appellieren an Sie alle, in voller Pflichterfüllung sich in den Dienst der liberalen Sache zu stellen, volle Pflichterfüllung zu leisten in dem Kampfe für unsere liberale Weltanschauung, die heute von links und rechts bedroht erscheint. Wenn der Liberalismus heute in Deutschland vielfach den Einfluß nicht zu verzeichnen hat, der ihm gebührt, kraft der Wählermengen, die ihm anhängen, wenn das liberale Bürgertum nicht so zur Geltung kommt, wie es notwendig ist für eine ruhige und gedeihliche Fortentwicklung unserer staatlichen Verhältnisse, so können wir nur sagen: nostra maxima culpa.

Der Liberalismus hat es vielfach nicht verstanden, sich zu orientieren und zu agitieren, wie unsere Gegner, wie all die vielen Organisationen, die sich in den Dienst der Partei gestellt haben und die uns vorbildlich sein können in der Art und Weise, wie sie intensiv arbeiten, den Wählern näher treten und für ihre Ziele die Wähler bearbeiten.

Verehrte Versammlung! Die badischen Wahlen und auch anderwärts die Wahlen für einzelstaatliche Parlamente fallen in eine Periode, in der die Kritik der Reichspolitik, unserer inneren Politik, im Vordergrund steht; vor allem der letzten Phase derselben, der

Reichsfinanzreform.

Mit dieser Reichsfinanzreform ist eine neue Orientierung unter den politischen Parteien im politischen Leben in Deutschland eingetreten. Es kam in diesem Kampfe zu einer scharfen Scheidung zwischen dem Zentrum und den Konservativen und den mit ihnen verbündeten Polen und Antisemiten und auf der anderen Seite dem Liberalismus in allen seinen Schattierungen, die neue Orientierung trat anstelle des Blocks, der zum Teil schon bei den letzten Reichstagswahlen als Kampfesorganisation in Erscheinung getreten war und sich in den bis zur Reichsfinanzreform abspielenden politischen u. parlamentarischen Kämpfen als neuer Faktor des politischen Lebens gezeigt hat. Dieser Block ist zerstört. Die Reichsfinanzreform löst heute ein bitteres Empfinden im deutschen Liberalismus aus. Wenn wir uns erinnern an jene Periode der Steuerfreudigkeit, von der vielfach in deutschen Landen in Versammlungen gesprochen wurde, von der klaren Erkenntnis in allen Schichten unseres Volkes, vor allem des gesamten Liberalismus, daß der Finanznot des Reiches gesteuert werden müsse und wenn wir diese Stimmung mit derjenigen vergleichen, die heute in den Kreisen unserer deutschen Bürger vorhanden ist — — —, welch weitgehender Kontrast. Anstelle der Steuerfreudigkeit tiefe Enttäuschung, Verbitterung und eine Kritik, die in allen Formen und oft in weitgehendster, maßloser Weise sich äußert. Es wurde vor allem erkannt, daß es notwendig war, dem Reiche neue Mittel zuzuführen, dem Reiche, welches einen immer größer werdenden Haushalt und damit ein immer größer werdendes Budget von Jahr zu Jahr aufweist kraft der internationalen Lage und der Notwendigkeit, für Heer u. Marine, für Kolonien, für nationale Aufgaben, aber auch für die großen Gebiete der Sozialpolitik und für die Aufbesserung seiner großen Kategorien von Beamten. Große Mittel, Jahr für Jahr wachsend, mußten dem Reiche zur Verfügung gestellt werden.

Man hört heute in Zentrumskreisen vielfach den Vorwurf erheben, daß die Parteien, die nicht dem Zentrum angehören, schuld sind an dieser Finanzmisere des Deutschen Reiches. Welch unbegründeter Vorwurf! Die Verelendung der deutschen Reichsfinanzen ist im großen und ganzen zurückzuführen auf die Lex Frankenstein, als das Zentrum einging auf die Verquickung zwischen Reichs- und Landesfinanzen. Die Folge davon war, wie auch jüngst Herr Trimborn in seiner großen Kölner Rede nicht leugnen konnte, daß unter dem Zeichen der Reichsfinanzreform in jenem Jahre 543 Millionen aus der Reichskasse in die einzelstaatlichen Kassen geflossen sind, anstatt, daß diese Einnahmen für die Amortisation der Reichsschuld verwendet wurde.

Das Zentrum ist Trumpf geworden

in deutschen Landen, als die Zentrumspartei im Jahre 1893 die Opposition in nationalen Fragen aufgab, als es eine Heeresvorlage passieren ließ, als es in der weiteren Zukunft, für alle jene Heeresvermehrungen und großen Flottengesetze gestimmt hat. Das soll kein Vorwurf sein. Es wäre lächerlich gerade aus meinem Munde, diesen Vorwurf zu erheben. Aber was ich dem Zentrum zum Vorwurf mache, das ist die Tatsache, daß es in der Periode, in der es Trumpf war, die Gesundung der Reichsfinanzen gehindert hat. Es hat der verflossene Reichskanzler Fürst Bülow versucht, dieser Misere Einhalt zu tun, dem Reiche neue Steuerquellen zu erschließen. In der ersten Reichsfinanzreform unter seiner Verwaltung im Jahre 1906 sehen wir schon das großzügige Programm des Jahres 1908.

Sie lesen dort schon in der Begründung der Regierungsvorlage, wie in dem Kopfe des Staatsmannes der Gedanke immer mehr Raum gewinnt, daß es notwendig ist, neben der Besteuerung des Konsums die Besteuerung des Besitzes zu setzen. Und so sehen wir bereits in der Reichsfinanzreform des Jahres 1906 die Reichserbschaftssteuer, allerdings damals nicht gefordert für Deszendenten und Ehegatten, aber doch prinzipiell neben den Konsumsteuern direkte Reichssteuern. Denselben Gedanken nimmt das Jahr 1908 auf. Bei diesem großen neuen Bedarf von 500 Millionen wird naturgemäß in dem Kopfe eines modernen Staatsmannes und erleuchteten Regierungen dem Gedanken immer weiter Spielraum gegeben, daß es so nicht weiter gehen kann mit der ausschließlichen Heranziehung der großen Artikel des Massenkonsums und mit Steuern, die im großen und ganzen die breiten Schichten belasten, sondern daß als Aequivalent die Heranziehung des Besitzes durch den Ausbau der Erbschaftssteuer gefördert werden müsse.

Es waren gewiß keine sachlichen Gründe, die die Erbschaftssteuer des Jahres 1908 zu Fall brachten. Wenn es der großen Zahl der Zentrumsabgeordneten gestattet worden wäre, für die von ihnen gebilligten Deszendentensteuer einzutreten — ich meine dabei beispielsweise die süddeutschen Abgeordneten, die Abgg. von Bayern, Baden und Württemberg, ich meine dabei vor allem die Arbeiterführer, die kein Interesse daran hatten, daß der große Besitz nicht erfaßt wurde — wenn man diesen Leuten freien Lauf gelassen hätte, wenn man die große Zahl der konservativen Abgeordneten, die bereit waren, für diese neue Steuer einzutreten, nicht gezwungen hätte, die größeren konservativen politischen Endziele voranzustellen, dann wäre zweifellos die Erbschaftssteuer angenommen worden aus dem Prinzip der sozialen Gerechtigkeit heraus, daß bei so großen Anforderungen an den Säckel der breiten Massen des Volkes, der Grundbesitz nicht steuerfrei bleiben kann.

Und weshalb fiel nun die Erbschaftssteuer? Sie ist nicht der Angelpunkt dieser ganzen Bewegung und der ganzen späteren politischen Debatten. Der Ausgangspunkt waren die Verhandlungen über die

Branntweinsteuer,

als das Zentrum mehr bot bei der Liebesgabe, als die liberalen Parteien konzedieren konnten. Es herrschte anfangs volle Uebereinstimmung darüber, daß es richtig sei, die Liebesgabe nach und nach abzubauen; das wollten die Parteien, die am weitesten links von uns stehen, die Linksliberalen und Demokraten noch mehr. Als in diesem Stadium, wo der Liberalismus bereit war, die weitgehendsten Konzessionen an die preußischen Kartoffelbrenner zu machen, das Zentrum mehr bot, da ist der Block begraben worden. Da kam zum erstenmale zustande jenes Zusammengehen zwischen den Konservativen und dem Zentrum unter Assistenz der Polen, der Antisemiten und der Wirtschaftlichen Vereinigung, die das Ende des Blockes geschaffen hat. Die Führer der konservativen Partei hatten allerdings größere Ziele. Es waren höhere Gesichtspunkte weit über die materiellen Interessen der Schnapsbrenner, der Kartoffelbrenner hinaus, denn auf der einen Seite ist der Haß, der sich breit machte gegen das bestehende Reichstagswahlrecht und der seinen Ausdruck fand in der Heydebrandschen Rede im Reichstage. Und das letzte war das Mißtrauen gegen den Kanzler, daß er in den Konzessionen, die er dem Liberalismus machen mußte, weiter gehen würde, und daß diese Konzessionen sich erstrecken würden auf die Reform des preußischen Wahlrechts.

Meine verehrten Damen und Herren! Es war mit der

Inangrierung der Blockpolitik eine neue politische Situation in Deutschland entstanden.

Der Liberalismus in allen seinen Schattierungen war vereinigt in einer Gruppierung zur Unterstützung der Regierungspolitik, einer Gruppierung, entstanden in dem Kampfe gegen das Zentrum in seinen damaligen weitgehenden Machtansprüchen gegenüber der deutschen Kolonialpolitik. Die Konsequenz dieser Vereinigung des Liberalismus in allen Schattierungen zu einer Phalanx war naturgemäß die Gewährung von Konzessionen an den Liberalismus. Die Konzessionen waren verschiedener Natur. Darüber hat sich die Regierung nie den geringsten Illusionen hingegeben, daß Konzessionen gemacht werden mußten. So wurden gewisse Konzessionen gewährt beim Vereinsgesetz. Wir haben es dankbar begrüßt, daß mit dem veralteten Gesetz in vielen Einzelstaaten, so in Sachsen und Preußen aufgeräumt und ein Reichsvereinsgesetz erreicht wurde, welches gar manchen alten Zopf abschnitt. Alle Konzessionen bei der Reichsfinanzreform waren der Ausdruck des sozialen Gedankens der direkten Besteuerung von Reichswegen unter Heranziehung der großen Vermögen durch Besteuerung der Deszendenten und Ehegatten. Die Konservativen haben wohl am meisten gefürchtet, daß weitere Konzessionen bestehen würden in der Reform des preußischen Wahlrechts. Da mußte der Kanzler, der gesagt hat, ich will die Reichsfinanzreform nur mit dem Liberalismus machen, beseitigt werden. Und so wurde der Bund geschlossen zwischen Zentrum und Konservativen und den mit diesen Beiden verbündeten Antisemiten, Polen und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Bei dieser politischen Entwicklung, wie sie sich hier vollzogen hat, da trat nunmehr ein Gedanke in den Vordergrund: Daß wiederum das Zentrum Trumpf ist und die Sozialdemokratie vielfach der lachende Erbe bei den Wahlkämpfen, die sich nunmehr abspielten. (Sehr richtig.)

Und diesen höchst einfachen Tatbestand sucht man zu verwirren. Man ist vollständig im Unrecht, wenn man zunächst behauptet, daß der Liberalismus in allen großen nationalen Fragen versagt hat. Welch ein falscher Vorwurf! Es muß den linksliberalen Parteien anerkannt werden, daß sie ihren Widerspruch aufgaben gegen die Bewilligung von Konsumsteuern im großen Umfange. Der Wille dazu war von Anfang vorhanden im ganzen Liberalismus, in großen Umfange Konsumsteuern zu bewilligen. Also von

einem Versagen des Liberalismus kann nicht die Rede sein.

Man hat weiter den Vorwurf erhoben, der Liberalismus sei bemüht gewesen, das mobile Kapital zu schonen. Kann man diesen Vorwurf im Ernst gegen Parteien erheben, die in erster Linie sich ausgesprochen haben für die direkte Heranziehung der Vermögen? Man hat gesagt, monatelang sei durch den Liberalismus die Erledigung der Reichsfinanzreform verschleppt worden. Auch dieser Vorwurf ist nicht begründet, aber erkennbar in seiner Ungerechtigkeit für Jeden, der in diesen lebhaft bewegten Wochen und Monaten mitgearbeitet hat. Die Verschleppung hat stattgefunden, aber sie wurde hervorgerufen durch diejenigen, die nicht zu der klaren Ueberzeugung kommen konnten auf dem Gebiete der Besitzsteuern. Als ich jüngst in der Pfalz in Landau-Neustadt im Wahlkampf stand, ist mir der Vorwurf entgegengehalten worden: „Ja, als es sich darum handelte, die Reichsfinanzreform zu machen, da hat man monatelang die Verhandlungen hingezogen, da konnte man nicht zur Einigung kommen. Als es aber galt, die großen Konsumsteuern zu bewilligen, da war die ganze Sache in acht Tagen gemacht." Dieser Vorwurf spricht Bände, aber nicht gegen die Liberalen, sondern gegen diejenigen, die bei all diesen Verhandlungen Wochen und Monate dahingehen ließen. (Zustimmung.) Man erhebt endlich den Vorwurf, der Liberalismus sei schmollend beiseite gestanden, oder, wie sich manche Politiker ausdrücken, der Liberalismus ist ausgeschaltet worden.

Meine Damen und Herren! Etwas lächerlicheres und kindischeres für Jeden, der Politik und parlamentarisches Wesen kennt, habe ich noch nicht kennen gelernt. Sehen Sie doch nach England, dort tobt heute der Wahlkampf. Kein Mensch weiß, ob es zur Auflösung des Unterhauses kommt oder nicht. Auf der einen Seite die Landlords und auf der anderen die Mehrheit mit den sozialen Reformen des Schatzministers George. Niemand wird, wenn die Konservativen gegen die Reform sind, gegen sie den Vorwurf erheben, daß sie deshalb antinational geworden sind. Man sollte sich schämen, gegen den Liberalismus einen solchen Vorwurf zu erheben. Es ist nicht nur Recht, Steuern zu verwerfen, sondern es ist auch unsere Pflicht eine solche Finanzreform zu verwerfen. So wird der deutsche Liberalismus auch bei allen kommenden Finanzreformen handeln.

Wenn wir heute die Presse durchschauen, welch edles Schauspiel! Wie um die Leiche des Patroklos Griechen und Trojaer stritten, so tobt heute der

Kampf um den vergangenen Reichskanzler,

der sich der wohlverdienten Ruhe hingibt. Welche Vorwürfe werden gegen den Mann erhoben. Man macht ihm den Vorwurf der Täuschung des Reichstages. Um den Vorwurf der Fälschung von sich abzuwälzen, sagen die Konservativen und ihre Verbündeten: Das war ja doch ein toter Mann. Der Mann war tot seit jenen Novembervorgängen, weil er das Vertrauen der Allerhöchsten Stelle verloren hatte. Ich bin auch in jenen Wochen und Monaten, ich kann wohl sagen, in jenen Stunden und Minuten, in Berlin gewesen und habe auch vieles reden gehört und viele Hintertreppengerüchte. Ich habe gehört von Koterien und Kamarillen, aber eines muß ich doch sagen, wenn ich diese ellen Mären lese, die heute in der Presse gegen den Kanzler aufgetischt werden, daß durch das Verhalten des Zentrums in manchen konservativen Kreisen die Meinung erweckt und gestärkt werden konnte, daß der Kanzler ein toter Mann sei. Aber dabei ist doch eines zu berücksichtigen: Hätte der Kanzler diese sozial-gerechte Reform, Konsumsteuern und direkte Besitzsteuern, durchgesetzt, glaubt jemand, der mit dem politischen Leben vertraut ist, daß dieser Kanzler dann gefallen wäre? Das ist eine Unterschätzung politischer Erfolge, der sich ein erfahrener Politiker nicht schuldig machen kann. Der Erfolg hätte den

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Leipziger Solo-Quartett

Aus Leipzig, der Stadt, die seit den Tagen des großen Thomaskantors ihren Ruhm als Hochburg des evangelischen Kirchengesangs — man denke nur an den unvergleichlichen Thomanerchor! — bewahrt hat, ließ sich gestern in der Friedenskirche ein Soloquartett hören, das sich die Aufgabe gestellt, das geistliche Volkslied in seinen verschiedenen Entwicklungsepochen vorzuführen. Das Programm verzeichnete tiefsinnige altdeutsche Weisen aus dem 12. und 15. Jahrhundert, Lieder aus der Reformationszeit, Proben aus dem berühmten Gesangbuch der böhmisch-mährischen Brüder und neudeutsche Gesänge des 17. und 18. Jahrhunderts. Es ist bekannt, daß mit der Entwicklung der Instrumentalmusik in den letzten drei Jahrhunderten ein Tiefgang des A-capella Gesangs parallel ging. Und so mutet uns jene aus dem Geiste glaubensstarker Frömmigkeit und bei aller Schlichtheit höchst kunstvollen alten Tonsätze an wie eine Offenbarung aus einer andern Welt. Sind doch einige davon wie das köstliche „O Welt, ich muß dich lassen", Satz von Heinrich Isaak und das Bach'sche Lieblingslied „O Haupt voll Blut und Wunden" unverlierbares Eigentum des evangelischen Volkes geworden. Von den neueren Gesängen hat uns „die Seele vor der Himmelstür" (aus dem 18. Jahrhundert) durch seine Gemütstiefe überrascht.

Die Art, wie das Quartett, welches nicht um klingenden Lohn, sondern wie das Programm sagt, „Gott zur Ehre und den Hörern zur Freude und Erbauung" singt, diese Gaben bot, war eine höchst lobenswerte. Weniger in der Fülle der Einzelstimmen — der Sopran zeigte sich in „Gottes Edelknabe" sogar etwas indisponiert — als in der trefflichen Zusammenschulung, der tadellosen Textbehandlung und der feinsinnigen, stimmungserschöpfenden Charakterisierung ruht die Stärke des Ensembles. Am höchsten standen für mich „O Haupt voll Blut und Wunden", „Mahnung an die Gläubigen" und das Schlußlied in der Wiedergabe.

Herr E. Dapper, der bewährte Organist der Friedenskirche, leitete den Abend mit Bach's G-moll-Phantasie ein und erwies sich sowohl darin, als in der weiteren organistischen Gabe als sicherer Beherrscher seines schönen Instrumentes.

Der Besuch des Konzertes ließ zu wünschen übrig. Der Sinn für gute Kirchenmusik ist bedauerlicherweise in stetem Abnehmen begriffen.

F. Mack.

* * *

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Die am Freitag, den 1. Oktober stattfindende Neueinstudierung der Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing ist folgendermaßen besetzt: Graf: Joachim Kromer, Gräfin: Betty Kofler, Baron: Hans Copony, Baronin: Rose Kleinert, Baculus: Karl Marx, Gretchen: Margarete Belling-Schäfer, Pankratius: Emil Hecht, Nanette: Margarete Riehl. Regie: Eugen Gebrath. Dirigent: Albert Coates. — Die Beethoven-Matinee des nächsten Sonntags bringt an Werken für großes Orchester unter Leitung von Artur Bodanzky die Ouvertüre und (wohl zum überhaupt erstenmale) Teile aus der Balletmusik zu den „Geschöpfen des Prometheus". Ferner wird Lilly Hafgren Waag eine Anzahl der schottischen Lieder mit Begleitung des Klaviers (Albert Coates), der Violine (Richard Hesse) und des Cello (Karl Müller) singen und Heinrich Götz den Brief an des Meisters „Unsterbliche Geliebte", einen Brief an Bettina Brentano und das berühmte Heiligstädter Testament verlesen. Die Ansprache hält der Intendant.

Die Intendanz teilt ferner mit: Da die ganze nächste Zeit mit der Neueinstudierung Schillerscher Dramen anläßlich der 150. Wiederkehr des Geburtstags des Dichters ausfüllen wird, soll am Samstag, den 2. Oktober zunächst ein modernes Stück in Szene gehen. Es ist Strindberg's „Totentanz", eine furchtbare Tragödie von Liebe und Haß, dessen erster Teil unter der Leitung des Intendanten aufgeführt wird. Der berühmte schwedische Dichter, von dem bisher nur der Einakter „Mit dem Feuer spielen" gegeben wurde, kommt damit an unserem Hoftheater zum erstenmal mit einem größeren abendfüllenden Stück zu Wort.

Mannheimer Streichquartett. Das Mannheimer Streichquartett, welches in seiner neuen Zusammenstellung letztes Jahr mit so großem künstlerischen Erfolg tätig war, veranstaltet wie alljährlich auch diesen Winter 4 Kammermusik-Abende, wovon der erste am 18. Oktober stattfindet. Abonnementskarten sind in den Hofmusikalienhandlungen von K. Ferd. Heckel und Eugen Pfeiffer zu erhalten.

In der Hochschule für Musik wird eine öffentliche Aufführung der „Jahreszeiten" zum nachträglichen Gedächtnis von Joseph Haydn's 100. Todestag vorbereitet. Einen weiteren Anlaß zu dieser ausnahmsweise größeren Veranstaltung bietet der Umstand, daß unsere Musikschule nunmehr das zehnte Jahr ihres Bestehens vollendet hat. Zur Mitwirkung im Chor sind stimmbegabte Damen und Herren willkommen. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Hochschule für Musik (M 1, 8) entgegen.

Neues Operettenthater. Die Direktion schreibt uns: Wir machen darauf aufmerksam, daß die Dutzendbilletts, die in beliebiger Anzahl zu allen Wochentagsvorstellungen Gültigkeit haben, nur noch wenige Tage im Bureau des Theaters (Saalbau) und in den bekannten Vorverkaufsstellen zur Ausgabe gelangen.

Briefsteller für Liebende! Ein Jahr ist es her, daß wir mit der Korrespondenz Otto Erich Hartlebens an seine Gattin beglückt wurden. Man hatte bei dieser peinvollen Publikation die Empfindung, als ob hiermit der Gipfel der Geschmacklosigkeit erreicht worden sei, die in der pekuniären Ausschlachtung eines berühmten Namens nach dem Tode des Trägers begangen werden kann: man hat sich geirrt. Soeben wird als neuestes Hartleben-Paraphomenon angekündigt: „Briefe an seine Freundin 1897—1905". Nach der Korrespondenz mit „Moppchen" kann man sich von der mit Ellen jedenfalls etwas versprechen. Und da Hartleben mehr als eine Freundin gehabt hat, so werden wohl nach dem voraussichtlichen Erfolge dieses Werkes weitere „Briefsteller für Liebende" aus Hartlebens Feder zu erwarten sein.

Die römische Jubiläumsausstellung 1911. Weitschauende, das ganze Gebiet der Kunst umfassende Pläne sollen bei der großen Ausstellung verwirklicht werden, die im Jahre 1911 bei dem Jubiläum des Königreiches Italien stattfinden wird. Der Präsident des Festkomitees, Conte di San Martino, hat vor einiger Zeit in dem großen Saal des Senatorenpalastes das Programm dieser Jubiläums-Ausstellung entwickelt, in dem besonders die künstlerischen Veranstaltungen das höchste Interesse beanspruchen. Ein weitläufiges Gebäude, das sich auf dem Terrain zwischen der Villa Borghese und dem Museo di Papa Giulio erheben soll, ist bereits im Bau begriffen, wie in dem von Dr. Georg Biermann herausgegebenen Cicerone berichtet wird. Dies Gebäude, in dem die große Internationale Kunstausstellung untergebracht werden wird, soll nach den Plänen des Architekten Hazzani aus gutem Material hergestellt und auch späterhin erhalten bleiben. An diesen Kunstpalast wird sich eine Ausstellung von kleinen Häusern anschließen, in der auf dem Gelände der ehemaligen piazza d'Armi in den prati di Castello Luxusbauten, Mietsbauten und Arbeits-

MARCHIVUM

Mann gehalten, der Erfolg und die internationale Lage und seine Erfolge in der auswärtigen Politik.

Klatsch und Kombinationen sind an der Arbeit, diesen einfachen Tatbestand zu verwirren, der klar sich ergibt, wenn man die Reden der Herren von Heydebrand und Westarp durchliest, der ja in der Steuerreform der führende Redner der Konservativen war. Aus allem geht klar hervor, daß der

Reichskanzler fallen mußte,

weil er auch den Liberalen Rechnung tragen wollte in seiner Politik und weil er, wie er es einmal im Reichstage ausführte, es ablehne, das Werkzeug einer Partei, der konservativen Partei, zu sein. Und so verfolgt in der wohlverdienten Ruhe der Haß den Reichskanzler, der sich doch manche Verdienste um das Deutsche Reich erworben hat. Es soll wohl der Beweis geliefert werden, es soll Jedem, der da kommt, und in diese Stelle rückt, zugerufen werden: Wage es nicht, aufzutreten gegen die Vertreter der Konservativen und des Zentrums, wage keine Machtgelüste, sonst wird es Dir so gehen wie es Bülow gegangen ist, oder, wie ein Zentrumsabgeordneter gesagt hat: „Sonst wirst Du als Dritter den Gang nach Canossa machen müssen," den Bismarck und Bülow gemacht haben. Die Liberalen wissen und sind überzeugt, daß das, was man liberale Neigung des Reichskanzlers genannt hat, das Bestreben, neben der konservativen auch der liberalen Weltanschauung in der Blockpolitik Rechnung zu tragen, zu Grabe getragen worden ist.

Wir können uns heute nicht wundern über die scharfe Mißstimmung, welche durch unser Volk zieht und diese Mißstimmung nützt natürlich in erster Reihe den radikalen Elementen, den

Sozialdemokraten,

die in Fällen, wie in Landau, rücksichtslos vorgehen. Das ist ihr gutes Recht. Auch hier in diesen 5 Wahlkreisen werden wir gegen den sozialdemokratischen Gegner zu kämpfen haben.

Von der Sozialdemokratie trennt uns unsere Weltanschauung und unser politisches Programm.

Die Sozialdemokratie ist ja, darüber wird wohl der objektiv Denkende nicht im Zweifel sein können, in einer ständigen Entwicklung, in einem ständigen Mauserungsprozeß begriffen. Ich will auf das Thema nicht weiter eingehen. An die Stelle der wilden Agitatoren treten kleinbürgerliche Elemente, die naturgemäß für die breiten Volksschichten gefährlicher sind, als der frühere Zustand. Das ist eine große Gefahr auch für unsere Vaterstadt Mannheim und wir werden unsere volle Schuldigkeit tun müssen in diesem Wahlkampf, um den Ansturm der sozialdemokratischen Partei in diesen Wahlkreisen abzuwehren. Von der Sozialdemokratie trennt uns die Weltanschauung, trennt uns die Tatsache, daß wir Anhänger der Monarchie und der heutigen Gesellschaftsordnung sind. Die Sozialdemokratie ist eine Klassenpartei, die ihre Klasseninteressen genau mit derselben Schärfe und mit derselben Rücksichtslosigkeit verfolgt, wie heute der Bund der Landwirte.

Zwischen den Sozialdemokraten einerseits und dem Zentrum und den mit dem Zentrum verbündeten Konservativen und dem Bund der Landwirte andererseits gilt es heute für den Liberalismus, seine Positionen zu halten. Täuschen wir uns nicht, wir stehen vor einer

Flutwelle ultramontaner Entwicklung

die sich mit einer gewissen elementaren Gewalt über Deutschland zu ergießen droht. Wir schauen hinüber nach Bayern, wo heute der Ultramontanismus die Gewalt in den Händen hat und wo wir sehen können, daß das Ministerium bereits auch unter dem Einfluß der ultramontanen Partei steht. Wir sehen in anderen Gebieten Deutschlands die wachsende ultramontane Macht. Durch der Konservativen Schuld ist im Reich der Zustand wieder hergestellt worden, daß Zentrum Trumpf ist. Für die badischen Wahlen sehen wir mit weitgehender Besorgnis in die Zukunft, ob es gelingen wird, dem ultramontanen Ansturm gegenüber den liberalen Besitzstand zu wahren.

Der Führer der Ultramontanen in Baden, Herr Wacker, hat es ja verraten, daß er, soweit es an ihm ist, dafür sorgen wird, daß der Liberalismus in Baden aus seinen letzten Positionen verdrängt wird. Ich denke und hoffe aber meinerseits und Sie wohl Alle, daß es gelingen wird, angesichts dieser klar gezeichneten Ziele, wie sie Wacker uns mit wünschenswerter Deutlichkeit eröffnet hat, daß der Liberalismus seinerseits seine alten Mandate behaupten und für die Eroberung neuer streiten wird. Für das Zentrum ist es heute eine Wonne zu leben. Es ist eine Tatsache, daß das Zentrum uns in seinen Organisationen weit überlegen ist, in seinen Organisationen, die, ich kann wohl sagen, alle Lebensalter von der Wiege bis ins Greisenalter umfassen, daß in den Gewerbe- u. Industriebetrieben seine Jünger u. Anhänger um sich schart und in seiner Geistlichkeit die geborenen Führer für seine Bewegung hat. Auf der anderen Seite sehen wir kraft der Situation, die durch das Verschulden des Zentrums geschaffen worden ist, die Sozialdemokratie an Boden gewinnen, neue Mandate erobern oder in ihre alten Besitzstände, die sie im Jahre 1905 verloren hat, wieder einrücken. Dadurch wird das Zentrum immer unentbehrlicher, die Staatsmänner müssen immer mehr die Notwendigkeit einsehen, daß man von Regierungswegen sich auf das Zentrum stützen muß.

Wenn aber alles nicht zieht, dann rückt man beim Zentrum in den Wahlkampf mit dem Wort, das jüngst Abg. Trimborn, als ihm in Köln garnichts mehr einfiel, gesprochen hat: Ein neuer Kulturkampf droht. Wir wollen uns nicht täuschen, es droht uns Gefahr auf der einen Seite von der Sozialdemokratie, auf der anderen vom Zentrum. Wir wollen der Situation offen ins Auge sehen, denn die Erkennung der Sachlage ist die erste Voraussetzung. Viel Feind, viel Ehr! An Feinden fehlt es uns heute wahrlich nicht. Und so rufen wir erneut auch heute das Bürgertum auf die Schanzen. In zäher Arbeit vielfach von unten wieder aufbauend, muß das Bürgertum werben und sich bemühen um die Wählermassen, um den alten Einfluß wiederherzustellen. Es muß bemüht sein, die Wähler aus der klerikalen Umarmung und aus der Klassenpolitik des Bundes der Landwirte und der Sozialdemokratie wieder herauszuziehen und sie wiederum zuzuführen der Politik, die wir immer betrieben haben, der des Allgemeinwohls.

Die Blockpolitik, die nunmehr hinter uns liegt, sie hat, das ist auch einmal in einer Rede bei der Reichsfinanzreform von dem sehr verehrten Führer der Demokraten, Herrn von Payer, ausgesprochen worden,

die Liberalen sich näher gebracht

und ich hoffe, daß diese Errungenschaften der verflossenen Blockpolitik eine dauernde sein wird. Die Zerfleischung des Liberalismus untereinander nützt nur dem Gegner. Das ist ein so zutreffender Satz, daß er eigentlich nicht erst gesprochen zu werden braucht.

Wir haben es bei den letzten Reichstagswahlen erlebt, daß da, wo die Liberalen verschiedener Schattierung einander entgegengetreten sind, für beide die Gefahr in den Vordergrund tritt, daß beide nicht mehr in die Stichwahl kommen. Ich bin überzeugt, daß aus mancher Niederlage, die uns durch die Zerfleischung der Liberalen erwachsen ist, die Erkenntnis hervorgeht von der Notwendigkeit, das Einigende voran zu stellen. Wir können sehr wohl auf unserem eigenen Programm stehen bleiben in allen seinen Einzelheiten, aber es gibt Zeiten, wo man den Wahlkampf, wo man die einigenden Gesichtspunkte des großen deutschen Liberalismus in den Vordergrund stellen muß. (Beifall). Das gilt auch für die Einigung bei den Wahlen im Reiche und in den Einzelstaaten. Mannheim ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Möge das Land, möge das Reich an dem guten Beispiel, das der Liberalismus in seinen verschiedenen Schattierungen hier gegeben hat, lernen.

Mannheim ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Möge das Land, möge das Reich an dem guten Beispiel, das der Liberalismus in seinen verschiedenen Schattierungen hier gegeben hat, lernen.

Wir empfehlen Ihnen Kandidaten aus den verschiedenen liberalen Parteien, vortreffliche Männer, bewährt im öffentlichen Leben, tüchtige Leute in ihrem Privatberuf, nach jeder Seite und Richtung befähigt und berufen, die Interessen unseres Vaterlandes im badischen Parlament zu vertreten. Und nun lassen Sie uns mit

frischem Mut in den Wahlkampf

ziehen, in dem Bewußtsein der Stärke und in dem Bewußtsein, daß wir hier einig sind, und in der ganzen Stoßkraft, die diese Einigkeit uns verleiht. Und lassen Sie uns optimistisch hineintreten in den Wahlkampf, in dem Optimismus, daß wir siegen müssen, wenn wir geeint sind, mit **Tatkraft und mit dem Willen zur Macht; mit dem Willen zur Macht, daß der Liberalismus** in viel stärkerem Maß wieder gewinnen muß, als früher. Das deutsche Volk, und das ist das Vertrauen, das ich in die Zukunft habe, ist ein sehr tüchtiges Volk. Nehmen Sie eine Zeitung des Auslandes, so finden Sie es attestiert, daß man deutsche Tüchtigkeit auf den verschiedensten Gebieten des menschlichen Wettbewerbs im Auslande vorfindet. An der Spitze der deutschen Industrie stehen Industriekapitäne und Führer. Wir haben eine Menge von Technikern und Beamten, um die uns die ganze Welt beneidet und tüchtige deutsche Industriearbeiter, brave Leute, die in vielen Betrieben ihr Leben und ihre Gesundheit einsetzen, die vorwärtsleben und streben und mit die Grundlage sind der deutschen Industrie.

Und wir sehen einen intelligenten deutschen Handelsstand, bemüht und energisch tätig, die Produkte deutschen Erwerbsfleißes hinauszutragen in die Welt, um dem deutschen Handel und der Industrie immer neue Gebiete zu eröffnen. Und wir verzeichnen einen deutschen Mittelstand, der ein mächtiger Faktor im politischen Kampfe geworden ist und eine deutsche Landwirtschaft, die neu aufblüht und der wir attestieren müssen, daß sie bemüht ist, die Errungenschaften der Neuzeit auch der Landwirtschaft dienstbar zu machen. Das ist die Zukunft unseres Vaterlandes im Reiche und in den Einzelstaaten.

Ich bin überzeugt, daß ein Volk in diesen heutigen Zeiten der Entwicklung der Technik nicht dauernd reaktionären Gewalten, nicht dauernd dumpfer Geistesknechtschaft und nicht dauernd den radikalen Klassenparteien, die den Umsturz des Bestehenden einer Welt betörter Volksmassen vorgaukelt, hingegeben und in diesem Bannkreis leben will, sondern dauernd sich wieder durchringt, daß das Gemeingut der Nation, das Gefühl für die Notwendigkeit des Fortschritts für den Liberalismus und für den einen großen Gedanken, daß unser aller Ziel sein soll die Förderung des allgemeinen Wohls! (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Hierauf ergriff der Kandidat,

Herr Rechtsanwalt König

das Wort zu folgenden Ausführungen:

Es ist in den jetzigen Verhandlungen viel von der Reichsfinanzreform die Rede gewesen. Davon sprechen insbesondere diejenigen, die mit der Reichsfinanzreform nicht zufrieden sind. Und zu diesen gehören auch wir. Wir wollen uns aber nicht erschöpfen in fruchtloser Kritik, sondern daraus lernen, was zu lernen ist.

Was können wir und was müssen wir aus dem Verlauf der Reichsfinanzreform lernen?

Wir haben gelernt, daß die Konservativen im Staate alle Rechte und sehr viele Vorrechte beanspruchen, daß sie aber von den Leistungen, insbesondere den Steuern, sich zu drücken suchen, wo sie nur können, daß sie diese Lasten ohne Rücksicht auf soziale Gerechtigkeit abwälzen auf andere. (Sehr richtig). Wir haben aber auch gelernt, daß diesmal die liberale Linke viel gerechter denkend und viel opferwilliger gewesen ist, daß diese bereit war, um die Finanznot des Reiches zu heben unter Ueberwindung großer und alter Bedenken indirekte Steuern in erheblichem Betrag zu bewilligen. Wir haben gesehen, wie das Zentrum in Widerspruch und seiner früheren Haltung und seine früher abgegebenen Erklärungen alsbald mit den Konservativen sich verband, als es galt, einen Vorstoß gegen den Liberalismus zu machen und den Kanzler zu stürzen. Neben der wirtschaftlichen Seite ist bei der Finanzreform dieses politische Moment ganz besonders beachtenswert. Der Liberalismus wurde geschlagen, weil er numerisch zu schwach war. Diese Schlacht ist geschlagen und für den Liberalismus verloren, fort dauert aber der Kampf zwischen Reaktion und Fortschritt. Die Grundtendenz der Reaktion ruft: zurück! Zurück mit der freien Bewegung in Handel, Verkehr und Industrie, zurück mit den großen Organisationen des Kapitals und der Börse, zurück mit der fortschreitenden Entwicklung der großen Städte, zurück vom Liberalismus, vom Modernismus, zurück zum Agrarstaat, zurück zum Polizeistaat mit all seinen Beengungen, seiner Aufsicht und Vormundschaft.

Ungeheuer ist der Schaden, den dieser Rückschritt anrichten kann. Das deutsche Volk mit seiner Lebensenergie auf allen Gebieten drängt nach vorwärts und nach freier Betätigung. Jährlich nimmt unsere Bevölkerung um zirka 900 000 Menschen zu. Wo sollen diese unterkommen, wenn nicht vorwiegend im Handel ud in der Industrie? Die übermäßige Belastung und die Einengung von Handel und Industrie ist deshalb eine Versündigung an der nationalen Entwicklung. (Bravo). Das deutsche Volk ist gezwungen, Welthandel u. Weltpolitik zu treiben, wenn es vorwärts will, wenn es seine wachsende Bevölkerung sich selbst im In- und Auslande nutzbar machen will und nicht wie zurzeit der nationalen Ohnmacht und Zersplitterung dieselben anderen Nationalen dienstbar werden und sich verloren gehen lassen will.

Es gärt auch ganz gewaltig in den Reihen der Konservativen und des Zentrums wegen der Reichsfinanzreform, die diese gemacht haben. Vielen sind die Augen geöffnet worden darüber, daß die Interessen des werktätigen Bürgertums am besten bei den liberalen Parteien aufgehoben sind. Vielfach aber auch hat eine gewisse Erbitterung große Massen dazu geführt, in das Lager der Sozialdemokratie abzuschwenken, wie wir dies bei einzelnen Wahlen der letzten Zeit gesehen haben. Aber was hat die Gesamtheit von der Sozialdemokratie zu erwarten? Die Sozialdemokratie, als die einseitigste Klassenpartei kümmert sich wenig um die Interessen der Gesamtheit, ihr liegt fern die soziale Gerechtigkeit gegenüber den anderen. Ihr liegt nur am Herzen die Interessen ihrer Klasse. In Steuerfragen ist sie Gegnerin aller indirekten Steuern. Alles soll aufgebracht werden durch direkte Steuern, was Handel und Verkehr ungeheuer belastet und den Mittelstand fast erdrücken würde. Auch bei der Finanzreform war es der Sozialdemokratie durchaus nicht darum zu tun, der Finanznot des Reiches abzuhelfen. Wir erinnern uns noch der fortgesetzten Hinweise der Sozialdemokratie auf die Schuldenwirtschaft des Reiches, entstanden durch die übermäßigen Rüstungen im Landheer und in der Marine. Verschwiegen wurde aber wohlweislich, daß dem Reiche ungeheure Ausgaben erwuchsen und erwachsen für soziale Aufgaben, für Arbeiterfürsorge, Arbeiterschutz.

Wer Schutz sucht gegen ungerechte Behandlung als Bürger, der kann diesen Schutz nicht finden bei der Sozialdemokratie. Diese kennt nicht die Gerechtigkeit gegen alle, sondern sie kennt lediglich ihre politische Macht. Wer die Freiheit der Meinung, den Fortschritt sucht, findet sie nicht bei der Sozialdemokratie. Diese kennt nur den Parteizwang, die Parteidiktatur. Das hat zahlreichen sozialdemokratischen Schriftstellern, die das Recht der freien Meinungsäußerung sich genommen hatten, übel bekommen. Ich erinnere nur an Bernstein und Calwer.

Unsere Entwickelung kann nur beruhen auf

monarchischer und nationaler Grundlage.

Hier trennt uns eine ganze Weltanschauung von der Sozialdemokratie, wobei es gar keinen Unterschied macht, ob die Revisionisten nach oben kommen oder nicht. Denn die Revisionisten ebenso wie die anderen verneinen den heutigen Staat, verneinen die heutige Gesellschaftsordnung, das Privateigentum. Beide Richtungen wollen in letzter Linie den Umsturz, sie wollen kein starkes Reich, sie kennen keine nationale Begeisterung sondern nur Nörgelei. Wenn in Deutschland eine patriotische Aufwallung sich geltend macht, so haben sie dafür nur hämische Bemerkungen.

Die deutsche Industrie ist mächtig entwickelt und steht in oft recht schwierigem Wettbewerb mit derjenigen der anderen Nationen. Da ist vor allem notwendig ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wohl wird es immer Lohnkämpfe geben und es ist nur zu wünschen, daß die arbeitende Klasse ihre Lage stets verbessert. Aber es ist bekannt, daß gerade die Sozialdemokratie aus rein politischen Gründen in diesen Lohnkampf störend eingreift, daß sie aus politischen Gründen den Geist der Unzufriedenheit sät, daß sie keinen Frieden will zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es ist bekannt, mit welchen Mitteln der Terrorismus und des Zwanges die Sozialdemokratie auf die Massen einwirkt. Diese Wirkung der Sozialdemokratie ist eine außerordentlich schädliche. Einer solchen Partei kann ein liberaler, ein bürgerlich gesinnter Mann seine Stimme nicht geben. Allerdings hat die Sozialdemokratie viele verärgerte Elemente als Mitläufer und manche spielen auch gerne mit dem Gedanken, einmal zu demonstrieren. Von diesen möchte ich sagen: „Herr verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Aber die größte Strafe für sie wäre es, wenn die sozialdemokratischen Forderungen auch nur eine Zeit lang verwirklicht würden. Es gibt eben wie überall so auch in der Politik viele Leute, die erst schwimmen lernen, wenn sie ins Wasser geworfen werden.

Gegenüber dieser radikalen, im letzten Grunde revolutionären Bewegung dieser einseitigen Klassenpartei, die nach der Formel: „Alles oder nichts" handelt, steht der bürgerliche Liberalismus aufgebaut auf monarchischer und nationaler Grundlage. Auf dem Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit der bürgerlichen, wirtschaftlichen und geistigen Freiheit, der sozialen Rücksichtnahme, gerichtet auf politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Fortschritt.

Leider hat der Liberalismus zurzeit nicht die Macht, die dem liberalen Bürgertum von rechtswegen im Staate gebührt. Aber er muß sie erringen. Wenn der Liberalismus diese Macht erringt, wird er sie nicht mißbrauchen. Er will nicht in Baden, wie Wacker neulich meinte, eine liberale Kammerdiktatur erstreben. Ein solches Streben wäre nicht liberal. Wenn der Liberalismus die Macht wirklich erreicht, so wird er die Macht nicht dazu benützen, gegen Andere Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen zu begehen, sondern dazu, um solche zu verhindern. Suum cuique: Jedem das Seine, kann nur die Richtschnur sein.

Ein wichtiges und viel umstrittenes Gebiet ist die Schule, die Volksschule. Es ist ein fundamentaler Grundsatz des Liberalismus, daß die Volksschule nur die

Simultanschule

sein kann. Abzulehnen ist die Konfessionsschule (Beif.) u. da droht insbesondere Gefahr vom Zentrum, wenn es zur Macht kommt. Ueberall da, wo das Zentrum zur Macht kommt, verlangt es die konfessionelle Schule. Wir wollen aber nicht die Kinder in ihrer Jugend schon trennen, weil wir im späteren Leben diese Trennung der Bürger bekämpfen. (Beif.). Unsrer Volksschule haf-

---

häuser vorgeführt werden. In gewaltigen Dimensionen ist auch der Plan der archäologischen Ausstellung angelegt, in der man zeigen will, was die ehemaligen Provinzen des römischen Reiches an Monumentalbauten noch aufweisen. Es soll so die einstige Größe des Imperium Romanum in Abgüssen oder Abbildungen deutlich vor Augen geführt werden. Diese Ausstellung wird in den Diokletianisthermen stattfinden, die durch Parlamentsbeschluß isoliert und von modernen Einbauten befreit werden sollen. Im Zusammenhang mit dieser Vorführung altrömischer Größe wird im Castel San Angelo die Topographie des alten Roms in Zeichnungen, Kupferstichen und Photographien dargestellt. In drei weiteren Spezialausstellungen wird die Kunst des Mittelalters, der Renaissance und des sechzehnten Jahrhunderts zusammengefaßt sein. Das jetzige Kunstausstellungsgebäude in der via Nazionale wird eine retrospektive italienische Kunstausstellung aufnehmen, in der Malerei, Bildhauerei und Architektur der letzten fünfzig Jahre vereinigt sind. An diesen Ausstellungen wird sich auch Griechenland offiziell in hervorragendem Maße beteiligen. Die Regierung Griechenlands hat 100000 Frcs. dafür bewilligt und ein Komitee gebildet, das unter dem Vorsitz des früheren Präsidenten der griechischen Kammer, Bassia, steht. Geplant sind u. a. die Ausstellung einer Sammlung von Gipsen der wichtigsten Skulpturen Griechenlands, ferner von vielen Photographien und archäologisch und historisch wichtigen Denkmälern, und eine retrospektive Ausstellung der Stadt Athen von Kupferstichen und Bildnissen der byzantinischen Kaiser.

MARCHIVUM

ten wohl Mängel an; insbesondere wird geklagt über Lehrermangel. Diesem Mangel muß abgeholfen werden. Auch sind die berechtigten Wünsche der Lehrer zu erfüllen. Dazu ist insbesondere zu rechnen die Forderung der Lehrer auf Einreihung in den Gehaltstarif. Das Kapital, das für die Volksschule angelegt ist, ist die beste Kapitalsanlage, denn die Volksschule ist eine Kulturanstalt allerersten Ranges. Ein nummerisch wachsendes, in die Weltpolitik eingreifendes Volk wie das deutsche muß nicht bloß wirtschaftlich, sondern auch kulturell aufwärts steigen.

In diesem Zusammenhang einige Worte über die Religion. Leider müssen wir es erleben, daß die Religion vielfach in den politischen Tageskampf gezogen wird. Wir erleben sogar Auswüchse geschäftlichen Boykotts aus konfessionellen Gründen. Mit der Religion soll man aber keine politischen und keine anderen Geschäfte machen wollen. Jeder soll ruhig und ungestört nach seinem Glauben leben, jeder soll die religiöse Ueberzeugung des anderen achten. Dies ist liberal und es ist ein ungerechter Vorwurf, der den Liberalen darin gemacht wird, wenn man sagt, sie seien religionsfeindlich. Kulturkämpferische Neigungen liegen den liberalen Parteien durchaus fern. Solange es Menschen gibt, wird es auch politische Kämpfe geben. Diese sind in gewissem Sinne ein Zeichen der Entwickelung, aber ich möchte doch meinen, daß die Erreichung einer gewissen Kulturhöhe nicht zum konfessionellen Hader, sondern zum konfessionellen Frieden führen sollte. Das Ergebnis in der Entwicklung sollte auf diesem Gebiete nicht der Kampf, sondern die Toleranz sein. Daß dies zurzeit leider nicht so ist, daran tragen nicht wir die Schuld, sondern ausschließlich die anderen.

Wir sind alle Söhne eines Vaterlandes

und berufen, zusammen zu wirken. Und dies tut uns not. Ein Volk, das, wie das deutsche, konfessionell gemischt ist, ein Volk, das, wie das deutsche, im Wettbewerb steht mit der ganzen Welt, dem noch große, wirtschaftliche, kulturelle und nationale Aufgaben bevorstehen, ein solches Volk muß einig sein, es darf sich nicht spalten und schwächen durch konfessionellen Hader und konfessioneller Gegensätze. Halten wir uns frei von allen Schranken des Geistes, aber auch frei von denen eines engherzigen Partikularismus.

Selbstverständlich sind im badischen Landtage die Interessen des badischen Landes zu wahren. Aber stets müssen wir stehen auf deutschen, nationalem Boden. Für eine so gerichtete Politik dürfte Verständnis sein vor allem in einer Stadt wie Mannheim, der Stadt des großen Verkehrs und des Welthandels.

Freie Bahn in dem Ausbau der Einrichtungen in Staat und Gemeinde! Daher bekämpfen wir alle rückschrittlichen Bestrebungen und alle bureaukratische Bevormundung. Diese Grundsätze werden praktisch zu betätigen sein bei den den nächsten Landtag beschäftigenden Vorlagen des Verwaltungsgesetzes und der Gemeindeordnung. Wir werden aber ablehnen müssen die Forderung des Radikalismus, die lediglich die Macht der Massen will, die nicht achtet auf die anderen gewichtigen Realitäten des Lebens. Daher werden wir ablehnen müssen das von radikaler Seite geforderte allgemeine gleiche direkte Wahlrecht für die Bürgermeister, Gemeinderäte, Stadträte, Stadtverordnete in allen, auch den größten Gemeinden des Landes. Hier ist eine durch die Verhältnisse begründete Differenzierung notwendig. Das im Wahlaufruf der nationalliberalen Partei niedergelegte Programm ist auch das meinige.

Die Finanzlage des Staates ist zurzeit eine schwierige und Sparsamkeit ist geboten. Man hört jedoch vielfach, daß die Regierung in ihren Maßnahmen der Sparsamkeit vielfach kleinlich sei und am falschen Flecke spare. Diese Beschwerden sind auf ihre Begründetheit zu prüfen. Große Kulturaufgaben und wichtige Angelegenheiten des Verkehrs dürfen aus Sparsamkeitsrücksichtigen allein nicht vernachlässigt werden. Auch ist von einer maßvollen Anlehenspolitik für Anstalten von dauerndem Werte m. E. Gebrauch zu machen. Es ist die auf diesem Gebiete vom Ministerium betätigte Zurückhaltung und Ablehnung auf die Dauer wohl nicht aufrecht zu erhalten. Daß auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens Maßnahmen zu treffen sind, die eine Besserung des Erträgnisses herbeiführen, wird als eine Notwendigkeit wohl immer klarer. Worin diese Maßnahmen liegen, wird von der Regierung und dem Landtage zu erwägen sein. Als einen beachtenswerten Vorschlag ist wohl derjenige der nationalliberalen Partei anzusehen, wonach Vereinbarungen über einen Eisenbahnbetrieb mit den Nachbarstaaten anzustreben sind.

Viele Beschwerden sind laut geworden gegen das neue Vermögenssteuer-Gesetz. Dasselbe wird ja wohl einer Revision zu unterziehen sein. Das eine kann heute schon gesagt werden, da über Härte, die darin liegt, daß bei der Besteuerung der Liegenschaften in Gemeinden ein Schuldenabzug überhaupt nicht stattfindet, in irgendwelcher Weise abgeholfen werden muß (Beifall). Das würde vor allem zu einer Entlastung des Mittelstandes in den Städten. Selbstverständlich wird die liberale Partei keinen Gegensatz kennen zwischen Handel und Industrie und Landwirtschaft, sondern sie alle in gerechter Weise behandeln, ebenso wie sie dem Mittelstand, den zahlreichen Beamten und Angestellten unentwegt ihre Förderung und Aufmerksamkeit zuzuwenden haben wird. Eintreten wird die liberale Partei mit aller Entschiedenheit für eine soziale Gestaltung der Gesetzgebung und Verwaltung. Was

unsere Stellung zur Regierung

angeht, so werden wir weder eine Regierungspartei noch eine Oppositionspartei sein. Vernünftigerweise wird unsere Stellung davon abhängen, ob die Regierung des Geschäfte des Landes in liberalem Sinne führt oder nicht. Wir wünschen nicht das Eingreifen der Regierung in den Wahlkampf zu unseren Gunsten. Es wird aber das Recht und die Pflicht der Regierung sein, einzugreifen, wenn eine Partei im Laufe des Wahlkampfes in der Behandlung der öffentlichen Dinge die Wahrheit entstellt. Wir werden der Regierung in dieser Hinsicht keine Arbeit machen. Im Wahlkampf werden wir die gegnerischen Parteien bekämpfen, aber wir werden den Kampf führen mit ehrlichen Waffen und den Kampf nicht richten gegen Personen (Beifall). Auch sind wir uns bewußt, daß keine Partei allein im Besitze der Wahrheit und die anderen Parteien nur im Irrtum befangen seien.

Und nun noch ein persönliches Wort. Ich stehe hier vor ihnen mit dem Gefühl einer großen Verantwortung, die mir die Annahme des Mandats auferlegte. Aber in der heutigen schwierigen Zeit glaubte ich nicht „nein" sagen zu dürfen. Für den Fall meiner Wahl will ich keine Versprechungen geben; nur das eine will ich sagen, ich werde meinen liberalen Mann stellen und eingedenk bleiben, daß ich von liberalen Männern gewählt bin. Daß ich die Interessen der Stadt Mannheim, die meine zweite Heimat geworden ist, mit ganzer Kraft und aus ganzem Herzen wahrnehmen werde, versteht sich von selbst.

So treten wir nun ein in den Wahlkampf, in dem es gilt, zu verhindern, daß das Vaterland unter die Herrschaft des Zentrums, der Reaktion fällt und daß unsere Vaterstadt der Sozialdemokratie ausgeliefert wird. Notwendig ist der Zusammenschluß aller liberalen Elemente, notwendig das Aufleben jener Begeisterung, die im Jahre 1907 das Zentrumsjoch gebrochen und die Sozialdemokratie zu Boden gerungen hat. Jeder muß seine Schuldigkeit tun und ich richte insbesondere an die liberale Presse die Bitte um kräftige Unterstützung unserer Sache. So wollen wir denn zusammenstehen in dem Bewußtsein, daß wir sind nicht eine Partei der Arbeitgeber, nicht eine Partei der Arbeitnehmer, nicht eine Partei der Reichen, nicht eine Partei der Armen, nicht eine Partei der Protestanten und nicht eine der Katholiken, sondern daß sich bei uns vereinigen alle Schichten unseres Volkes die sich zusammenschließen in monarchischer, nationaler Gesinnung auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und Förderung ihrer Interessen, religiöser Toleranz, liberaler Weltanschauung zur Förderung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts der Gesamtheit. Arbeiten Sie, ein jeder einzelne, mit all seiner Kraft für die liberale Partei, damit diese arbeiten kann für Euch und für das Wohl des Vaterlandes! (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Hierauf ergreift das Wort

Herr Direktor Benno Danziger,

zu folgenden Ausführungen:

Hochgeehrte Versammlung!
Geschätzte Damen und Herren!

Als mir vom Freisinnigen Verein die Kandidatur eines Landtagsabgeordneten für den 2. Wahlkreis angetragen wurde, war ich mir klar, daß ich dieselbe annehmen müsse, weil ich es bei der heutigen politischen Lage für die Pflicht eines jeden Bürgers erachte, der Allgemeinheit zu dienen, selbst wenn ihm dieser Dienst große Opfer auferlegt und weil ich erkannt habe, daß ich als Industrieller sehr wohl in der Lage bin, die Interessen der Stadt Mannheim und deren Einwohner im Landtage zu vertreten.

M. D. u. H.! Mannheim als größte Industrie- und Handelsstadt Badens hat die Berechtigung auch durch einen Industriellen in der gesetzgebenden Körperschaft vertreten zu sein. Der Industrielle hat infolge der Erfahrung in seinem Berufe Herz und Verständnis für die Bedürfnisse von Gewerbe, Handel und Industrie und ist am besten in der Lage, deren berechtigte Wünsche kennen zu lernen und für sie einzutreten. Daß ich dies nach Kräften tun würde, falls ich durch Ihr Vertrauen geehrt, in den Landtag einziehen sollte, dessen können Sie versichert sein.

M. D. u. H.! Die allgemeinen Fragen der Politik sind bereits von den Herren Vorrednern behandelt worden, ich möchte jedoch zu einzelnen Fragen von besonderer Wichtigkeit meine Stellungnahme zu Ihrer Kenntnis bringen.

M. D. u. H.! In dem Gebiet der inneren Verwaltung wird vornehmlich der

Gesetzentwurf über die Verwaltungsreform

und der Vorschlag auf Reform des Gemeindewahlrechts zu erwähnen sein. Es scheint, als ob durch den Gesetzentwurf über die Verwaltungsreform die Kreisverwaltung ganz nach preußischem Muster geregelt werden soll. Wenn auch im großen Ganzen gegen die Verminderung der Kreise nicht viel einzuwenden wäre, so wäre doch insbesondere für Mannheim eine Verkuppelung dieser Stadt mit den Bezirken von Heidelberg und Mosbach von größtem Nachteil. Den großen Aufwendungen in den ländlichen Bezirken für Straßenbauten, Irrenpflege, Armenwesen etc. stehen nur geringe Eingänge an Abgaben aus diesen Landbezirken entgegen. Die Folge würde sein, daß Mannheim zu den ungeheuren Ausgaben des erwähnten großen Kreises zum mindesten 50 Prozent beitragen müßte. Was das bei der heute schon so hohen Steuerbelastung für den Mittelstand, insbesondere auch für den Hausbesitzer bedeuten würde, das brauche ich Ihnen gegenüber, die Sie Ihren Steuerzettel genau kennen, nicht besonders auszuführen.

An die Spitze der Kreise soll ein besoldeter Beamte gestellt werden, welcher von der Kreisversammlung gewählt, aber vom Ministerium bestätigt werden muß. Dagegen, meine Herren, müssen wir unsere Einwendungen erheben, weil diese Maßnahme einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kreise bedeutet, der keinesfalls zu billigen ist. Ebensowenig kan ich mich vom freisinnigen Standpunkt aus dafür aussprechen, daß das Wahlrecht zur Kreisversammlung künftig nicht mehr den einzelnen Wählern, sondern nur dem Bürgerausschuß zustehen soll. Das wäre eine weitere Verschlechterung des schon heute rückständigen Wahlrechts zur Kreisversammlung. Wir müssen unbedingt verlangen, daß auch hier die indirekte Wahl durch die direkte ersetzt wird. Ebenso müssen wir die Bestimmung, daß die größten Grundbesitzer ohne weiteres Sitz und Stimme in der Kreisversammlung haben sollen, mit Entschiedenheit zurückweisen. Mit demselben Recht müßte man auch den größten Großindustriellen eines Bezirkes, die in der Regel an Steuern mehr aufbringen als die Großgrundbesitzer, einen solchen Sitz gewähren.

Was nun den Regierungsentwurf über die

Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung

anlangt, so ist uns derselbe nur in weiten Umrissen durch die Presse bekannt geworden; soweit dadurch das Proportionalwahlrecht eingeführt werden soll, findet derselbe unsere Billigung. Ebenso können wir uns mit der Sechstelung bei der Wahl der Bürgerausschüsse und der damit zu schaffenden besseren Verteilung der Niederst- und Mittelbesteuerten einverstanden erklären. Unbedingt aber müssen wir verlangen, die direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte in allen Gemeinden bis zu 6000 Einwohner und die Erweiterung der Befugnisse der Stadtverordneten.

Auf dem Gebiet des Kultus werden vornehmlich die Schulen unsere vollste Aufmerksamkeit finden. Wir werden selbstverständlich für

unbedingte Aufrechterhaltung der Simultanschule

und für die Durchführung eines verbesserten Lehrplanes eintreten. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Jugend für den heute schwierigen Kampf ums Dasein genügend vorbereitet ins Leben tritt. Es handelt sich nicht nur darum, daß der Sohn des Reichen eine ausreichende Bildung erhält, der an und für sich schon besser gestellt ist, sondern jeder Arbeiter, jeder Handwerker, jeder Landwirt, soll so gerüstet ins Leben treten, daß er bei genügendem Fleiß sein Fortkommen zu finden in der Lage ist. Durch eine gute Volksschulbildung sorgen wir nicht nur für das Wohl des Einzelnen, sondern fördern auch dadurch das Wohl des ganzen Staates.

Grundlegend für die Verbesserung unseres Volksschulwesens ist vor allen Dingen die

Hebung des Lehrerstandes.

Dem Lehrer, der unseren Kindern die Grundlagen für das spätere Leben gibt und demgemäß eine der wichtigsten Aufgaben, die unser soziales und wirtschaftliches Leben zu erfüllen hat, muß eine noch geachtetere und besser besoldete Stellung eingeräumt werden. Hierdurch würde nicht nur der Lehrermangel gehoben, sondern das Bewußtsein des Lehrers, daß er eine seiner Bildung entsprechende Anerkennung auch tatsächlich findet, würde zweifellos seine Schaffensfreudigkeit und damit auch seine Leistungsfähigkeit wesentlich erhöhen. Deshalb fordern wir unbedingt die Einreihung der Volksschullehrer in den Gehaltstarif der Beamten. Mit der Entwickelung unseres Mittelschul- und Hochschulwesens sind wir einverstanden. Wir bekämpfen auch hier jeden Versuch, eine Teilung nach Konfessionen herbeizuführen.

M. D. u. H.! Von der größten Tragweite für Baden ist

das Gebiet der Eisenbahnverwaltung.

Durch die Eisenbahntarifreform sind Millionen Ausfälle in unseren Eisenbahneinnahmen zu verzeichnen. Durch sie ist die Abwanderung aus der 2. in die 3. Klasse eingetreten und es muß mit diesem System gebrochen werden, falls sich die Ausfälle an Einnahmen nicht noch vergrößern sollen. Daß das Fallenlassen des Kilometerheftes ein Fehler gewesen ist, muß immer wieder betont werden. Wir müssen darauf dringen, daß dasselbe wieder eingeführt wird. (Bravo). Die Eisenbahnverwaltung sollte darauf ihr Augenmerk richten, daß das Reisen der Geschäftsleute durch richtige Maßnahmen erleichtert und gefördert wird.

Wie mir vor kurzem ein Oesterreicher erzählte, besteht dort die Einrichtung, daß durch Lösen einer Karte für 190 Kronen die Berechtigung für ein Jahr erstanden wird, auf allen Staatsbahnen zur Hälfte des Tarifes fahren zu dürfen. Derartige, die Verbilligung des Verkehrs bezweckende Einrichtungen tragen nicht nur dazu bei, daß Geschäftsleute sich lieber zum Reisen entschließen, sondern es werden hierdurch naturgemäß mehr Geschäfte abgeschlossen. Durch die Vermehrung der Geschäfts-Abschlüsse wird aber auch der Güterverkehr gefördert. Daraus ergibt sich mit logischer Konsequenz, daß nicht etwa die Verteuerung, sondern die

Verbilligung der Tarife die Eisenbahnrente erhöht.

Die Tarifgemeinschaft hat sich als ein Fehler erwiesen, die nur Preußen zugute kommt, für uns dagegen Verluste im Gefolge hat. Sie läßt befürchten, daß wir uns schließlich um unsere Eisenbahnen bringen, was wohl das erstrebte Endziel von Preußen sein mag.

M. D. u. H.! Wir sind weiter

gegen Einführung der 4. Klasse.

Entweder wird dieselbe anständig ausgestattet, dann erfolgt die Abwanderung aus der 3. Klasse in die 4., wie in Württemberg oder es wird eine Viehwagenklasse wie in Preußen, dann ist sie menschenunwürdig und in Baden nicht zu gebrauchen. Dem von vielen Seiten beklagten Wagenmangel, besonders von Spezialwagen muß unbedingt abgeholfen werden. Es hat sich herausgestellt, daß geschlossene Wagen, die speziell für die badische Industrie gebaut wurden, jetzt in Preußen laufen und hier fehlen, so daß Erzeugnisse, die nur in guter Deckung reisen dürfen, Not leiden. Den begründeten Wünschen und Beschwerden des Eisenbahnpersonals soll Rechnung getragen und für die Koalitionsfreiheit für Eisenbahnbeamte und Arbeiter energisch eingetreten werden.

M. D. u. H.! Es ist jedem von uns klar, daß die Handelsverträge Deutschlands mit den Staaten, mit denen wir in Verkehr stehen, besonders für Mannheim eine große Rolle spielen. Ich möchte an dieser Stelle speziell den

Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten

erwähnen, welcher infolge der Einführung des neuen amerikanischen Zolltarifs gekündigt worden ist. Der neue Tarif enthält zahlreiche und erhebliche Zollerhöhungen, seine Bestimmungen sind vielfach schwer durchführbar und seine Strafvorschriften geradezu drakonisch. Im Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie muß dafür gesorgt werden, daß Deutschland durch einen neuen Handelsvertrag für seine Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten möglichst weitgehende Vergünstigungen erhält.

Andererseits muß aber den Agrariern, die nichts sehnlicher wünschen, als einen Zollkrieg, ein Strich durch die Rechnung gemacht werden, denn ein Zollkrieg würde nicht nur unserer Getreidehandel schwer schädigen, sondern auch die Preise von Weizen und Mais noch weiter in die Höhe treiben. Gewiß, die Fragen der Handelspolitik werden in Berlin entschieden, aber es wird doch Sache unseres Landtages sein, der badischen Regierung das Rückgrat zu stärken, damit die Vertreter desselben im Bundesrat gegenüber den einseitigen Bestrebungen des Agrariertums die berechtigten Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie sowie diejenigen der Konsumenten zur Geltung bringen.

M. D. u. H.! Auf dem Gebiete der Steuerverwaltung muß ich das

Vermögensgesetz

erwähnen, welches eine Reihe von Bestimmungen enthält, die als große Härten und Ungerechtigkeiten angesehen werden müssen. Soweit die Gemeindesteuer in Betracht kommt, läßt das Gesetz im Gegensatz zu der staatlichen Besteuerung einen Schuldenabzug nicht zu und es muß das Verlangen aufrecht erhalten werden, daß in allen städtischen Gemeinden ein Schuldenabzug von mindestens 50 Prozent zugelassen wird. Diesen Standpunkt hat ja schon Herr Stadtrat Vogel im Landtag energisch vertreten. Sollte mir die Ehre zuteil werden, an gleiche Stelle zu kommen, so würde es mir eine besondere Freude sein, ihn kräftigst zu unterstützen.

M. D. u. H.! Wir mögen hinblicken wo wir wollen, überall finden wir Vergünstigungen für die Agrarier auf Kosten der Gewerbetreibenden, so auch bei der Vermögenssteuer, denn während der Gewerbetreibende seine sämtlichen Rohhilfsstoffe versteuern muß, bleiben die für den landwirtschaftlichen Betrieb bestimmten Futter-, Streu- und Düngevorräte sowie das Saatgut steuerfrei. Während der Handwerker und Kleinkaufmann sein Betriebskapital schon von 1000 M. versteuern muß, bleibt das landwirtschaftliche Betriebsvermögen bis zu 26 000 Mark steuerfrei. Während sich der Industrielle zum Steuerwert seines gewerblichen Vermögens schon von 50 000 M. an progressive Zuschläge gefallen lassen muß, wird der Steuerwert des landwirtschaftlichen Betriebsvermögens bis zu 50 000 M. um 40 % und bis zu 100 000 M. um 20 % ermäßigt.

Es wird die Aufgabe der Landtagsabgeordneten sein, auf die Härten und Ungerechtigkeiten immer wieder hinzuweisen und mit allem Nachdruck zu fordern, daß auch im

Vermögenssteuergesetz mit gleichem Maße gemessen

und jede einseitige Belastung von Handel, Gewerbe und Industrie aufgehoben wird.

Meine Herren! In einer Stadt wie Mannheim, die eine große Anzahl Einwohner des Mittelstandes und der Arbeiterbevölkerung in sich birgt, ist die

Versorgung mit billigem Fleisch

eine Lebensfrage. Hiervon ist die kräftige Ernährung und damit der Gesundheitszustand der Einwohner abhängig. Wir haben immer noch unter der Fleischteuerung zu leiden, die zum großen Teil durch die hohen Viehzölle und die allzustreng durchgeführte Viehsperre verursacht ist. Auf eine Herabsetzung der Viehzölle kann zwar im Landtag zurzeit nicht hingewirkt werden, wohl aber wird man der Regierung ans Herz legen müssen, die vielfachen Erschwerungen der Vieheinfuhr auf dasjenige Maße herabzumindern, das aus veterinärpolizeilichen Gründen unbedingt geboten ist. Ferner wäre von der Regierung zu fordern, daß diejenigen

MARCHIVUM

Tarifvergünstigungen,
die beim Transport von Zuchtvieh eingeräumt sind, auch beim Transport von inländischem und ausländischem Schlachtvieh gewährt werden. Die Zufuhr zu den großen Schlachtviehmärkten würde dadurch erleichtert und verbilligt und somit eine Herabsetzung der Fleischpreise bewirkt werden. Sowohl die Landwirtschaft, das Fleischergewerbe als die Fleischkonsumten hätten von einer solchen Tarifmaßnahme Vorteil, und die Eisenbahneinnahmen würden dadurch nicht geschmälert, sondern infolge der Zunahme der Viehtransporte erhöht werden.

M. D. u. H.! Nachdem ich Ihnen das Fleisch aufgetischt habe, möchte ich Ihnen das hierzu passende Bier nicht vorenthalten. In der kommenden Session des Landtages haben wir die Vorlage für eine

Erhöhung der Biersteuer

zu befürchten, eine Folge der Reichsfinanzreform, mit der wir Gott sei es geklagt, beglückt wurden. Die liberalen Fraktionen werden nicht zugeben, daß der Steuerbetrag ein größerer werde, als zur Abführung an das Reich erforderlich ist. Es muß auch dafür Sorge getragen werden, daß die Uebergangsabgaben und Rückvergütungen so bemessen werden, daß die Brauereien Badens an der Ausfuhr des Bieres nicht behindert werden und andererseits unter der Einfuhr des Bieres aus den Nachbarstaaten nicht zu sehr zu leiden haben.

Sie werden, meine Herren, von dem

Bierkrieg,

der in Norddeutschland entbrannt ist, Kenntnis haben. Wie man vom Kriegsschauplatz liest, ist sehr viel Bier auf dem Platze geblieben, d. h. es ist nicht getrunken worden und die Brauereien erleiden einen enormen Schaden. Um die Annahme der Gesetzesvorlage über die Biersteuer den Mitgliedern des Reichstages mundgerechter zu machen und die Steuererhöhung um 100 Millionen den Brauereien gegenüber nicht als eine Belastung erscheinen zu lassen, dekretierte die Regierung vom grünen Tisch aus, daß diese Steuer auf das konsumierende Publikum abgewälzt werden solle. Wie es sich jedoch sogleich nach Inkrafttreten des Gesetzes zeigte, hatte die Regierung die Rechnung ohne die Sozialdemokraten gemacht, die allerorts gegen die Erhöhung der Bierpreise durch Boykottierung der Wirtschaften protestierten.

Welche bedeutende Verluste und Entwertungen der Brauereien entstehen werden, ist heute schon mit Sicherheit vorauszusehen. Diese Umstände werden bewirken, daß die Existenz zahlreicher Brauereien, Wirte und Arbeiter untergraben wird. Dadurch werden auch die mit dem Brauereibetrieb zusammenhängenden Gewerbe außerordentlich zu leiden haben. So kommt es denn, daß der Staat, der durch die Biersteuer sich lediglich Einnahmen schaffen wollte, unvorhergesehen außerordentlich erhebliche Ausfälle von Einkommen- und Vermögenssteuer zu erleiden haben wird. Interessant ist es, bei dieser Gelegenheit hinzuweisen, daß der von den Sozialdemokraten inszenierte Bierboykott nicht, wie sie behaupten, lediglich ein Protest gegen die indirekte Besteuerung bedeutet, sie bezweckt vielmehr damit rein politische Erfolge. Dies ergibt sich aus der Tatsache, daß in einigen rheinischen Städten der Boykott aufgehoben und der Mehrpreis bewilligt wurde, nachdem den Sozialdemokraten die Zusage gemacht worden war, daß die Brauereien keine Arbeiter-Entlassungen vornehmen würden, daß die Wirte ihre Säle zur Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen freigeben würden und daß den Brauereiarbeitern das volle Koalitionsrecht eingeräumt werden solle.

M. D. u. H. Die Brauereien haben seither weder in Folge der Verteuerung des Rohmaterials, der Kohlen und der Arbeitslöhne, noch infolge des Steueraufschlages im Jahre 1906 eine Bierpreiserhöhung vorgenommen. Gleichwohl wären sie hierzu ebenso berechtigt gewesen wie andere Industrie- und Gewerbezweige, die ihre Waren bei erhöhten Herstellungspreisen teurer verkaufen. Es ist daher eine schreiende Ungerechtigkeit, wenn sich die Sozialdemokraten gegen die jetzigen Aufschläge der Bierpreise auflehnen, gar nicht bedenkend, daß sie sich ins eigene Fleisch schneiden, indem die Brauereibetriebe und alle damit zusammenhängende Branchen eingeschränkt werden müssen. Das zieht naturgemäß Verkürzungen der Arbeitszeiten und der Arbeiterentlassungen nach sich. M. H. Ich erwähne diesen Punkt, der vorerst lediglich die norddeutsche Brausteuergemeinschaft betrifft, so eingehend, weil vorauszusehen ist, daß nach der Brausteuererhöhung in Baden sich bei uns die gleichen Kämpfe abspielen werden.

Von ganz besonderer Bedeutung für Mannheim dürfte der von Preußen ausgehende Gesetzentwurf betreffend die

Erhebung von Schiffahrtsabgaben

sein. M. D. u. H. Es würde mich zu weit führen, wollte ich eingehend über diesen Gesetzentwurf sprechen, der wie so viele andere agrarischen Ursprungs ist und dessen Wirkung dahin ausgeht, den Agrariern auf Kosten von Handel und Industrie Vorteile zu gewähren. M. H. Ein wichtiges Gesetz der Volkswirtschaft lautet: Jede Störung und Erschwerung des Verkehrs wirkt nachteilig, jede Beseitigung der Hindernisse aber fördert Handel und Industrie. Es ist unzweifelhaft, daß die Erhebung von Schiffahrtsabgaben für die süddeutsche Industrie und ganz speziell für diejenige von Mannheim eine Existenzfrage bedeuten würde. Wir sind hier der Lage entsprechend darauf angewiesen, die zur Verarbeitung erforderlichen Rohstoffe aus dem Auslande auf dem Schiffahrtswege hergelangen zu lassen und es ist keine Frage, daß die geplanten Schiffahrtsabgaben eine ungeheure Erhöhung der Produktionskosten zur Folge haben würde. Auch die Zufuhren von Kohlen und Getreide würden verteuert werden und auf die süddeutsche Industrie und den Handel lähmend wirken. Noch steht die badische Regierung auf dem Standpunkte, sich gegen den Gesetzentwurf zu stellen und es wird Sache der Abgeordneten im Landtage sein, die Bevollmächtigten im Bundesrat so kräftig zu stützen, daß dieselben im entscheidenden Moment nicht umfallen.

M. D. u. H. Mit dem, was ich bisher ausgeführt habe, glaube ich Ihnen ein genügendes Bild darüber entrollt zu haben, welchen Standpunkt die freisinnige Partei bezüglich der hauptsächlichsten politischen und volkswirtschaftlichen Fragen einnimmt und wie ich dieselben gegebenen Falles im Landtage vertreten würde. Und nun m. H. lassen Sie mich zum Schlusse noch einige Worte über die

politische Lage im allgemeinen

an Sie richten und darauf hinweisen, in welcher ernsten und ereignisreichen Zeit wir leben.

M. D. u. H. Wir haben erfahren müssen, daß einzelne politische Parteien bestrebt sind, das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes ihren eigenen Interessen unterzuordnen und daß sie sich so nicht als Vertreter des Volkes, sondern als deren Vernichter erwiesen haben, und warum geschah das? — Lediglich aus parteipolitischen Rücksichten und aus Furcht, ihre Macht einzubüßen. Sie alle m. H. werden erkannt haben und unser verehrter Herr Reichstagsabgeordnete Bassermann hat Ihnen dies in beredten Worten auseinandergesetzt, in welch frivoler Weise die Reichsfinanz-Reform zu Stande gekommen ist und diejenigen unter Ihnen, die das traurige Ereignis nicht verfolgt haben, werden es am eigenen Geldbeutel erkennen.

Noch ist allerdings nicht die ganze Schwere der uns aufgebürdeten Steuern zu verspüren, da ein Teil derselben noch nicht in Kraft getreten ist. Allein es ist unzweifelhaft, daß gerade der Mittelstand und die arme Bevölkerung am meisten und am schwersten zu tragen haben werden. Gerade die allernotwendigsten Bedarfsgegenstände und Lebensmittel sind in Mitleidenschaft gezogen. Wer sich einbildet, daß die Teuerung dieser Bedarfsartikel nur der Steuererhöhung entspricht, der ist in einem schweren Wahn befangen. Wir wissen heute schon, daß die Abwälzung auf den Konsum eine weit höhere ist und daß daher der kleine Haushalt noch viel empfindlicher getroffen wird, als es nach dem Steuersatz zu erwarten war.

M. D. u. H. Was die Agrarier und deren Gefolgschaft ist deutschen Reichstag verbrochen, indem sie bewußt die Lasten und Rechte dem Staate ungleich verteilten und die Interessen des Mittelstandes und des Handwerks verletzten, das wird in unserem engeren Vaterlande von den gleichen Parteien zu erwarten sein und es ist die höchste Zeit m. H., daß die bürgerlichen Kreise, wollen sie ihre eigene Existenz und die Wohlfahrt des Landes erhalten sehen, aus dem Schlaf erwachen, die Indolenz aufgeben, sich in Reih und Glied stellen, um mit aller Energie den Kampf gegen den Feind aufzunehmen.

Endlich beginnt es am politischen Horizont zu tagen, endlich rührt sich auch der erwerbstätige Bürger, um die Uebermacht des anmaßenden Agrariertums zu brechen. Sehen wir doch in der

Gründung des Hansabundes,

die wie ein zündender Funke durch die Reihen des Handels, des Gewerbes und der Industrie ging, das Streben, diejenigen Kreise der Bevölkerung an die gesetzgebenden Stellen zu bringen, die in allererster Linie an der Machtstellung Deutschlands nach innen und außen mitgearbeitet haben und die infolgedessen das Recht darauf besitzen, wenigstens auch einmal gehört zu werden.

M. D. u. H. Die Zeiten, in denen das schaffende Bürgertum als Aschenbrödel behandelt wurde und die feudalen Herren am grünen Tische sitzend auf dasselbe herabsahen, müssen vorüber sein. Da kann aber der Hansabund allein nicht helfen, weil er bei Verfolgung seiner Ziele sich jeder Parteipolitik enthalten muß. Wollen wir, daß das erarbeitete Gut uns erhalten bleibe, wollen wir, daß das deutsche Volk wirtschaftlich und sozial an der ihm zukommenden Stelle stehe, dann meine Herren müssen zwei Bedingungen erfüllt werden. Einmal Zusammenschluß aller liberalen Parteien und geschlossenes Vorgehen in dem uns aufgedrängten Kampfe, zweitens Aufgabe der Bequemlichkeit des einzelnen Individuums und energische, zielbewußte Betätigung und Mitarbeit an der Politik.

Was den ersten Punkt anbelangt, so begrüße ich es mit großer Freude, daß in Mannheim die

Nationalliberale, Demokratische und Freisinnige Partei zusammenstehen,

um sich in dem bevorstehenden Wahlkampfe gegenseitig zu unterstützen. Was liegt daran m. H., welche ideellen Gegensätze jede dieser Parteien voneinander trennt! Es soll jede Partei nach ihrer Facon seelig werden, gilt es jedoch, gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen, dann sollte es überall so geschehen, wie bei uns in Mannheim — getrennt marschieren, aber vereint schlagen!

Von ganz wesentlicher, ja von größter Bedeutung ist der zweite Punkt, die

politische Mitarbeit jedes Wahlberechtigten.

M. D. u. H. Wir haben gesehen, welch schwere Folgen die Majorität in der gesetzgebenden Körperschaft mit sich bringen kann, die aus Unkenntnis oder bösem Willen, oder aus egoistischen, parteipolitischen Rücksichten handelt. Soch eine Majorität zu brechen, muß unsere ernsteste Aufgabe sein, denn unser Wohl hängt nicht mehr allein von unserer Arbeit im Bureau oder der Werkstatt ab, wir müssen auch dafür sorgen, daß nicht durch eine verfehlte Gesetzgebung all unser Mühen über den Haufen geworfen wird.

Darum m. D. u. H. ist es Pflicht des Handwerkers, des Arbeiters, des Beamten, des Kaufmanns wie des Industriellen

an der Politik mehr Anteil zu nehmen,

als es bisher der Fall gewesen ist. Es sage am Tage der Wahl niemand — ach was, ohne mich wird es auch gehen, oder — auf eine Stimme wird es nicht ankommen! Das ist grundfalsch und kann folgenschwere Resultate zeitigen. Ein jeder liberale Wähler ist es sich selber schuldig, an die Urne zu gehen, um dazu beizutragen, daß der Mann gewählt werde, von dem er überzeugt ist, daß er seine Interessen und die der Gesamtheit wahr nimmt. Es ist dies ebenso wichtig als die tägliche Arbeit. Darum m. H., appelliere ich an Sie, Ihrer Pflicht eingedenk zu sein, kräftig für die Wahl der liberalen Kandidaten einzutreten, damit der Sieg unser werde! (Lebhafter Beifall.)

Stadtrat Vogel

nahm als letzter Redner, von der Versammlung lebhaft akklamiert, das Wort, wobei er u. a. ausführte:

Wir stehen im Zeichen des Blocks. Ja, ich möchte sagen: wir stehen glücklicherweise im Zeichen dieses Blockes. Der Block soll gerade diesmal in Mannheim den Beweis erbringen, ob er lebensberechtigt ist, denn den Anfang haben wir bereits vor 4 Jahren gemacht. Damals galt es, das begreifliche Mißtrauen einzelner Politiker zu überwinden; es galt damals Entschlüsse zu fassen, die bisher Vielen ungewohnt gewesen waren. In vierjähriger gemeinsamer Arbeit im Landtag sowohl als in den Gemeinden haben wir uns aneinander gewöhnt, und jetzt soll diese Vereinigung für die Landtagswahlen ihre Früchte tragen. (Lebh. Bravo). Es ist notwendig, daß wir alle Mann zusammenmarschieren, es gilt den Kampf des Fortschritts gegen den Rückschritt. Da man von gegnerischer Seite gegen unsere Wahlparole nichts einwenden kann, so ruft man jetzt auf katholischer wie auch protestantischer Seite: Die Religion ist in Gefahr. Warum? Weil einige Herren in ihren Interessen nicht in der gewünschten Weise vom Landtage berücksichtigt worden seien. Diese Parole zeugt entweder von großer Unwissenheit oder von großer Frivolität. (Lebh. Beifall). Das Zentrum, das sich mit den Konservativen verbunden, mit jenen Konservativen, dessen Führer Prinz zu Löwenstein in St. Georgen sagte: „Der emporstrebenden Industrie muß man einen Hemmschuh anlegen, weil das Militär unter ihr leidet. (Lachen). Mit Zunahme der Städte rekrutiert sich das Heer nur mehr aus Arbeitern und verliert deshalb an seinem inneren und sittlichen Halt." Mit solchen Leuten verbindet sich das Zentrum und hofft dann auch die Stimmen der Arbeiter und Gewerbetreibenden zu erhalten.

Pfarrer Karl machte den Liberalen den Vorwurf, daß sie 1 Million über den Regierungsentwurf hinaus für die Staatsbeamten und -Arbeiter bewilligt, aber für die Erhöhung der Pfarrgehälter keine 300 000 Mark übrig gehabt hätten. Ja, aber die Staatsbeamten haben keine Kirchensteuer, sie müssen durch die Einnahmen des Staates bezahlt werden. Und wir, die wir mitgearbeitet haben an diesem Gehaltsentwurf, haben für die Beamten und Arbeiter die eine Million mehr herausgeschlagen, weil wir die Ueberzeugung hatten, daß der Regierungsentwurf nicht mehr übrig hatte, als die heutigen Teuerungsverhältnisse unbedingt nötig machte. Ich frage nun auch: Ist eine angemessene Besoldung der Arbeiter und Beamten des Staates gegen das Interesse des Mittelstandes und der Landwirtschaft? Nein, das Gegenteil ist der Fall! Die eine Million, die der Staat mehr für seine Beamten, für seine Arbeiter ausgeben muß, sie gehen nicht außer Landes hinaus. Darum ist es notwendig, daß gerade im nächsten Landtag mit aller Energie darauf hingewirkt wird, daß der Wohnungsgeldtarif einer Revision im wohltätigen Sinne besonders für Mannheim unterzogen wird. (Lebh. Beifall).

Unsere Regierungspolitik scheint geeignet, die Entwicklung der Industrie, des Gewerbes und der Städte zu unterbinden. Im vorigen Herbst, als die wirtschaftliche Depression sich überall bemerkbar machte, als jede fürsorgliche Stadtverwaltung darauf sah, ihre Ausgaben in erster Linie den eigenen Bewohnern der Stadt zugute kommen zu lassen, da wäre es auch Pflicht des Staates gewesen, in gleichem Sinne zu handeln. Bei der Elektrisierung der Wiesentalbahn hat aber der Staat gezeigt, wieviel Interesse er daran hat, daß die Industrie und die Industriearbeiter im eigenen Lande unterstützt und gefördert werden. Auch bei kleineren Vergebungen an Handwerker und mittlere Gewerbetreibende sollte der Statt für seinen Mittelstand sorgen. (Lebh. Beifall). Unserer Eisenbahnpolitik fehlt jede Spur von Großzügigkeit. Die Selbständigkeit unserer Eisenbahn wollen wir Badenser gern alle zu erhalten suchen. Ich habe schon vor vier Jahren an der gleichen Stelle gesagt: auch ich bin für Erhaltung der Selbständigkeit, wenn ich auch der festen Ueberzeugung bin, daß die Bahninteressen Mannheims von einer großen Eisenbahnverwaltung der Bedeutung des Platzes entsprechend besser gewahrt würde. Es wäre sehr gut gewesen, wenn die süddeutschen Bundesstaaten sich zu einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft zusammengeschlossen hätten. Es haben sich aber die einzelnen Bundesstaaten um das Linsengericht kleiner Vorteile das Recht ihrer Erstgeburt verkümmern lassen. (Beifall). Durch Verkehrsumgehungen wird eine Uebergabe auf Gnade und Ungnade vorbereitet. Wenn so weiter gewirtschaftet wird, wird man sich überlegen müssen, ob man nicht den Vorschlägen des Regierungsrats Endres nähertreten soll.

Für die Fehler und Nachteile der sog. Tarifreform, welche durch Abschaffung des Kilometerheftes eingetreten sind, soll jetzt der kleine Mann und gewerbliche Mittelstand gestraft werden. Man hatte damals denjenigen Parteien, die der Tarifreform nur schweren Herzens zustimmten, als Zuckerbrot von der Regierung übergeben die beschleunigten Personenzüge für 2 Pfg. in der 3. Klasse. Die Regierung sagte, daß durch diese Tarifreform der kleine Mann noch billiger als bisher mit dem Kilometerheft durch das ganze Land in verhältnismäßig kurzer Zeit reisen könnte. Niemand wird aber der Ansicht sein, daß die beschleunigten Personenzüge nicht einen ganz gehörigen Zuspruch gefunden hätten. Und wenn die Regierung ihr heiliges Versprechen hätte einlösen wollen, dann hätten diese Züge vermehrt werden müssen statt aus engherziger Sparsamkeit eingeschränkt werden. Jeder Geschäftsmann weiß, wenn die Geschäfte schlecht werden, muß er für Reklame mehr aufwenden als bisher. Unsere Großh. Eisenbahndirektion aber tut das Gegenteil und bietet ihren Kunden weniger. Die weisen Leute, welche unsere badische Verkehrspolitik machen, sie sind noch unberührt von dem Pulsschlag des modernen gewerblichen Lebens. Auch die Eisenbahn versagte, als es galt, Maßregeln gegen die große Not der durch die wirtschaftliche Depression hervorgerufenen Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Man hat alles den Städten überlassen. Und man will jetzt von seiten des Ministeriums des Innern noch weiter gehen, man möchte der Stadt Mannheim auferlegen, für ihren Bezirk eine Arbeitslosenversicherung einzurichten. Das eine ist dabei gewiß, eine einzelne Gemeinde ist nicht in der Lage, eine solche Einrichtung durchzuführen. Die Regierung schafft doch durch ihre unständigen Arbeiter ebenfalls Rekruten für die Arbeitslosigkeit. Von den großen Niederlassungen der Industrie hat der Staat in erster Linie nur Vorteile durch die Steuern, während die Stadtverwaltungen neben den Vorteilen durch die Steuern auch noch große Ausgaben und Nachteile hat. Deshalb wäre es notwendig, wenn es gilt Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit zu ergreifen, daß in erster Linie der Staat in die Bresche springt und die Städte zur Unterstützung einlädt.

Redner kritisiert dann in abfälligem Sinne den neuen Entwurf des Verwaltungsgesetzes. Der badische Staat will seine Finanzen dadurch verbessern, daß er spart an den Aermsten der Armen. Der moderne Staat, welcher sich in letzter Zeit aufgeschwungen hatte zu einem Wohlfahrtsstaat, soll jetzt wieder degradiert werden zu einem reinen Rechtsstaat. Man will die Fürsorge für die Irren, die Deckung der Ausgaben für die Landstraßen, die Armenunterstützung usw. den Kreisen aufhalsen; den Kreisen will man aber nur eine Erhöhung der Staatsdotation gewähren, die von 10 zu 10 Jahren festgesetzt werden soll. Wenn man sich nur vergegenwärtigt, daß gerade durch die Beschlüsse des letzten Landtages auf dem Gebiete der Irrenfürsorge in weitgehender Weise Besserungen herbeigeführt werden sollen, so müssen wir gegen die Neuregelung im Interesse unserer Gemeindefinanzen energisch Front dagegen machen. Man will den Gemeinden plausibel machen, dem Entwurf des Verwaltungsgesetzes sympathisch gegenüberzustehen, indem man sagt: die Selbstverwaltung soll durch diesen Entwurf weiter ausgebaut werden. Allein das würde doch ein recht schwerer Irrtum sein. (Beifall.)

Die Schul- und Unterrichtsfrage ist eine Lebensfrage für die weitesten Kreise unserer Bevölkerung. Gerade heutzutage ist es notwendig, daß die Kinder der Armen in der Schulbildung am weitesten gebracht werden, da ihnen ja nichts weiter mitgegeben werden kann als ein tüchtiger Schulsack. Die heutige Zeit stellt ganz andere Anforderungen als wie die frühere an die Leistungsfähigkeit der Menschen. Die Schule soll aber auch eine Staatsanstalt sein, denn in erster Linie sorgt die Schule nicht für die Stadt, sondern für das ganze Land, sie vermehrt das Wissen der ganzen Nation. (Beifall.) Deshalb ist es notwendig, daß die Schule eine Staatsanstalt ist, und daß die Lehrer Staatsbeamte sind und in den Gehaltstarif eingereiht werden. (Beifall.)

Große Unzufriedenheit herrscht bei den kleineren Beamten bezüglich der Uebergangsbestimmungen des neuen Gehaltstarif. Auch da scheint die Sparsamkeit des Staates am falschen Platze eingesetzt zu haben. Auch die Koalitionsfreiheit der Staatsbeamten und -Arbeiter muß im vollen

MARCHIVUM

Umfange gewahrt werden. (Lebh. Beifall). Eine gerechte Korrektur des Vermögenssteuergesetzes muß herbeigeführt werden. Auch die Handwerkerfragen und die Fragen des Detailhandels müssen ständig das Interesse eines Abgeordneten erwecken. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß eine Interessenpolitik im Landtage getrieben werden soll, sondern daß in erster Linie die Interessen des gesamten badischen Volkes gewahrt werden müssen. Aber eine gewisse Vorliebe wird jeder mitbringen für den Stand, dem er angehört, und wenn ich wieder in den Landtag gewählt werde, verspreche ich, daß ich auch in Zukunft wirken werde mit gleichem Eifer und gleicher Energie wie bisher für die Interessen dieses Standes. (Beifall.) Wir müssen im Landtage die Rechte des Volkes, aber auch energisch die Interessen der Städte vertreten. (Lebh. Zustimmung.)

Nun herbei Ihr Mannheimer Wähler. Die Zeit der politischen Ruhe ist vorbei. Die Reaktion, der Rückschritt steht gerüstet da, um dem modernen Fortschritt die Lebensader zu unterbinden. Die rückschrittlichen Jagdgesellen verteilen schon das Fell, des so gern zur Strecke gebrachten Liberalismus. (Heiterkeit). Heraus, aus den liberalen Parteien, ruft Pfarrer Karl, der konservative, bündlerische, antisemitische Zentrumskandidat. (Heiterkeit). Hinein, in die liberalen Parteien, ruft angesichts dieses Kriegsrufes der gesunde Menschenverstand jedem Arbeiter zu, der nicht einen reinen Klassenkampf führen will. Er ruft es zu jedem Handwerker und Gewerbetreibenden, der die moderne Zeit begriffen und die modernen Verhältnisse studiert hat. Hinein, in die liberalen Parteien, ruft der gesunde Menschenverstand den Großindustriellen und Großkaufleuten zu, welche sich nicht durch verkehrsfeindliche und rückschrittliche Gesetze die reine Luft des modernen Geschäftsverkehrs verpesten lassen wollen. Hinein, in die liberalen Parteien Ihr Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten, wenn Ihr auch in Zukunft Euch als freie Männer fühlt und an die Zukunft Eurer Kinder denkt. Hinein in den Wahlkampf für Freiheit und Fortschritt Ihr liberal gesinnten Wähler Mannheims. Wenn auch in Mannheim ein Sieg des Rückschritts ausgeschlossen erscheint, so wissen wir doch heute noch nicht, welche Machinationen von den Dunkelmännern, ähnlich wie in Karlsruhe, Schwetzingen und anderen Orten, noch in Szene gesetzt werden.

Die nichtsozialdemokratisch gesinnte Bürgerschaft Mannheims hat die gebieterische Pflicht, den Beweis zu erbringen, daß sie auch gegen den Ansturm von links ihre Position zu behaupten versteht. Vor allem aber ist es notwendig, daß jeder modern empfindende Wähler Mannheims die Not der Zeit in ihrem vollen Umfange erkennt. Er muß das Bewußtsein haben, daß er mitberufen ist, in dieser kampfesreichen Zeit seinen Mann zu stellen. Jede weitere Stimme für den Liberalismus fällt ins Gewicht in der Beurteilung der gesamtpolitischen Lage unseres engeren Vaterlandes.

Darum weg mit allem Gleichmut. Werft über Bord den Ballast der politischen Gleichgiltigkeit! Niemand hat das Recht, beiseite zu stehen, wenn wir um unser höchstes Gut, um unsere politische Freiheit kämpfen. Darum müssen auch die gleichgesinnten Frauen uns treulich unterstützen. Es wäre fürwahr ein schwaches Geschlecht, welches die Freiheit, die seine Väter im heißen Kampf erstritten, nicht ausbauen würde, sondern aus Schwäche und Gleichgiltigkeit zugrunde gehen ließe. Nein. — —

Was wir ererbt, das woll'n wir treulich hüten,
Wenn auch ein heißer Kampf uns ist beschieden,
Bedroh'n uns auch des Rückschritt's mächt'ge Scharen,
Das Erbe halten wir und wollen es uns wahren.
Denn uns beseelt ein heil'ges Ideal.
Wir sind bereit, — schon heute bis zum Tag der Wahl.

Langanh. Beifall folgte diesen Ausführungen des demokratischen Redners. Die Versammlung hatte damit ihr Ende erreicht.

Das Schlußwort

sprach St.-V. Fulda, der seiner großen Freude Ausdruck gab, daß die liberalen Parteien Mannheims abermals vereint in den Wahlkampf ziehen könnten. Er bedauerte, daß diese Einigung nicht durch das ganze Land zustande kommen konnte, sprach aber die Hoffnung aus, daß dies dann sicher in der Stichwahl der Fall sein werde. Als ganz persönliche Hoffnung sprach Redner noch den Wunsch aus, daß in der Stichwahl auch der Großblock wieder hergestellt werde, wie er meint, daß alle, die vernünftig denken, an der Erreichung des Großblockes arbeiten müßten. Nachdem Redner nochmals die liberalen Kandidaten empfohlen hatte, schloß er mit dem Rufe: Eine Gasse für das freiheitlich gesinnte Bürgertum! (Beifall.)

Hierauf ging die eindrucksvoll verlaufene Versammlung die von etwa 2500 Personen besucht war, kurz nach ¼12 Uhr auseinander.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 30. September 1909

Ausbreitung des Hansa-Bundes.

Neuerdings beschlossen den Beitritt zum Hansa-Bunde zu empfehlen: die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks, die Mannheimer Detaillisten-Vereine, der Verein Münchener Waren-Agenten, der Mieterverein in Landsberg a. W., der Hamburger Bürgerverein von 1898 (Bezirk Hoheluft und Umgegend), der Verein Breslauer Detaillisten. Ferner sind dem Hansa-Bunde beigetreten: der Deutsche Stahlwerks-Verband und die Freie Vereinigung selbständiger Fleischermeister Berlins und Umgegend.

Wir sehen aus dieser neuesten Liste wieder, wie der Hansabund gerade im Mittelstand mehr und mehr an Boden gewinnt, doch wohl ein Beweis, daß er eine Förderung und nicht eine Schädigung seiner Interessen von dem Bunde erwartet. Doch dürfen wir uns nicht verhehlen, daß es auch Kreise des Mittelstandes gibt, die nicht so denken. So macht uns ein Parteifreund in Schwetzingen darauf aufmerksam, daß das Müllergewerbe sehr wenig Sympathie für den Hansabund habe. Der Müllerverband für Württemberg und Hohenzollern hielt am 30. Aug. in Stuttgart eine Versammlung ab, in der folgende Resolution angenommen wurde:

„Die Versammlung erblickt in dem Hansabund lediglich eine Organisation zur Förderung der Interessen des Großkapitals, der Großbanken und des Großhandels. Sie warnt die Kollegen und die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes überhaupt, dem Hansabund beizutreten, fordert diese vielmehr auf, ihre eigenen Berufsorganisationen durch ihren Beitritt zu unterstützen."

Daß der Hansabund keine einseitige Vertretung des Großkapitals ist und sein will, geht wohl zur Genüge aus seinen programmatischen Kundgebungen hervor, wie aus der Tatsache, daß ein namhafter Führer des Mittelstandes in seinem Direktorium sitzt. Doch wird der Hansabund dem Mißtrauen, dem er noch in einigen Kreisen des Mittelstandes begegnet, große Aufmerksamkeit schenken und in diese Kreise Aufklärung über seine Zwecke und Ziele tragen und offenbar noch obwaltende Irrtümer richtig stellen müssen. Er wird auch den Schein vermeiden müssen, als wolle er einseitig großkapitalistische Tendenzen unterstützen. Derartige Behauptungen beruhen nach unserer Kenntnis der Tätigkeit des Bundes auf nicht genügenden Informationen. Um bei dem hier angezogenen Beispiel zu bleiben, so liegt es dem Hansabund, wie wir mit Bestimmtheit aussprechen können, ganz fern, in dem Kampf zwischen den Großmühlen und den mittleren und kleinen Betrieben im Müllereigewerbe auf Seite der ersteren treten zu wollen. Eine solche Parteinahme liegt nicht für dieses und für kein anderes Gewerbe vor. Sie würde gänzlich außerhalb des Rahmens seiner Ziele fallen.

Die Krisis im bayerischen Liberalismus.

Wie unser Berliner ⊡-Korrespondent meldet, hat der geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen Partei rechts des Rheins jetzt zu den jüngsten Vorgängen im bayerischen Liberalismus in einer Erklärung Stellung genommen. Der jungliberale Abg. Hübsch wurde aus der nationalliberalen Landespartei ausgeschlossen. Die Landtagsfraktion hat eine Vertrauenskundgebung für ihren Vorsitzenden Dr. Casselmann beschlossen.

Die vom Landesausschuß der Nationalliberalen Partei des rechtsrheinischen Bayerns veröffentlichte Erklärung, der die Ausschließung des jungliberalen Abgeordneten Hübsch aus der Partei gefolgt ist, kennzeichnet den ernstesten Konflikt, den der bayerische Liberalismus seit Menschengedenken erlebte. Die Auffassung geht in München dahin, da, wenn die Jungliberalen sich nicht unterwerfen, eine Spaltung innerhalb des Nationalliberalismus schwer vermeidlich sei. Der Vorwurf, die sogenannten Einigungsbestrebungen der Jungliberalen hätten bloß zur weiteren Spaltung geführt, wäre dann nicht unbegründet. Daß die nationalliberale Erklärung Ausdrücke wie Entrüstung, Disziplinlosigkeit gebraucht, zeigt die herrschende starke Erbitterung an. Für klug wird es erachtet, daß die Nationalliberalen mit der Streitfrage bloß den Landesausschuß der eigenen Partei, nicht aber den Zentralausschuß der vereinigten Liberalen und Demokraten befassen und die Frage der Aufbesserung der Lehrer von der Frage des Jungliberalismus trennen wollen.

Wie die „Münch. N. Nachr." hören, wird Abg. Hübsch gegen seinen Ausschluß aus der nationalliberalen Partei an die Landesversammlung appellieren.

Deutsches Reich.

— **Die Wahl zum Kaufmannsgericht in Dresden** zeitigte ein bemerkenswertes Ergebnis. Sie fand am 27. September statt und es wurden bei den Wahlen der Handlungsgehilfen insgesamt 2451 Stimmen abgegeben. Es entfielen 1048 Stimmen auf die Liste des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes 617 auf den Leipziger Verband, 350 auf den Hamburger 58er Verein, 279 Stimmen auf den sozialdemokratischen Zentral-Verband. Danach stellen der Deutschnationale Verband 17, der Leipziger Verband 10, der 58er Verein 6, die Sozialdemokratie 4 und die Bankbeamten 3 Beisitzer. Die Deutschnationalen gewannen gegenüber der vorigen Wahl in Dresden 11 Sitze, während die Liste der sozialdemokratischen Handlungsgehilfen 2 Sitze verloren hat.

Badische Politik.

Bürgerausschußwahlen.

* Huchenfeld, 29. Sept. Bei den Erneuerungswahlen zum Bürgerausschuß siegte die sozialdemokratische Liste in allen drei Klassen.

* * *

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Landtags-Kandidaturen.

oc. Karlsruhe, 29. Sept. (Korr.) Der Ortsausschuß der Zentrumspartei hat beschlossen, hier in Karlsruhe die Kandidaten der Mittelstandsvereinigung zu unterstützen unter der Voraussetzung, daß keiner der Kandidaten im Falle seiner Wahl einer Partei im Parlament beitritt.

□ Freiburg, 29. Sept. (Korr.) Die liberalen Parteien stellten für die hiesige Stadt folgende Herren als Landtagskandidaten auf: Prof. Winkelmann (18. Wahlkreis), Fabr. Karl Hülsmann (19. Wahlkreis) und Fabr. E. Göhring (20. Wahlkreis).

* Waldshut, 29. Sept. Die Deutsche Volkspartei beabsichtigt, für den 9. Wahlkreis St. Blasien-Waldshut einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

* Lahr, 29. Sept. Das Zentrum hat für den Landtagswahlkreis Lahr-Stadt den Altbürgermeister Redakteur V. Häfner aufgestellt.

Linksliberaler Freisinn.

* Grözingen, 29. Sept. Gestern abend hielt im Nebensaale des Gasthauses „zum Lamm" der hiesige Demokratische Verein eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die nach einem Referate des Herrn Kandidaten Fink über die „Verschmelzung der Linksparteien" sich einmütig für diese Einigung aussprach. Die Teilnehmer am Heidelberger Parteitag möchten in dem Sinne stimmen.

Wählerversammlungen.

* Rastatt, 29. Sept. Am nächsten Freitag, den 1. Oktober, wird im „Löwensaale" der demokratische Landtagskandidat Rechtsanwalt Dr. Vogel zum erstenmale zur hiesigen Wählerschaft sprechen. Sein Thema lautet: „Die Demokratie und die Landtagswahlen."

* Mosbach, 29. Sept. Am Sonntag, 3. Oktober, findet im Kronensaal in Mosbach eine Wählerversammlung der Zentrumspartei statt, in welcher Geistl. Rat Wacker sprechen wird.

* Villingen, 29. Sept. In einer gestern in Hüfingen stattgefundenen nationalliberalen Vertrauensmännerversammlung wurde für den 7. Landtagswahlkreis Villingen-Donaueschingen Gemeinderat Martin Meyer, Maurermeister, in Hüfingen als liberaler Kandidat aufgestellt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 30. September 1909.

* **Der Rektor der hiesigen Lehrerschaft an der Volksschule,** Herr Oberlehrer Georg Hoffmann, wird mit dem 1. Oktober aus dem hiesigen Volksschuldienste austreten. Herr Hoffmann blickt auf 47 Dienstjahre zurück und ist seit 1888 hier in Mannheim tätig. Seit mehreren Jahren ist er Oberlehrer an der Schulabteilung L 1. Herr Hoffmann erfreut sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische und wird aus diesem Grunde seiner Lehrtätigkeit doch nicht völlig Valet sagen. Er wurde von der Regierung mit der Erteilung des gesamten Unterrichtes an der neuerbauten Gefängnisanstalt betraut und tritt diesen Dienst morgen an. Wir wünschen Herrn Hoffmann, der in Bürger- und Lehrerkreisen eine allgemein beliebte Persönlichkeit ist, noch eine langjährige gesegnete Tätigkeit in seinem neuen Lehramt.

* **Fünfundzwanzig Jahre Journalist.** Der verantwortliche Redakteur des Mannheimer Tageblattes für den lokalen und provinziellen Teil, Herr Moriz Espenschied, wird am 1. Oktober sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern können. Herr Espenschied verdiente sich seine journalistischen Sporen in Frankenthal, seiner Geburtsstadt. Er trat dann in das Mannheimer Tageblatt ein, für dessen lokalen und provinziellen Teil einschließlich Gerichtssaal er seit einer langen Reihe von Jahren verantwortlich zeichnet, sodaß er nun, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, fünfundzwanzig Jahre journalistisch tätig ist. Nur wer ein wenig tiefer in den Betrieb der modernen Presse hineingesehen hat, kann ermessen, welche Summe von Arbeit, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit das Wort bedeutet: 25 Jahre Journalist. Darum werden nicht nur die Leser seines Blattes und die engeren Berufskollegen, sondern auch die weiteren Kreise ihrer Achtung in dem Wunsch Ausdruck geben, daß es Herrn Redakteur M. Espenschied noch lange Jahre vergönnt sei, mit ungeminderten Kräften seine mühevolle, verantwortliche Tätigkeit zu üben.

* **Clouth-Ballon.** Der Verkehrsverein erhielt auf seine Anfrage wann voraussichtlich der Clouthsche Motorballon in Mannheim landen werde, die Nachricht, daß mit Rücksicht auf den vor einigen Tagen erfolgten kleinen Unfall des Ballons ein Besuch Mannheims nicht stattfinden könne.

* **Evangelisch-protestantische Vereinigung in Mannheim.** Angesichts des Quartalwechsels seien die Herrschaften gebeten, ihre Mädchen aufmerksam zu machen auf den Verein für weibliche Angestellte. Dieser Verein veranstaltet wieder ab 3. Oktober jeden Sonntag nachmittag in G 4, 17a, über eine Treppe, für die weiblichen Angestellten eine gemütliche Zusammenkunft, wo die Mädchen bei religiöser Ansprache, bei Sang und Spiel, bei ernstem und heiterem Wort und einer Tasse Tee sich einige Stunden in harmlos edler Geselligkeit bewegen, ausruhen und erholen können. Näheres bei der Vorsitzenden, Frau Stadtpfarrer Klein, Dammstraße 39.

* **Zum Tode des Schlachthausverwalters a. D. Ehrmann** ist noch nachzutragen, daß er die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitmachte, den letzteren bei dem Bad. Festungsbataillon in Rastatt.

* **Unfall.** Der ledige Taglöhner Reinmuth Eder, beschäftigt in der Rheinischen Gummi- und Zelluloidfabrik, stürzte gestern nachmittag 4 Uhr vom Dache der Fabrik und zog sich schwere Verletzungen zu, u. a. einen linken Armbruch, eine Kopfverletzung und eine Fußverstauchung. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus Mannheim gebracht.

* **Ein gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag auf dem Lindenhofe. Der in der Graphischen Kunstanstalt von Müller, Siefert u. Co., Rheindammstraße 40 als Zeichnerlehrling beschäftigte 14 Jahre alte Friedrich Senns, Sohn des Schreinermeisters Ludwig Senns, wohnhaft Meerfeldstraße 17, erhielt den Auftrag, bei seinem Vater Sägemehl zu holen, das im Geschäfte gebraucht wurde. Ein anderer Junge begab sich mit ihm hinunter in den Keller, in dem sich der Maschinenraum seines Vaters befindet. Plötzlich ertönten furchtbare Schreie aus dem Raume. Als man hinuntereilte, hing der rechte Unterarm des kleinen Senns an der Decke und der Junge lag in einer Blutlache am Boden. Die Transmission hatte ihm den rechten Unterarm vollständig herausgerissen. Man brachte den schwerverletzten Jungen in das Allgemeine Krankenhaus. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Wie das Unglück entstanden, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Der Zustand des Jungen ist heute den Umständen nach zufriedenstellend. Es wird vermutet, daß der Junge während des Betriebes zu einer Welle turnen wollte, dabei aber von der Transmission ergriffen wurde. Der Arm war zwischen der Transmission und der Decke eingekeilt.

Polizeibericht

vom 30. September.

Unfall. Gestern nachmittag brachte ein 14 Jahre alter Zeichnerlehrling in der Schreinerwerkstätte seines Vaters Meerfeldstraße 17 hier, durch eigene Unvorsichtigkeit seinen rechten Arm in eine Transmission. Es wurde ihm der Arm um die Transmissionswelle gedreht und vollständig aus dem Schultergelenk herausgerissen, außerdem erlitt der junge Mann noch schwere Kopfverletzungen. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittelst Sanitätswagens in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

Körperverletzungen. Im hiesigen Schlachthof gerieten gestern ein lediger Metzger mit einem Lehrling, beide von Käfertal in Wortstreit, in dessen Verlauf der Lehrling seinem Gegner mit dem Messer eine Schnittwunde an der rechten Hand beibrachte.

Messerstecherei. Im Hausgang Bellenstraße 13 wurde am 29. ds. Mts. abends 7½ Uhr ein 6 Jahre alter Knabe von einem bis jetzt noch unbekannten Manne mit einem Messer in den Hals gestochen, glücklicherweise aber nur unerheblich verletzt. Der Unbekannte soll einen dunklen Anzug und Kappe getragen haben.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 29. Sept. Am nächsten Samstag, vormittags 11 Uhr, findet die Einweihungsfeier des Neubaues des Großh. Lehrerseminars, Keplerstraße 87, statt. Ansprachen werden gehalten werden vom Bauleiter, von einem Vertreter des Oberschulrats und vom Direktor der Anstalt.

* Graben, 29. Sept. Montag nachmittag entlud sich hier und in der Umgegend ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Hierbei fuhr der Blitz in ein Kuhwagengespann auf freiem Felde, tötete die Kuh und lähmte den Fuhrmann M. Herzog. Der Mann saß auf der Wagendeichsel und wurde in dieser Stellung bewußtlos von dem in der Nähe beschäftigten Bauunternehmer Ell (der Firma Ell u. Filsinger aus Heidelberg) gefunden. Ein Sohn des Herzog, der auf dem Wagen saß, kam mit dem Schrecken davon. In sitzender Stellung mußte der Mann nach Hause transportiert werden, woselbst er nach 11stündiger Bewußtlosigkeit plötzlich einen kräftigen Schrei tat und wieder zum Leben kam.

oc. Karlsruhe, 29. Sept. In einer gestern Abend im kleinen Rathaussaale unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Siegrist abgehaltene Sitzung des Komitees zur Gründung einer Karlsruher Ortsgruppe des deutschen Luftflotten-Vereins wurde beschlossen, in anbetracht der vor der Türe stehenden Landtagswahlen die konstituierende öffentliche Versammlung erst in den ersten Tagen des November einzuberufen. In einer sehr anregenden Aussprache wurden die Zwecke und Ziele der Karlsruher Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins diskutiert und dabei insbesondere betont, daß auch in den weitesten Kreisen durch Veranstaltung von Freiballonfahrten, durch Hierherziehung von Motorluftschiffen und durch die Ermöglichung von Flügen bekannter Spiz-

MARCHIVUM

tiker in allernächster Nähe unserer Stadt das Interesse für die Luftschiffahrt geweckt und gefördert werden soll. Es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der Verein, für den schon über 600 Anmeldungen aus Karlsruhe vorliegen, eine intensive Tätigkeit in der breiteren Oeffentlichkeit entfalten wird und daß unsere Stadt der Schauplatz einer ganzen Reihe hochinteressanter Vorführungen aus dem Gebiete der Luftschiffahrt werden wird.

* Donaueschingen, 29. Sept. Zu einer ehrenden Abschiedsfeier für Herrn Bürgermeister Fischer gestaltete sich die letzte Bürgerausschußsitzung. Nach Verkündung der Rechnung für 1908, deren Fertigstellung den Abschluß der bürgermeisteramtlichen Tätigkeit des Herrn Fischer bildete, widmete Kammerpräsident Dänzer dem scheidenden Stadtoberhaupt warme, tief empfundene Worte. Die ganze Versammlung sei beseelt von den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung und bringe dem seitherigen Stadtoberhaupte die besten Wünsche für die Zukunft dar. Auch der Zentrumsredakteur Dr. Lauer zollte Herrn Fischer ebenfalls den Tribut dankbarer Anerkennung und Wertschätzung. Im Namen des Gemeinderats teilte Herr Seltenreich mit, daß die städtischen Kollegien beschlossen haben, Herrn Bürgermeister Fischer das Ehrenbürgerrecht der Stadt Donaueschingen zu verleihen und daß künftig die Brigachstraße von der Gewerbeschule bis zur Mühlenbrücke den Namen Hermann Fischer-Allee tragen solle. Tiefgerührt dankte Herr Fischer für die Ehrungen.

* Freiburg, 29. Sept. Der ledige 30jährige Braumeister Walter Richter, der sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf schoß, die den Sehnerv derart verletzte, daß sofort völlige Erblindung beider Augen eintrat, ist den schweren Verletzungen erlegen.

* Merchingen, 29. Sept. Dem Taglöhner Ludwig Arnold hier wurden vom Arzt Opiumtropfen mit der ausdrücklichen Weisung verschrieben, nicht mehr wie dreimal täglich je 20 Tropfen zu nehmen. Arnold trank aber gleich das ganze, etwa 160 Tropfen enthaltende Fläschchen aus, verfiel in tiefen Schlaf und starb.

T. Gutach (Schwarzwald), 29. Sept. Ueber das Dorf Gutach ist vorgestern ein Gewitter niedergegangen, wie man solche glücklicherweise nicht viele erlebt. Blitze und Niederschläge folgten unheimlich rasch und dazwischen mischte sich starker Hagel. Ein Blitzstrahl traf das Haus des Jakob Spathelf und zündete sofort. Spathelf war gerade im Begriffe, sich umzukleiden, als ein Stück der Zimmerdecke mit der Hängelampe unter tosendem Krachen niederfiel. Der Schreck war Spathelf so in die Glieder gefahren, daß er im Hemde auf die Straße sprang und um Hilfe rief. Später kehrte er wieder ins Haus zurück, holte seine Hose und die wertvollen Papiere und die Barschaft. Mit Mühe und Not konnte die Frau mit den kleinen Kindern das Freie erreichen. Auch das Vieh konnte noch gerettet werden, dagegen ist das Inventar mit den Heu- und Futtervorräten vollständig ein Raub der Flammen geworden. In ca. einer Stunde war das fast ganz aus Holz gebaute Haus vollständig niedergebrannt. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 12 000 Mark angegeben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

≈ Ludwigshafen, 30. Sept. Wer seine Schuld bezahlt, verbessert seine Güter. An dieses Sprichwort scheint aber der Friseur Konrad in der Fabrikstraße nicht gedacht zu haben, denn während er vollauf beschäftigt ist, kommt Herr Imbermann, Inhaber eines Möbel-Kreditkaufhauses mit mehreren Leuten an, um das Geschäftslokal des Friseurs auszuräumen. Es wurde nicht einmal Rücksicht auf die anwesende Kundschaft genommen. Ein Herr, der direkt „unterm Messer" saß, mußte sich wohl oder übel dazu anschicken, sich von seinem Platz zu erheben, damit der Stuhl dem anderen Mobiliar zu dem bereitstehenden Wagen nachfolgen konnte. Der ganze Akt war innerhalb 10 Minuten abgewickelt. — Die an Typhus erkrankte Frau, wovon wir vorige Woche berichteten, ist im Allgem. Krankenhaus der schweren Krankheit erlegen. — In der Rohrlachstraße in der Nähe der kath. Kirche, kam es zwischen streikenden und einem arbeitswilligen Schreinergesellen zu einem Wortwechsel, der zuletzt zu einer schweren Schlägerei ausartete. Auf den Arbeitswilligen, der nur allein war, wurde derart losgeschlagen, daß er aus Nase und Mund blutete. Ein Schutzmann nahm sich seiner an und nahm die Streikenden zu Protokoll.

V Frankenthal, 29. Sept. Schnell von der Nemesis ereilt wurde der aus Weisenheim a. S. stammende Schlosser Johann Korb von Mannheim. Er entwendete heute vormittag kurz vor 12 Uhr in Worms ein wertvolles Fahrrad, um auf diesem sogleich die Fahrt über Frankenthal nach Mannheim anzutreten. Die von dem Diebstahl von der Wormser Polizei verständigte hiesige Polizei faßte den Fahrradmarder in dem Augenblick ab, als er durch das Wormser Tor in die Stadt einfuhr.

r. Neustadt a. H., 29. Sept. Der Weißherbst nimmt am Freitag den ersten Oktober seinen Anfang. Der Portugieserherbst, welcher bereits in vollem Gange ist, bringt das Erträgnis eines halben Herbstes. Was die Qualität betrifft, so ist sie etwas besser als die vorjährige. Bezahlt wurden pro Lagel 8, 9 und 10 Mark, also etwas weniger als im Vorjahre. — Die Villa „Augusta-Höhe" nebst Weinberg und Garten, am Abhang der Haardt gelegen und dem Gutsbesitzer Fritz Andree gehörend, ging bei heutiger Zwangsversteigerung um den Preis von 88 000 Mark an den pfälzischen Lehrerinnenverein über, welcher dort das längst projektierte pfälzische Lehrerinnenheim aufschlagen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Paris, 30. Sept. Der von der Kriegsverwaltung bestellte Lenkballon „Clonell Renard" unternahm gestern vom Uebungsplatz bei Reims eine trotz heftiger Windstöße einstündige Versuchsfahrt, bei welcher es über die Kathedrale von Reims hinwegflog.

* Paris, 30. Sept. Der „Petit Parisien" meldet: Die Flucht des Schiffsleutnants Leis wurde nicht bloß, wie man ursprünglich vermutete, durch eine Geldunterschlagung veranlaßt. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Untersuchung befürchtet die Marinebehörde, daß der frühere Offizier sich geheimer Schriftstücke bemächtigt habe.

Paris, 30. Sept. Aus Toulon wird gemeldet, daß der Bürgermeister der Stadt infolge einer Interpellation der Sozialisten über die von der Rechtsabteilung des Bürgermeisters begangenen Unregelmäßigkeiten erklärt hat, selbst Opfer bringen zu wollen, um die Finanzen der Stadt vor Schaden zu bewahren. Das sozialistische Galeriepublikum gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden und verlangte lärmend die Demission des gesamten Gemeinderates sowie die Ausschreibung der Neuwahlen.

* Paris, 30. Sept. Aus Tanger wird berichtet, daß seit einiger Zeit Europäer und besonders französische Schützlinge im Innern Marokkos durch die Beamten des Machsen Schädigungen und Mißhandlungen erfahren und daß der Machsen sich weigert, diesen Schützlingen eine Entschädigung zu gewähren. Der französische Gesandte habe deshalb seiner Regierung vorgeschlagen, die gesamten Einnahmen der Hafenzölle sofort mit Beschlag zu legen, um aus diesen Geldern den von den Beamten des Machsen ausgeplünderten Schützlingen eine Entschädigung zu gewähren.

Die Cholera.

*** Berlin, 30. Sept. Gestern war hier ein Arbeiter unter Choleraverdacht interniert worden. Wie sich jetzt herausstellte und wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, war der Choleraverdacht unzutreffend.**

Die Revolution in Paraguay.

* Buenos Aires, 30. Sept. Die Revolution in Paraguay, die schon seit Monaten latent vorhanden ist, nahm in den letzten Tagen einen ernsten Umfang an. Zahlreiche Banden bemächtigten sich verschiedener Punkte an der Grenze, so namentlich der Orte Villafrance, Villaoliva, Pedro, Gonzales, Itasera und Itogiru. Die Bewegung geht von der Columbiapartei aus, deren Haupt General Cavalerie ist. Die liberale Partei dürfte sich anschließen. Die Regierung von Paraguay stellte den Telegraphenverkehr unter Zensur.

Die Besetzung des Gurugu.

* Madrid, 29. Sept. Heute morgen wurde kurz nach 7 Uhr die rechte Seite der Wolfsschlucht besetzt und bald darauf beide Hauptgipfel des Guruguberges. Herangezogen dazu waren 16 Kompagnien, drei Batterien, etwas Reiterei und Pioniere. Der Feind leistete keinen Widerstand. In den Befestigungen, die auf dem Berg sofort angelegt werden, bleibt Oberst Primo de Rivera mit dem Regiment Melilla Nr. 59 und dem Disziplinarbataillon. Hier herrscht ungeheurer Jubel.

Durch diese Depesche wird die Anschauung bestätigt, daß sich im Gurugumassiv, wenn überhaupt, so nur schwache Abteilungen der Mauren befinden könnten. Mit dem Besitz des Berges ist jetzt die dauernde Bedrohung des Nachschubs für die von der Festung nach dem nordwestlichen Ende des Mar Chica vorgeschobenen Stellungen endgültig beseitigt. Vom Kap Negri bis zum Kap Agua zieht sich jetzt ohne Lücke die Linie der spanischen Lagerplätze, die mit den Mitteln der Feldbefestigung verstärkt den maurischen Angriffen ein unüberwindliches Hindernis in den Weg legt. Man wird nun abwarten müssen, was Spanien weiter zu tun gedenkt, ob es sich mit dem Besitz des eroberten Gebiets begnügt, oder ob es darauf Operationen gegen die Stämme begründet, die westlich an der Küste wohnen und fortwährend die kleinen Presidios von Alhucemas und Penon de la Gomera belästigen. Die letztere Vermutung hat allerdings nach den Opfern an Menschen und Geld und dem Kraftaufwand, die die Befriedigung der Umgebung von Melilla gekostet hat, keine große Wahrscheinlichkeit. Der Jubel, der jetzt in Spanien herrscht, gilt mehr der Befreiung von einem schwer lastenden Bann, als daß er etwa Begeisterung für weitere kriegerische Unternehmungen ausdrückte. Mit der Notwendigkeit, noch längere Zeit größere Truppenmassen an Ort und Stelle zu halten, wird Spanien allerdings auch bei dem Verzicht auf neue Vorstöße rechnen müssen.

* Madrid, 29. Sept. Der Anblick der gestern bei Sidi Musa und der Wolfsschlucht weiter gefundenen furchtbar verstümmelten Leichen regte alle Anwesenden außerordentlich auf. Anfangs zu Tränen gerührt, brachen schließlich Offiziere und Mannschaften in den Wutschrei aus: Krieg den Maurenl worin selbst die Geistlichen einstimmten. Infolge des gestrigen Nachtangriffs sind die Vorsichtsmaßregeln in den Außenlagern verdoppelt, zumal Suk el Had weiter belästigt wird. Der Zufluß von Beni Uariaguel-Kabylen von Alhucemas zur Harka wird dem Umstand zugeschrieben, daß ein Marabut die dortige Gegend durchzieht und den heiligen Krieg predigt. In Alhucemas selbst dauert die gegenseitige Schießerei fort, wobei die Rifioten fortgesetzt eine alte Kanone benutzen, deren Kugeln gestern auf dem Landungsplatz fielen, ohne Schaden anzurichten. Gewehrgeschosse drangen sogar in das Zimmer des Kommandanten ein.

⊙ London, 30. Sept. Einer Meldung der „Times" aus Melilla zufolge, seien die Erfolge der Spanier auf dem Kriegsschauplatz in den letzten Tagen doch nicht so groß gewesen, als man anfänglich geglaubt hatte, vor allem deshalb nicht, weil es dem braven General Marina nicht gelang, den Feind zum Kampf zu stellen und zu vernichten. Die Tatsache, daß die Rifleute trotz der Einnahme von Nador und Selum die Spanier bereits wieder am rechten Flügel angriffen und zwar bei einem Ort, der eben von den Truppen des Generals Tovar verlassen wurde, beweise, daß die Hilfsquellen der Rifleute noch nicht erschöpft seien und solange dies nicht der Fall sei, könne man auch nicht gut von einer Beendigung des Feldzuges sprechen.

m. Madrid, 30. Sept. Nach dem gestrigen Unbehagen ist, wie die „Köln. Ztg." meldet, die Freude über die Besetzung des Gurugubergs doppelt groß. Die öffentlichen Gebäude sind beflaggt. Auch die Privathäuser begannen, ihre Balkons und Fenster mit ausgelegten Teppichen zu schmücken. Auf dem königl. Schloß weht das Nationalbanner. Die Truppen legen Gala an. Gestern abend war Illumination. Die Puerta del Sol war von großen Menschenmassen besetzt, die die Extrablätter lesen. In Melilla feuerten, als die spanische Flagge auf den beiden Gipfeln des Gurugus erschienen waren, alle Forts und das Geschwader den Königssalut. Der Held des Tages war Primo de Primera, der Neffe des Marschalls gleichen Namens und der jüngste Oberst des spanischen Heeres, ein Draufgänger, der sich bereits bei dem letzten Feldzug vor Melilla den St. Fernando-Orden geholt hatte.

Blériot und die Berliner.

* Johannistal, 29. Sept. Die Direktion der Deutschen Flugplatzgesellschaft hat den Apparat des Herrn Blériot in Beschlag genommen, weil Blériot, der mit seiner Frau nach Köln gereist ist, die Bedingungen seines Vertrags nicht erfüllt habe. Die Angelegenheit wird der Internationalen sportlichen Kommission unterbreitet werden.

* Berlin, 29. Sept. Zu der schon gemeldeten Differenz zwischen Blériot und der Berliner Flugplatzgesellschaft erhält der Berliner Lokalanzeiger folgende Mitteilung: Der französische Aviatiker Blériot war für fünf Tage engagiert, ist aber bereits gestern nach Köln abgereist. Er sollte an verschiedenen Preisflügen teilnehmen, entsprach aber dieser seiner Verpflichtung nicht. Nach seinem ersten waren ihm von der Gesellschaft 20 000 Mark ausgezahlt worden, und er weigerte sich, diesen Betrag zurückzuerstatten, weswegen sein Apparat mit Beschlag belegt wurde. Der den Flieger bergende Schuppen wurde geschlossen und ein Feuerwehrmann zur Bewachung dort aufgestellt. Leblanc, ein Schüler Blériots, weigert sich nun gleichfalls, an der Konkurrenz weiter teilzunehmen. Das Blatt fügt dieser Mitteilung hinzu: Es ist wohl anzunehmen, daß es sich bei dem Vorgehen Blériots um ein Mißverständnis handelt, denn wenn er der hiesigen Flugplatzgesellschaft auf fünf Tage — bis einschließlich Donnerstag dieser Woche — verpflichtet war, so konnte er nicht gleichzeitig ein Engagement in Köln eingehen. Hoffentlich ist es möglich, eine Verständigung zwischen den beteiligten Parteien herbeizuführen, um nicht die so erfolgversprechend begonnene „Berliner Woche" zu beeinträchtigen und anderseits nicht ein unvorteilhaftes Licht auf die Aviatiker fallen zu lassen. Auch Latham war bekanntlich nach zwei Seiten hin verpflichtet worden; es gelang aber durch das Entgegenkommen des Herrn Wolf Wertheim, den ausgezeichneten Meister der Lüfte definitiv für die große Veranstaltung in Johannistal zu gewinnen.

* Berlin, 29. Sept. Blériot hat einem Ausfrager der „B. Z. am Mittag" mitgeteilt, daß, da er sich dazu verpflichtet habe, er nur noch in Köln und in Frankfurt fliegen, dann aber nach seiner heimatlichen Werkstatt zurückkehren werde, um dort Apparate zu bauen. Seit seinem Kanalflug hätten 107 Personen Apparate bestellt, und ihre Zahl mehrte sich noch von Tag zu Tag. Blériot hält den Aeroplan bereits für ein vollendetes Verkehrsmittel, wie man es sich nicht schöner denken könne, allerdings sei es nur für den Personentransport geeignet, aber für Güter und Lasten seien eben die Eisenbahnen da. Immerhin könne auf seinem Apparat außer dem Fahrer zwei oder drei Personen mitführen, eventuell könne er Lasten von 400 bis 500 Kilogramm befördern, das dürfte auch für militärische Zwecke vollständig genügen. Daß die Flugmaschine militärisch brauchbar sei, beweise die Tatsache, daß die französische Militärverwaltung zahlreiche Flieger auch Blériotscher Konstruktion angekauft habe. Blériot sprach sich äußerst schmeichelhaft über den prachtvollen Eindruck aus, den Berlin auf ihn gemacht habe, besonders das freundliche Entgegenkommen des Volkes, das ihm als Fremdem viele Kundgebungen dargebracht habe, hat ihn sehr gefreut.

m. Köln, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der Aviatiker Blériot erklärte zu dem gegen ihn in Berlin unternommenen Schritt: Nicht allein, daß ich den Vertrag erfüllte und selbst bedeutend mehr geleistet habe, als ich verpflichtet war, haben die Veranstalter der Berliner Flugwoche die Verpflichtung nicht eingehalten. Ich sollte nur in den zwei ersten Tagen den Flug von je 2 Minuten unternehmen, bevor mir 50 000 Franks ausgezahlt werden sollten. Ich flog am ersten Tag über eine Viertelstunde, am zweiten Tag 20 Minuten. Trotzdem wurde die Auszahlung des Geldes verweigert. Blériot hat, da er nach Köln abreisen mußte, sein Vertrag dem französischen Botschafter in Berlin übergeben, mit dem Ersuchen, ihm Genugtuung zu verschaffen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 30. Sept. Aus Christiania wird gemeldet: Björnsons neues Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht" errang bei seiner Erstaufführung einen glänzenden Erfolg. Das Werk, ein Gegenstück zu „Liebe und Geographie" überraschte durch lebensvolle Jugendfrische. Das Stück war vortrefflich inszeniert und wurde vortrefflich gespielt.

Eine mysteriöse Mordtat.

⊡ Berlin, 30. Sept. In der Stubbnitz, dem Walde, der sich von Saßnitz nach Stubbenkammern hinzieht, wurden gestern die Leichen eines etwa 40 Jahre alten Mannes und einer etwa 30jährigen Dame gefunden. Die Toten wiesen Schußverletzungen auf Kopf und Brust auf. Beiden fehlte die Barschaft, sowie Uhr und Kette. Dem Aussehen nach gehören die Toten den besseren Ständen an. Bis jetzt fehlt jedoch jede Angabe über ihre Persönlichkeit. Bei dem Toten glaubt man, daß es sich um einen Pastor handelt. Spaziergänger, die um halb 3 Uhr nachmittag die Leichen zuerst im Walde entdeckten, wollen neben dem Mann eine Visitenkarte im Grase liegen gesehen haben, die den Titel Pastor aufwies. Leider war die Karte verloren gegangen, so daß über den Namen des Getöteten, sowie über seine Begleiterin noch völliges Dunkel herrscht. Daß es sich aber um einen Raubmord handelt, geht außer den bereits erwähnten Anzeichen auch daraus hervor, daß sich neben der Leiche keine Schußwaffe vorfand. 40 Schritte vom Fundorte der Leichen fand man Patronen im Grase. Die Leichen wurden von Lotsen nach der benachbarten Lotsenstation gebracht und die Behörden verständigt.

Die Reise des Zaren nach Italien.

□ Berlin, 30. Sept. Wie dem „Berliner Tagebl." über Budapest gemeldet wird, soll die Reise des Zaren nach Italien wieder höchst fraglich geworden sein. Die russische Regierung hat in Rom mitteilen lassen, daß es dem Zaren kaum noch möglich sein werde, in diesem Jahre nach Italien zu kommen und daß er die Reise auf das nächste Jahr verschieben möchte. Gleichzeitig wurde um die Zustimmung der italienischen Regierung ersucht.

Graf Hohenthal †.

⊡ Berlin, 30. Sept. Der frühere sächsische Minister Graf Hohenthal ist gestern abend 7 Uhr im Alter von 56 Jahren seinem Nierenleiden und der Wassersucht erlegen.

Der König von Portugal auf Freiersfüßen.

□ Berlin, 30. Sept. Am englischen Hofe kursiert das Gerücht, daß der König von Portugal sich im nächsten Jahre mit einer reichen österreichischen Erzherzogin vermählen werde.

Ein Automobilunfall der Prinzessin Luise von Koburg.

⊡ Berlin, 30. Sept. Aus Wien wird gemeldet: Die Prinzessin Luise von Koburg, die Gattin des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg, erlitt gestern nachmittag einen Automobilunfall. Die Prinzessin befand sich mit dem Oberleutnant a. D. Matachich im Automobil auf der Fahrt von ihrem Hotel in Schönbrunn nach Ungarn. Voraus fuhr in einem anderen Automobil die Dienerschaft. Beim Zentralfriedhof wollte die Prinzessin die Dienerschaft überholen. Bei diesem Versuch geriet das Automobil ins Schleudern und stieß an die Räder des vorausfahrenden Kraftwagens. Dieser wurde in weitem Bogen auf eine Wiese geschleudert und das Fahrzeug der Prinzessin umgeworfen. Die Insassen fielen heraus, verletzt wurde aber niemand. Ein Straßenbahnschaffner verständigte die Rettungsgesellschaft, die Prinzessin lehnte jedoch ab, da sie und ihre Begleitung unverletzt geblieben waren. In einem herbeigeholten Fiaker wurde dann die Fahrt nach dem Bahnhof fortgesetzt.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

⊙ London, 30. Sept. **Einem Telegramm des „Daily Telegr." zufolge, meldete der Generalgouverneur von Yemen, daß die türkischen Truppen erfolgreiche Kämpfe mit den aufständischen Arabern zu bestehen hatten und diese gänzlich geschlagen haben. Sie griffen die Aufständischen im Luehegebiet an, wo sich etwa 6000 Mann konzentriert hatten und zerstreuten sie.**

⊙ London, 30. Sept. Der „Standard" wußte vor einigen Tagen zu berichten, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem ersten Lord der Admiralität und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts entstanden seien und zwar deshalb, weil der Ministerrat die vom ersten Lord gemachten Vorschläge mit Bezug auf die Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Flotte mit einiger Kälte aufgenommen hat. Der erste Lord besteht aber angeblich darauf, weil er von der Notwendigkeit dieser Vorschläge als deren eigentlicher Urheber der 2. Seelord Admiral Bridgeman angegeben ist, überzeugt ist. Der letztere hat den Wunsch ausgesprochen, zurückzutreten, wenn die Vorschläge keine günstige Aufnahme finden sollten. Es wird von beiden Seelords eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes um 14—17 000 Mann angestrebt.

Die Krisis in Großbritannien.

⊙ London, 30. Sept. In den Wandelgängen der Kammer des Unterhauses hörte man gestern die Ansicht vertreten, daß die 3. Lesung der Budgetvorschläge im Unterhaus am 16. Oktober erfolgen werde. Die 2. Lesung im Oberhaus dürfte am 1. November stattfinden. Ueber die Auflösung des Parlaments gehen noch immer die widersprechendsten Meinungen um, doch glaubt man, daß auch die einflußreichen Kreise dafür eintreten, daß die Auflösung, wenn sie nicht zu umgehen sei, sobald als möglich zu erfolgen habe und nicht erst Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres. Uebrigens soll der Handelsminister Lloyd George ein großer Gegner der Auflösung sein, da er befürchte, daß die Neuwahlen mit großen Verlusten für die Liberalen endigen würden.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

Die Aktien der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft wurden gestern an der Berliner Börse erstmalig notiert mit 118,25 Prozent.

* * *

Fusion in der Brauereibranche.

Die heutige Generalversammlung der Brauerei-Gesellschaft vormals Karcher in Emmendingen, in der 400 Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig die Fusion mit der Mittelbadischen Brauerei-Gesellschaft zum Greifen in Freiburg.

* * *

Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche.

Der „Große Ausschuß" des Verbandes beschloß in seiner Sitzung in Hamburg den korporativen Beitritt zum „Hansabunde" mit einem Jahresbeitrage von 1000 Mk. Hinsichtlich der Einführung von Materialdeklarationen wurde eine Erklärung abgegeben, die besagt: „Der „Große Ausschuß" hält im Hinblick auf die im neuen Wettbewerbsgesetze aufgestellte verschärfte Vertretungspflicht des Prinzipals für Handlungen seiner Angestellten die allgemeine Einführung von Materialdeklarationen seitens der Lieferer für dringend erforderlich". — Ferner wurde vom Ausschusse die Auflösung der mit dem Warenhausverbande vor Jahresfrist eingegangenen Interessengemeinschaft beschlossen. Es wurde jedoch ein ferneres gemeinsames Zusammenwirken mit dem Warenhausverbande in hierfür geeigneten Fällen grundsätzlich gebilligt. — Hinsichtlich des direkten Verkaufs seitens der Fabrikanten an Private teilte der Vorstand mit, daß der größte Teil der Fabrikanten sich bereit erklärt habe, den Wünschen des Verbandes wegen Einstellung dieses Verkaufs zu entsprechen. Die beteiligten Grossistenvereinigungen hätten sich zu gemeinsamen Zusammenwirken mit dem Verbande in dieser Frage grundsätzlich bereit erklärt. — Ueber die Ausführung des neuen Wettbewerbsgesetzes in Bezug auf die Regelung der Ausverkäufe berichtete der Generalsekretär Dr. Grunow. Der Ausschuß gab hierzu folgende Erklärung ab: „Im gesamten Bekleidungs- und Modewarenhandel ist die Veranstaltung von Saison- und Inventur-Ausverkäufen üblich, die Vorschriften der §§ 7 und 8 des Wettbewerbsgesetzes sollen daher auf diese Ausverkäufe keine Anwendung finden." Im übrigen wird in dieser Erklärung eine Regelung dieser Ausverkäufe durch die höheren Verwaltungsbehörden gemäß § 9, Abs. 2 des Wettbewerbsgesetzes empfohlen, soweit eine Regelung auf dem Wege der freundschaftlichen Verständigung unter den Beteiligten nicht zu erzielen ist. — Es wurden alsdann noch eine Reihe innerer Verbandsangelegenheiten erledigt, unter welchen besonders der Beschluß der Einrichtung eines „Versicherungskontors" seitens des Verbandes für den Abschluß und die Verwaltung der Versicherungen der Verbandsmitglieder interessiert.

* * *

Der Anleihebedarf Bayerns für die Jahre 1910—11

beträgt nach den Mitteilungen des Finanzministers in der Kammer der Abgeordneten rund 31 Millionen, wovon 15 Millionen zur Verstärkung des staatlichen Betriebskapitals dienen. Dagegen ist der Bedarf der Eisenbahnverwaltung in obiger Summe nicht einbegriffen, da derselbe noch nicht endgültig feststeht und in einer besonderen Vorlage berücksichtigt werden soll.

* * *

Münchener Trambahn-Aktien-Gesellschaft i. L.

In der Generalversammlung vom 20. September gelangte der Rechnungsabschluß für das Liquidationsjahr 1908—09 in Vorlage. Nach demselben schließt das Jahr mit einem Gewinnsaldo von 240 172 M, der das Restvermögen der Gesellschaft darstellt. Der Vorsitzende Herr Geh. Justizrat Th. Riegel führte hiezu aus, daß es sich nicht empfehle zur Zeit eine weitere Quote zur Verteilung zu bringen. Es wäre eine solche in der Höhe von etwa 3 Prozent (das Aktienkapital beträgt 4 Mill. M) zwar möglich, damit sei aber eine große Arbeitslast und auch Spesen verbunden. Ein ungefährer Betrag von 110 000 M sei aber vorerst noch durch schwebende Entschädigungsprozesse gebunden, für die die Gesellschaft allerdings eine teilweise Rückdeckung bei der Versicherungsgesellschaft Allianz besitze. Das Ende der Prozesse sei außerdem im Jahre 1910 zu erwarten und dann könne das inzwischen sicher und gewinnbringend angelegte Gesamtvermögen zur Auszahlung gelangen. Aus der sich an die Ausführungen des Vorsitzenden schließenden Debatte ergab sich, daß selbst bei einem ungünstigen Ausgange der Prozesse auf eine Restquote von rund 5 Prozent gerechnet werden dürfe. Die Generalversammlung genehmigte einhellig den Rechenschaftsbericht.

* * *

Vom Kalisyndikat.

In der gestrigen Sitzung des verstärkten Aufsichtsrats des Kalisyndikats wurde seitens der Werke Hohenfels, Solvay und Krügershall zum Ausdruck gebracht, daß ohne wesentliche Redazierung der Schmidtmannschen Propositionen eine Einigung undurchführbar bleibe. Mit Schmidtmann wird nachträglich in einer heute noch stattfindenden Kommissionssitzung über eine neue Verhandlungsbasis beraten. Nach dem Ergebnis dieser Beratung wird der Aufsichtsrat seine Anträge für die morgen stattfindende Gesellschafterversammlung einrichten. Heute hat bekanntlich, laut „Frkf. Ztg.", die Gewerkschaft Einigkeit das Recht, vom Syndikatsvertrag zurückzutreten, falls ein Lieferungsvertrag mit dem Südtrust nicht zustande kommt. Bisher waren für diesen Fall die Alkaliwerke Westerregeln und Salzdetfurth gebunden, dem Rücktritt der Gewerkschaft Einigkeit sich anzuschließen.

Die Stadt Eßlingen a. N. hat die Genehmigung zur Ausgabe von M 3 Millionen 4proz. Obligationen erhalten und davon einen Teilbetrag von M 200 000 der Bankfirma Albert Schwarz in Stuttgart überlassen, die die Obligationen, welche bis 1919 unkündbar sind, zu 101 Prozent in den Verkehr bringt. Es ist beabsichtigt, die Anleihe nach vollständiger Begebung an der Frankfurter Börse zur Einführung zu bringen.

Die Getreidekommission vormals Eduard Meyer in Düsseldorf wurde unter Mitwirkung der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft und des Bankhauses Weghausen (Bremen) mit M 1,30 Millionen Grundkapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Papierfabrik Baienfurt. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre nach 70 899 M (i. V. 70 673 M) Abschreibungen einen Ueberschuß von 151 232 M (201 872 M), woraus 10 Prozent Dividende (i. V. 15 Prozent) verteilt werden.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Vom belgischen Kohlenmarkt.

m. Köln, 30. Sept. Die Verhältnisse auf dem belgischen Kohlenmarkte haben lt. „Köln. Ztg." im allgemeinen während der letzten 5 Wochen nicht besonders befriedigend gelegen, wenn auch gegen den Monat August eine gewisse Besserung nicht zu verkennen ist. Das Geschäft war im August durchweg sehr ruhig und zeigt jetzt erst eine kleine Neigung zur Aufbesserung, welche nur darin ihre Ursache findet, daß die immer kürzer und kälter werdenden Tage einen starken Bedarf an Gas- und Hausbrandkohlen verursachen. Allerdings macht sich seit einigen Wochen eine Hebung in der Beschäftigung der Eisenwerke bemerkbar, die auch zweifellos in dem steigenden wirtschaftlichen Bedarf ihren Ausdruck finden wird. Die starke Werbetätigkeit der Zechen in Belgien wird natürlich für den Absatz der heimischen sehr störend. Indessen bemerkt man jedoch auf englischer Seite ein Nachlassen der billigen Angebote. Auch für langfristige Lieferungen sollten sich die englischen Zechen nicht nur verpflichten. Man scheint doch bezüglich der Entwicklung der Arbeits- und Lohnverhältnisse im nächsten Frühjahr größere Sorgen zu haben. Dasselbe ist auch übrigens in belgischen Kohlenbergwerken der Fall. Die gegenwärtige Ruhe in der belgischen Bergarbeiterbevölkerung ist nur eine vorläufige und scheinbare. Wegen der Arbeitszeit- und Lohnfrage befürchtet man auch hier im nächsten Frühjahr steigende Unruhen. Offensichtlich wird auch jetzt bereits in der belgischen Bergarbeiterbevölkerung Propaganda für die 8stündige statt der erst kürzlich verlangten, von den Zechen unter großen Opfern zugestandenen 9stündigen Arbeitszeit gemacht.

Vom amerikanischen Eisenmarkt.

m. Newyork, 30. Sept. Das Fachblatt „Iron Age" schreibt: Die Meldungen von weiteren Scheinverkäufen mit Lieferung im nächsten Jahre sind wahrscheinlich infolge verschiedener Ankündigungen übertrieben. Roheisen liegt in einigen Orten lebhaft, während in anderen die Preisstimmung das Geschäft unterbindet. Die Südproduzenten fordern 15 Dollar für die Tonne mit Lieferung im nächsten Jahre. 30 000 Tonnen Bessemer-Eisen mit Lieferung im ersten Halbjahr 1910 wurden zu 18 Dollar per Tonne verkauft. Deutsche und englische Schiffsladungen basisches Eisen wurden zu 17½ Dollar pro Tonne ab Dock Philadelphia angeboten. Weißblech stieg um 10 Cts. pro Kiste, Schwarzblech wurde um 2 Dollar höher notiert. Bedeutende Käufe wurden in Eisenabfällen für Importzwecke gemacht. Koks ist lebhaft bei anziehenden Preisen.

Effekten.

* Brüssel, 29. Sept. (Schluß-Kurse).

Kurs vom	28.	29.
4% Brasilianische Anleihe 1889	—.—	87.—
4% Spanische äußere Anleihe (Exterieurs)	—.—	—.—
4% Türken unfis.	—.—	—.—
Türken-Lose	195.—	196.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Luxemburgische Prince Henribahn	—.—	770.—
Warschau-Wiener	326.50	327.—

* * *

▲ **Mannheimer Produktenbörse.** An der heutigen Börse waren angeboten. (La Plata Provenienzen dreimonatlich sonstige Provenienzen gegen netto Kassa) in Mark, per Tonne. Cif. Rotterdam

	29./9.	30./9.
Weizen rumän. nach Muster schwimmend	175—180	175—180
" " 79/80 kg per schwimmend	179—180	178—179
" " 78/79 " p. "	177—178	176—177
" Ulka 9 Pud 30/35 prompt	168½	167½
" " 10 Pud prompt	168½	168
" Azima 10 Pud 3% prompt	171—173	171—173
" " 10 " 5/10 3% prompt	172—175	172—175
" La Plata Bahia Blanka 80 kg ladend	178	178
" " " Ungarisaat 80 schwimmend	178	—
" " " Rotaria Santa F 79 kg schw.	178	178
" " " Entre Rios 78 kg schwimmend	177	177
" Redwinter II per September	174	—
" Kansas II per Septbr.	176	—
Roggen russischer 9 Pud 10/15 Septbr.	129	128½
" nordd. 71/72 kg per Septbr.	130	129½
Futtergerste russische 58/59 kg. "	108	107½
" " 59/60 " "	109	108½
La Plata 59/60 schwimmend	111	110½
Hafer russischer 46/47 " schwimmend	113	112
" " 47/48 " "	114	113
" La Plata f. a. q. 46/47 kg. schwimmend	114	113
" " " " 48/49 " "	115	114
Mais " " gelb r. k. schwimmend	117	116
" " " r. k. Septbr.-Oktober	117	116
" Amerikaner mixed. per Dez.-Jan.	—	—
Donau schwimmend	120	119

* * *

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 27. Sept. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam). Der Dampfer „Noordam", am 18. Sept. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 27. Sept. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Kroonland", am 18. Sept. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 27. Sept. Drahtbericht der Red-Star-Line Antwerpen. Der Dampfer „Haberland", am 18. Sept. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandsnachrichten im Monat September.

Pegelstationen vom Rhein:	25.	26.	27.	28.	29.	30.	Bemerkungen
Konstanz			3,60	3,55			
Waldshut			2,23				
Hüningen*)	1,80	1,89	1,76	1,86	1,80	1,78	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,17	2,25	2,22	2,19	2,20	2,16	M. 6 Uhr
Lauterburg			3,80	3,71			Abds. 6 Uhr
Maxau	3,91	3,94	4,00	3,89	3,95	3,91	2 Uhr
Germersheim				3,55			B.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,93	2,98	3,07	3,06	3,01	3,02	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,78	0,70	0,73	0,76	0,71		F.-P. 12 Uhr
Bingen			1,55	1,60			10 Uhr
Caub	1,79	1,74	1,70	1,77	1,77	1,74	2 Uhr
Koblenz			1,84	1,88			10 Uhr
Köln	1,84		1,67	1,63	1,68		2 Uhr
Rudrort			0,97	0,87			6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,97	2,97	3,05	3,05	2,99	2,99	M. 7 Uhr
Heilbronn	0,81	0,75	0,55	0,66	0,55	0,48	M. 7 Uhr

*) Windstill. Regen, 12° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cels.°	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10teilig).	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
28. Sept.	Morg. 7⁰⁰	755,1	8,8		still		
29. "	Mittg. 2⁰⁰	753,1	16,4		S 2		
29. "	Abds. 9⁰⁰	752,5	13,6		still		
30. Sept.	Morg. 7⁰⁰	750,4	11,8		N 2	2,2	

Höchste Temperatur des 29. Sept. 17,0°
Tiefste " vom 29./30. Sept. 11,2°

* Mutmaßliches Wetter am 1. und 2. Oktober. Für Freitag und Samstag ist zu Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

Aeußerst billige Angebote bringen **Gebrüder Rothschild, K 1, 1,** während der Oktobermesse. Die heutige Beilage empfehlen wir der Beachtung unserer Leser.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Kufeke -Kinder- mehl -Kranken- kost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.
6761

Tee-Schmidt's Tee
Ceylon Tee Wedda · Cacao Soma · Chokolade Soma Milchbrödchen
5747

Sie können aber wirklich von Glück sagen,
liebes Fräulein, daß ich gestern meine Sodener Pastillen — ächte von Fay — in der Tasche gehabt und gegen Ihre schwere Erkältung angewendet habe. So was von Husten ist mir noch nicht vorgekommen. Und jetzt? Nichts mehr von alledem, und das haben wir nur den Fays ächten Sodenern zu danken. Lassen Sie in Zukunft die Pastillen ja nicht mehr ausgehen. Die Schachtel kauft man für 85 Pfg. in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, weise aber Nachahmungen entschieden zurück. 6118

Wie kann der Mensch im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Heute Eröffnung der Firma 2164

J 1, 5 Chocoladen-Bücking J 1, 5

Eröffnungs-Casetten gefüllt mit feinsten Schweizer und Deutschen Pralinee

Ausnahmepreis Stück Mk. 1.60

Was „Bücking" in Pralinee bietet, steht einzig da.

Man beachte das Schaufenster.

Stellen finden

Sichere dauernde Existenz!
Wir suchen zur sofort. Uebernahme des Alleinverkaufs unseres gesetzl. gesch. Artikels, von welchem in einigen Monaten durch einen einzig. Vertreter allein 22000 St. verkauft wurden, einen jungen Herrn. Branchekenntnisse, sowie Laden etc. nicht erforderl. Sofortiges Kassageschäft, daher Risiko überhaupt ausgeschlossen. Originalbriefwechsel werden jedem Bewerber vorgelegt, woraus zu ersehen ist, daß pro Jahr mindestens 6000 Mk. zu verdienen sind. Für zu unterhaltendes kleines Warenlager erg. Betriebskapital von 6—800 Mk. sofort erforderl. Näheres Hotel Windsor, O 5, 11, Zimmer 3. 16645

3—4 Mark täglich kann man zu Hause mit Stricken für uns und Private auf unserer erstklassigen Strickmaschine verdienen, die wir mit 50 M. Anzahlung und bequemer Teilzahlung liefern unter Garantie dauernder Arbeit beim Stricken für uns. Unterricht gratis. Streng reelles Unternehmen. 5721
Strickmaschinen-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Köln.
General-Vertreter: Oskar Machauer, Mannheim.

Maschinist
geübter Schlosser bewandert in Sauggasanlage, Kühlmaschinen u. elektrischen Betrieb sofort ges. desgleichen ein 10466
Heizer
nicht über 40 Jahre mit gründl. maschinellen Kenntnissen. Es wollen sich jedoch nur Personen melden mit langjährig. u. prima Zeugnis. Arbeitsnachweis d. Industrie Mannheim Schwetzingerstraße 17.

Saubere Monatsfrau oder -Mädchen ges. Besuche 3—5 Uhr, Beethovenstr. 6, 3, St. l. 18830

Lehrmädchen
Ich suche für mein Kurz- u. Strumpfwarengeschäft ein
Lehrmädchen
10483 G. Maier, Nr. D 3, 2.

Lehrmädchen
für mein Spezial-Haus für Schneider- u. Schneiderinnen-Bedarfs-Artikel. 10475
Otto Hornung, P 5, 1.

Billige Angebote zum Umzug.

Grosse Lagerposten

Gardinen, Stores, Bettdecken und Tischdecken

welche ich durch persönlichen Einkauf in den Fabriken **überaus vorteilhaft** erworben habe.

Muster-Stores
Bandarbeit
Stück Mk. 3.50

Elegante Stores
Spachtel oder Bandarbeit
Stück Mk. 6.- 8.- und höher

Einzelne Muster
von
Band-Gardinen
ca. 1½ Meter lang
Stück Mk. 1.50

Tüll-Brise-bise
gute Qualität
Stück 40 Pfg.

Erbstüll-Brise-bise
mit Volant, Bandarbeit
Stück 50 und 70 Pfg.

Sopha-Garnituren
bestehend aus:
1 Läufer, 1 Milieu, 2 Deckchen
Bandarbeit
Garnitur Mk. 1.40

Läuferstoffe
in Linoleum, Jute, Velour, Cocos und Tapestry
in allen Breiten
zu billigen Preisen

Gute Gelegenheit
für Neuanschaffungen und Ergänzungen.

GARDINEN

Tüll-Gardinen creme u. weiss, für breite Fenster Meter	45 Pfg.	60 Pfg.	80 Pfg. und höher
Scheiben-Gardinen creme und weiss . . . . Meter	20 Pfg.	35 Pfg.	50 Pfg. und höher
Abgepasste Vorhänge creme und weiss . . per Fenster	2.— Mk.	3.50 Mk.	5.50 Mk. und höher
Band-u. Spachtel-Vorhänge in Erbstüll . . . per Fenster	8.— Mk.	12 Mk.	16.— und höher

Tischdecken

Fantasiedecken mit Franzen oder Kordel	1.50 Mk.	2.50 Mk.	4.— Mk. und höher.
Filztuchdecken bestickt	1.50 Mk.	3.— Mk.	4.50 Mk. und höher
Tuchdecken elegant bestickt	6.50 Mk.	8.50 Mk.	10 Mk. und höher
Plüschdecken bestickt	7.— Mk.	9.— Mk.	12 Mk. und höher

Eine Anzahl sehr preiswürdige Chaiselonguedecken

Teppiche und Vorlagen

Vorzügliche Fabrikate! Moderne Muster! Billige Preise!

Bettdecken
Bandarbeit
für 1 Bett 180×220
Stück Mk. 6.50

Bettdecken
feine Bandarbeit
für 2 Betten 220×330
8.50 Mk. 12.50 Mk. 18.-

Bett-Dekoration
Band- oder Spachtelarbeit
Stück M. 10.50 12.50

Fenster-Garnituren
aus leinenartigen Stoffen
mit Applikationen oder bestickt
2 Shawls und 1 Behang
Mk. 4.75 7.- 10.-

Filztuch-Garnituren
bestickt, 2 Flügel und 1 Behang
Mk. 3.75 6.50

Lambrequins
einzelne Stücke und Paare
bestickt, in Filztuch, Tuch und Plüsch
Stück Mk. 2.50

Einzelne
Dekorations-Shawls
bestickt
Stück Mk. 1.75

Gallerie- u. Portièrenstangen, Halter, Rosetten, Schnüre und Zugquasten

Q 1, 1 Breitestr. **LOUIS LANDAUER** Q 1, 1 Breitestr.

MARCHIVUM

Hochschule für Musik in Mannheim.

Wiederbeginn der **Chorproben** mit

Haydn's „Jahreszeiten"

Mittwoch, den 6. Oktober abends.

(6 Uhr Frauenchor). (8½ Uhr Männerchor).

Anmeldungen stimmbegabter Damen und Herren zur Mitwirkung werden im Sekretariat entgegengenommen.

2155 **Der Direktor: Karl Zuschneid.**

„Zum neuen Storchen"

K 1, 2. Telephon 727. K 1, 2.

— Heute Donnerstag: —

Grosses Abschieds-Konzert

von dem so sehr beliebten Damen-Orchester, „La Sylphide", Dr. Julius Iser. 2153

Ab 1. Oktober: Gastspiel des Internat. Elite Tamburitza-Ensemble „Dalmatia", Dr. Marko Jankovic. Ganz neu für Mannheim. — Jeden Abend preiswertes Stammessen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

J. Ditteuberger.

Traubenkur in Bad Dürkheim (Rheinpfalz)

erfolgreich bei chronischen Magen- u. Darmkatarrhen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Leber-, Nieren- und Herzleiden, Brust- u. Rippenfellentzündung, Bronchialkatarrh. — Trink- u. Badekuren mit Sol- u. Arsensolquellen. Maxquelle, arsenreichster Kochsalzsäuerling des Kontinents, **stark radioaktiv.**

Prospekte durch den 318

Bad- und Salinen-Verein Akt.-Ges. Bad Dürkheim.

Frachtbriefe aller Art, liefert rasch und billig in der **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

Licht! Ueberall Gasglühlicht. Preisliste gratis.

Keine Rohrleitung! — Keine Gasanstalt! Prachtvolle billige Beleuchtung für Zimmer, Läden, Wirtschaftsräume, Büros, Werkstätten, Kellereien. 1664

Ersatz für Kohlengas

1 Glühlicht-Lampe ersetzt ca. 5 gewöhnliche Petroleumlampen.

Lyra mit Glühbrenner Mk. 20.50

Wandarm mit Breitbrenner v. Mk. 5.— an.

„ mit Sturmbrenner Mk. 8.50.

Louis Runge, Mannheim, Augartenstrasse 55 a.

American Dressmaker (Americ. Costumeschneider)

empfiehlt sich zur Anfertigung

eleganter Costume, Blusen Costumeröcke, Schneiderkleider.

Miss F. Marjorie Glaubitz

Waldparkstrasse 26, parterre.

Einheitspreis **12⁵⁰** Luxusausführung **16⁵⁰**

MARKE SALAMANDER

Wenn Sie Wert auf vornehmes Auftreten legen, machen Sie einen Versuch mit **Salamander-Stiefeln.**

Der Salamander-Stiefel verbindet elegantes Aussehen mit billigem Preis.

Salamander

Schuhgesellschaft m. b. H. Mannheim

P 5, 15|16 Heidelbergerstrasse.

Vermischtes

Zur **Ausführung** sämtlicher **Vermessungs- und tiefbautechnischen Arbeiten** empfiehlt sich 18659

H. Bock, Kulturtechniker und Geometer

Seckenheimerstr. 27.

Geldverkehr.

Geschäftsdame in sicherer Stellung wünscht nur von Selbstgeb. **100 Mk.** zu leihen gegen hohen Zins u. monatl. Rückzahlung. Off. unt. Nr. 18649 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf

1 Lustre mit drei elektr. Ofamlampen zu verkaufen. 18666

Aug. Weiss, E 1, 10, Laden.

Stellen finden

Tüchtige **Kontrolleurinnen** für die Waren-Ausgabe zum sofortigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die längere Zeit in gleicher Eigenschaft tätig waren.

Ausserdem suchen wir für unser **Bureau** eine junge angehende 1866

= Contoristin =

Persönliche Meldung unter Vorlage der Zeugnissen nur Vormittags.

S. Wronker & Cie.

Laufmädchen, stadtkundig, sofort gesucht. 18689

Loosebdit, D 4, 6.

Gesucht

geeign. Persönlichkeit, Herr, Dame oder Ehepaar für den Ausverkauf eines Manufaktur- u. Wollwarenlagers geg. Umsatzvergütung. Sicherheit erforderlich. Käufliche Uebernahme en bloc bevorzugt.

Offert. unt. Nr. 18656 an die Exped. ds. Bl.

Taillen- und Rockarbeiterinnen sofort gesucht.

Wertheimer-Dreyfus P 7, 17.

10488

Tüchtige **Maschinen-Näherin** für feine Damenwäsche sofort gesucht. 10479

Weidner & Weiß N 2, 8.

Uebersetzungen

auch technische

in 7 verschiedenen Sprachen durch langjährig erprobte Fachleute übernimmt bei durchaus gewissenhafter und korrekter Erledigung und billigster Berechnung.

2017

Contor Imperial, P 1, 7a

Fischhalle Nordsee

Telephon 2104. **S 1, 2** (Breitestrasse)

Wir empfehlen **täglich** frisch, Verkauf an **jedem Tage:**

Ia. frischen Kabeljau	ohne Kopf	à Pfund	25 Pfg.
„ „ Seelachs	„ „	„	25 „
„ „ Seehecht	„ „	„	45 „
„ „ Helg. Schellfisch	gross	„	40 „
„ „ „ „	mittel	„	30 „
„ „ Schellfisch	ohne Kopf	„	35 „
„ „ Bratschellfisch		„	20 „
„ „ Bratschollen		„	25 „
„ „ Rotzungen		„	60 „
„ „ Heilbutt	im Anschn.	„	80 „
„ „ Steinbutt		„	1.10 „
„ „ Seezungen		„	1.90 „
„ lebende Hechte		„	1.20 „
„ „ Karpfen		„	1.10 „

Ia. lebende Suppenkrebse und Tafelkrebse. ff. geräucherte Flussaale, Salm im Aufschnitt, geräucherte Schellfische, geräuch. Seelachs, Rollmops, Bismarckheringe etc. zu billigsten Tagespreisen.

Täglich frisch gebackene Fische in bekannter Güte.

Bei den jetzigen hohen Fleischpreisen und dem längst bekannten Nährwert der Seefische kann der Konsum nicht genug empfohlen werden, zumal durch wirklich gute, frische Ware, bei billigsten Preisen es jeder Familie möglich ist, sich durch öfteren Genuss von Fischen ein ebenso gesundes als stärkendes Mahl zu bereiten. 2158

Kochrezepte jederzeit gratis, auch für Nichtkäufer!

Ankauf.

Zahle für getragene Kleider, Sacko-, Rock-, Frack- u. Smoking-Anzüge, bessere Damensachen, Schuhe 2c. die allerhöchsten Preise. Benötige dieselben dringend für meine guteingeführten hiesigen und Münchner Geschäfte. Komme pünktlich überall, auch außerhalb. 1095

Selig, E 4, 6, Eckladen. Telephon 4178.

Auf heissem Boden.

Roman von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

25) (Fortsetzung).

„Ich glaubte, man würde Herrn v. Kolz häufig in Ihrem Hause treffen. Er ist doch ein guter Bekannter Ihrer Frau?"

Herbert sah sie befremdet an. „Sie irren sich, Donna Senorina Mercedes, ich habe Herrn v. Kolz erst neulich in mein Haus eingeführt, er war meiner Frau fremd; warum meinen Sie das?"

„O, ich glaubte nur, es annehmen zu dürfen!" antwortete sie absichtlich ausweichend und schlug ihren Fächer graziös auseinander. Herbert schwieg einen Augenblick verstimmt. Er überlegte sich, ob er Mercedes, gerade Mercedes etwas von seiner Befremdung merken und weiter fragen sollte. Da rief der Admiral vom Fenster nebenan Herbert jovial zu: „Senor Beermann, kommen Sie einmal schnell, bitte, sehen Sie sich einmal jene jungen Burschen dort unten an, die gerade in der Prozession passieren!"

Eine Anzahl von jungen Leuten in hellblauer Satin-Soutane mit schwarzen Aermeln, um die Hüften kreuzweise einen scharlachroten Gürtel geschlungen, mit viereckigen Baretts, weißen Strümpfen und ausgeschnittenen Lackschuhen lenkte die Aufmerksamkeit auf sich.

Sehen Sie, das sind die jungen Geistlichen der Dominikaner-Universität St. Thomas in Manila, zu deren Zöglingen ich mich auch einmal gezählt habe!" fuhr der Admiral belustigt fort, „aber die guten Padres haben mich bald wieder zu meinem Vater geschickt und behauptet, ich sei ein Einfaltspinsel und würde ihnen nie Ehre machen. Und nun habe ich es doch zum spanischen Admiral gebracht! Man scheint an der Dominikaner-Universität überhaupt nicht viel Blick für richtige Beurteilung zu haben. Denn den Ignatio Tajo haben sie doch auch von der Universität hier fortgeschickt, weil er ein Dummkopf sei. Wenn sie das nicht getan hätten, wäre er uns jetzt kein so unbequemer Mann. Denn darauf hin hat der alte Tajo ihn nach Deutschland geschickt, dort hat Ignatio Tajo mit Auszeichnung nicht nur Pharmacie studiert, sondern von europäischen Verhältnissen mehr gesehen, als für unsere Verhältnisse in Manila gut ist."

Der Admiral hielt einen Moment inne, er fühlte, daß es für Herbert peinlich sein mußte, so über Ignatio Tajo sprechen zu hören, der doch Gründer der Apotheke und des Drogenlagers war. Er ergriff Herbert vertraulich am Arm und redete eindringlich auf ihn ein, während er ihn etwas bei Seite führte: „Es ist gut, wenn die Apotheke von dem Besitz des Mestizen in Ihre Hände übergeht! Die spanische Regierung wird Ihr Unternehmen gern verstaatlichen, wir werden gern eine Staatsapotheke haben, deren Sitz in Manila ist, und die andern Apotheken des Archipels unter Kontrolle hat. Die ganze Sache kann ein jähes Ende nehmen, wenn Tajo sich noch mehr in politische Umtriebe stürzt und sein Vermögen eines Tages zur Strafe konfisziert wird! Glauben Sie mir, daß ich Ihnen nur einen wohlmeinenden Rat gebe!"

Herbert gab ihm im Stillen recht, denn in den letzten Wochen hatte er selbst ähnliche Gedanken erwogen. Aber es widerstrebte ihm, gegen Ignatio irgend einen Schritt zu unternehmen. So war es Herbert doppelt angenehm, als mehrere der Anwesenden aufstanden und sich von Sylvia zu verabschieden begannen. Er erwiderte dem Admiral einige dankende Worte für sein Interesse mit der Versicherung, sich die Angelegenheit zu überlegen.

Der Vorbeizug der Prozession war beendet, und die Gäste ergingen sich in lauter Verwunderung über den Glanz und das reiche Gepränge, das ihnen eine willkommene Augenweide geboten hatte.

Als Herbert die Gäste über das große Treppenhaus hinunter an die Equipagen der Einfahrt führte, schlug ihnen von draußen eine Glutwelle entgegen.

„Die Hitze ist geradezu unnatürlich!" meint: der Admiral zu Herbert, „aus dem Innern kam heute eine Mitteilung, daß man leichte Erdstöße verspürt hätte — ich weiß nicht,„ ob was davon wahr ist! Aber jedenfalls kann man in diesem gesegneten Lande froh sein, wenn es nicht wackelt!" setzte er halblaut hinzu im Hinblick auf den tagalischen Diener, der die Equipagentür offen hielt.

Als der Admiral mit seiner Gattin eben fortgefahren war, kamen de Contiß als letzte die Treppe herunter. Herbert hatte gesehen, daß Mercedes oben am Treppenabsatz ihrer Mutter lachend etwas zugeflüstert hatte Und als sie beim Verabschieden mit einem flüchtigen mokanten Lächeln die Hand bot, fühlte er, daß Mercedes Worten vorhin eine tiefere Absicht beizumessen sei. Wie kam Mercedes zu der Vermutung, daß Sylvia schon früher Herrn von Kolz gekannt haben sollte? Zum ersten mal stieg ein Argwohn gegen Sylvia in ihm auf.

Als er in das Wohnzimmer im Entresol zurückkehrte, fand er es leer. Unschlüssig ging er mehrmals auf und ab und erwog, ob er Sylvia fragen sollte, aus welchem Anlaß Mercedes ihre Aeußerung getan hatte. Ein ingrimmiger Zorn packte ihn, nicht nur gegen Sylvia, daß sie so verschlossen blieb, sondern gegen sich selbst, daß er sie von Tag zu Tag mehr liebte, daß der Gedanke an sie ihn fast keine Stunde verließ, daß er keine Kraft fand, diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu bereiten. Aber er fürchtete voll Bangen, sie könnte von ihm gehen und er sie ganz verlieren.

Jedoch der Argwohn, den Mercedes gesät, trieb ihn zum Entschluß. Wenn Sylvia ihn unwürdig hinterging? Er wollte sie fragen, Antwort fordern — er wollte sie sogleich aufsuchen — und mit ihr sprechen — —

Da rief ihn Antonio zum Lunch. Im Speisesaal oben stand Sylvia wartend hinter ihrem Stuhl am Eßtisch. In dem großen Raum herrschte gedämpftes Zwielicht, denn die aus geschliffenen Austernschalen gebildeten Fenster waren nach der Terrasse hin gegen die Hitze heruntergelassen. Trotzdem sah Sylvia, daß Herbert mit einem ungewöhnlich verstimmten Ausdruck eintrat. Er war auch beim Frühstück sehr wortkarg, während er sonst irgend eine Unterhaltung über die Vorgänge im Geschäft, über ihre Bekannten oder Ereignisse in Hamburg begann, die er Hamburger Zeitungen entnommen hatte.

Antonio, diskret und lautlos wie immer, schickte den zweiten mitservierenden Diener unter einem Vorwand in die Küche zurück. Er fühlte, daß über dem wortkargen Frühstück eine beklemmende Schwüle lag. Und da er sehr an Herbert hing, und er auch Sylvia seit jenem Zwischenfall beim Hahnenkampf herzlich ergeben war, wollte er der anderen Dienerschaft nicht Stoff zu Klatsch bieten, denn es wurde ohnehin in der Küche über das kühle Verhältnis der Herrschaft gemunkelt.

Mit einem grübelnden fast finsteren Ausdruck starrte Herbert vor sich hin, spielte mit dem silbernen Serviettenband und sprach den Speisen kaum zu. Sylvia saß ihm mit niedergeschlagenen Augen gegenüber. Sie fühlte sich von Tag zu Tag niedergeschlagener, gleichsam flügellahm. Und wenn es jetzt nicht geschäftliche Ursachen waren, die Herbert so finster machten, sondern wenn sich etwas drohendes gegen sie selbst zusammenzog, so sah sie dem allen mit bitterer Resignation entgegen. Denn unglücklicher als sie sich jetzt in ihrer Zwitterstellung, nach der Enttäuschung mit John Maer fühlte, konnte sie nicht werden.

Sie wartete jeden Moment, daß Herbert mit einer Frage, mit einer Anklage, mit einem Vorwurf anfangen würde. Aber er schwieg beharrlich.

Da erhob sie sich, nachdem Antonio die geschliffenen Fingerschalen herumgereicht hatte, und sagte, indem sie sich bereits halb vom Tisch abwandte: „Ich bin ermüdet und werde mich jetzt einige Stunden hinlegen. Denn bei dieser ungewöhnlichen Hitze kann man ja vor Abend doch nichts anfangen!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Donnerstag, 30. Sept. Von 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag, 1. Okt. ½7 Uhr: hl. Messe, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen (Ehrenwache), ½10 Uhr: heil. Messe.

Restaurant Uebler Kaiserring 32

Ausschank

Ia. Kulmbacher sowie Baierisch, Pilsner,
- - Ausgezeichnete naturreine Weine - -

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage **Ia. Weissherbst** (Gemarkung Zell-Weierbach), **ein Viertel à 25 Pfg.**, zum Ausschank zu bringen.

Es ladet höflichst ein 1880

Gottfried Uebler.

Café Dunkel, E 3, 1a.

Mittagstisch Telephon No. 4214.

Bringe meinen guten, bürgerlichen **Mittagstisch** zu **90 Pfg.** sowie meine reichhaltigen **Abendplatten** zu **70 Pfg.** im **Abonnement** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

2172 **Emil Anna.**

Restaurant Morgenröte

Bürgerliches Gasthaus.

S 6, 26 am Ring. Telephon 1592

Bekannte, vorzügliche Küche. 2171

Diners in und ausser Abonnement.

Reichhaltige Speisekarte. — Ausgewählte Stammplatten.

Heute Donnerstag: **Schlachtfest.**

Ausschank Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

Ruhr-Kohlen.

Spezial-Offerte

Nur giltig bis 6. Oktober ds. Js.

Offeriere direkt aus vorliegenden Schiffen bei Abnahme von mindestens 20 Zentner gegen Barzahlung frei vors Haus. 5785

Ruhr-Nuss II	à Zentner	Mk. 1.30
Ruhr-Nuss III	„	„ 1.20
Fettschrot, stückreich		„ 1.—
Koks für Zentralheizungen 40/60	à Ztr.	Mk. 1.55
Koks „ frische Oefen 20/40	„	„ 1.45
Union-Briketts frei Keller	„	„ 1.10
Ia. Anthrazit	„	„ 1.90
Ferner als vorzüglich. Hausbrand		
Englische Nuss II	„	„ 1.10

Lager: Industriehafen. Bureau: Laurentiusstr. 30. Telephon 1337.

Hermann Seeger, Kohlenhandlung.

Frische Seefische

Feinste Holländer } Angelschellfische / Cabliau im Ausschnitt

Backschellfische Pfund **17** Pfg.

Nordsee-Cablian im ganzen Fisch, Pfd. **22** Pfg. im Ausschnitt Pfd. **25** Pfg.

Frisch gewässerte Stockfische Pfd. **25** Pfg.

fst. Bismarckheringe Stück 9 Pfg. 4 Liter-Dose Mk. 2.05

grosse Rollmops Stück 7 Pf. 4 Liter-Dose Mk. 2.05

Ia. Holl. Vollheringe Stück 5 Pfg.

Fst. neue Preiselbeeren, offen . . Pfd. **40** Pfg.
Ia. Sauerkraut . . . . . Pfd. **6** Pfg.
Fst. Delikatess-Sauerkraut mit Weingährung Pfd. **10** Pfg.
Abgebrühte Bohnen Pfund **26** Pfg.
Grosse Salz-Gurken Stück **5** Pfg.
Schöne Essig-Gurken Stück **3** Pfg.
Neue französische Capern.

Johann Schreiber.

Wurstfabrik **Geschw. Leins** O 6, 3|4

Als besonders schön empfehlen wir: 2170

ff. Gänseleberwurst
ff. Teewurst
ff. Westfälische Mettwurst
ff. Braunschweiger Mettwurst
ff. Kalbsleberwurst
ff. Thüringer Rotwurst
ff. Kaiser-Jagdwürstel
ff. Münchner Bierwurst
Geräucherte Landleberwurst
„ Landgriebenwurst.

Direkter Import! **Direkter Import!**

Straussfedern!

Verkauf zu herabgesetzten Preisen von **45** Pfg. an bis zu den feinsten ausgesuchtesten Serien. **Braut-Kränze, Brautschleier,** reichste Auswahl.

W. Eims Nachfolger

Mannheim, **K 1 No. 5b.**

Breitestrasse (Bernhardushof)

Argument!

Es ist keine Prahlerei, wenn ich behaupte, Schuhwaren kauft man bei mir nicht nur am billigsten, sondern auch am besten, denn der grosse Erfolg ist Beweis. 2173

Zum Saison-Beginn bringe ich wieder

Ein

Schuh-Offert

das beispiellos billig genannt werden muss.

Herren-Boxcalf oder Chevreaux-Stiefel, auch mit Doppelsohle prima Qualität in den modernsten Formen Art. 1450/3 Reeller Wert 15.00		9^{50}
Damen- prima Cheverett-Stiefel, sehr schick und haltbar Art. 1408 Reeller Wert 10.00		7^{90}
Herren-Stiefel, Gelegenheit, diverse Artikel, Boxcalb Boxcalbin, Cheverett, auch mit Lackkappe		5^{50}
Damen-Stiefel mit und ohne Lackkappe, extrabilliges Offert, Art. 1056		4^{50}
Meine bekannten **Serien-Stiefel**, für Herren und Damen bieten die reichste Auswahl der Auslese feinster Fabrikate	15^{00}	11^{50}
Prima Cheverett-Schnallenstiefel m. warmem Futter Herren 7^{50} Damen		5^{50}

	27—30	31—35	36—39
Kinderstiefel, Ia. Boxcalbin, mit Oesen oder Haken, meine Artikel sind einfach unübertrefflich in Haltbarkeit. Art. 1465/70	4^{80}	5^{50}	5^{90}
Zweite Qualität	3^{40}	3^{00}	4^{90}

Filz-Schnallen-Stiefel mit Filz- oder Ledersohle, gute Qualität

Kinder	Mädchen	Damen	Herren
95 Pfg.	1^{20}	1^{50}	1^{85}

Ein Posten von ca. **4000 Pantoffeln**

	Herren	Damen	Kinder bis Grösse 35
mit guter Ledersohle und Fleck . . .	85 Pfg.	75 Pfg.	50 Pfg.

Schuhhaus

Otto Baum

J 1, 1.

Steuer!

Nur noch einen Tag, um sich billige

Glühkörper

einzulegen. 2169

Verkaufslager geöffnet von morgens bis 8 Uhr abends.

Bad. Gasglühlicht-Industrie

D 6, 7 parterre. **O. Plass & Co.** **D 6, 7** parterre.

Kein Laden.

Bureaudiener

möglichst per sofort oder 15. Oktober gesucht. Derselbe muß die Heizung mitbesorgen; wenn verheiratet kann die Frau die Reinigung der Bureauräume mitbesorgen. Offerten unt. Nr. 2143 an die Exped. ds. Bl. erb.

Q 7, 17a **Q 7, 17a**

Versteigerung.

Donnerstag, 30. Sept. 1909, nachm. 2 Uhr, versteigere ich in **Q 7, 17b, im Hof** folg. an den **Meistbietenden:**

4 flg. Comptoirtisch, 2 Sessel, 1 Rohrsessel, 2 Stühle, diverse Schläuche, Leiter, Gerüstböcke, Spunden, Hahnen, Körbe, Schaufeln, Flaschen 2c. 10453

Fässer in allen Größen.

Fritz Best, Auktionator / Taxator

Tel. 2219. — **Q 4, 3.**

Suche zum Eintritt per 1. November eventl. früher eine **tüchtige** 10496

Kassiererin

welche bereits in lebhaften Geschäften tätig war.

Offerten unter Angabe seitheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Photographie und Zeugnisabschriften an

Louis Landauer

Mannheim Q 1, 1.

Abteilung

Lebensmittel

ein branchekundiger **erster Verkäufer** und Disponent aus der Delicatess- u. Colonialwarenbranche in dauernde Stellung bei hohem Gehalt gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften u. mögl. Photographie an 10498

KANDER

Tüchtiger

Damenschneider

bei hohem Lohn sof. gesucht.

Wertheimer-Dreyfus

F 7, 17. 10498

Gutbürgl. Köchinnen,

gew. Zimmer- u. Hausmädchen, Kinderfräulein, Kindermädchen, tüchtige Allemmädchen per 1. Okt. **gesucht.** 10493

Comptoir Fuhr, F 4, 8.

Telephon 4452.

Musik-Verein.

Der **Musik-Verein** veranstaltet diesen Winter unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeister A. Bodansky

Drei Konzerte

in denen zur Aufführung gelangen: 2175

Am 31. Oktober **Joh. Brahms:** Tragische Ouvertüre; Vier ernste Gesänge f. eine tiefe Stimme; Ein deutsches Requiem.

Am 14. Dezember **Felix Mendelssohn-Bartholdy:** Walpurgisnacht; Loreley-Fragment; Arie für Sopran; Orgelstücke.

Am 25. März 1910 (Karfreitag) **G. F. Händel** Oratorium (voraussichtlich Josua).

Anmeldungen zum Beitritt werden in der Hofmusikalienhandlung Heckel entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 1. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege bestimmt versteigern: 10501

1 Partie Toilettenartikel, Garnituren, Bürsten, Gläser, Massageapparat, 1 Gesichtsdampfbad, Brenneisen, Toilettentisch, Friseurmantel Tücher u. Servietten, Möbel aller Art u. sonstige Friseureinrichtungsstücke, leere Kartons; ferner eine Partie Damenkleider- und Seidenstoffe, Damenkonfektion u. Ausputzartikel, Paletots u. Sonstiges.

Mannheim, 30. Sept. 1909.

Roster, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 1. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und Verschiedenes. 10502

Ferner hieran anschließend an Ort und Stelle mit Zusammenkunft bei der Chemisch. Fabrik Manz & Gamier in den Speizengärten:

ca. 18 ar Land, etwa 60—70 Ztr. Kartoffel.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Sommer, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, 4. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr,

werde ich im Börsenlokale hier gemäß des § 373 des H.-G.-B. und auf Kosten den es angeht: 10484

100 Sack Weizenmehl

Fabrikat Pfälzische Mühlenwerke Mannheim, gegen Kassa öffentlich versteigern.

Näheres im Termin.

Mannheim, 29. Sept. 1909.

Kopper, Gerichtsvollzieher.

U 6, 27, 3. Stock, Vdh., schön möb. ruh. Zim. (Alleinmieter) zu verm. Preis 20 M. 18412

Von täglich eintreffenden Zufuhren offeriere:

fst. Holländ. Angel-Schellfische
per Pfund 45 Pfg.
mittel „ 35 „
fst. Kabeljau
„ **Rotzungen**
„ **Heilbutt**
„ **Merlans**
„ **Schollen**
„ **Blaufelchen**
„ **Spiegelkarpfen**
Salm 10492
Flußhechte
Schleien

Ferner empfehle:

„ **Kiel. Bücklinge**
„ „ **Sprotten**
„ **ger. Schellfisch**
„ „ **Lachs**
„ „ **Aal** u. s. w.
fst. neue Matjes-Heringe
Ia. neue Holl. Voll-Heringe
Superior und Superior-Milchn.

Fischbörse

A. Reuling

F 2, 4a

Telephon 1673.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 1. Oktob. 1909 nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pianino, 1 Warenschrank, 1 Ladentheke, 1 Kassenschrank sowie sonstige Möbel verschied. Art. Daran anschließend am Pfandorte: 1 Kassenschrank, 1 Pianino, 1 Schreibmaschine u. a. m., ferner Gerüstholz, Schalbretter, Latten, Hebel, Gerüstklammern, 2 Taue, Ständer, Backsteine, Maurerhütten, Speisböcke, Steinkarren, Diele, Schuppen, 3 Hebmaschinen, 2 Handkarren, Dachziegel und sonstige Gegenstände. 5788

Mannheim, 30. Sept. 1909.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, 4. Oktober 1909, vormittags ½12 Uhr

werde ich in B 7, 14, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Marsch in Schwetzingen die zur Konkursmasse Schandelmeier gehörigen 15 Ballen verschiedene Sorten Tabak öffentl. meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. 5787

Mannheim, 30. Sept. 1909.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, 1. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich im Auftrag, wegen vollständiger Aufgabe des Haushaltes, in meinem Lokal Q 4, 3, folgendes an den Meistbietenden:

Ein vollständ. Schlafzimmer, hell nußbaum, bestehend aus: 2 Bettstellen mit Rost und Matratzen, sowie Federbettung, Waschkommode m. Marmor- u. Spiegelaufsatz, schön. Spiegelschrank, 2 Nachttischen m. Marm. 2 Stühlen u. Handtuchständer, einzelne kompl. Betten, div. Schränke, Waschkommoden, Nachttische, Garnituren, Büfett, Vertikow, Tische aller Art, Rippstische, Stühle, Spiegel Trumeaux, Oelgemälde, Chaiselongue, 1 schöne Nähmaschine, Werkzeug, Galerien Schirmständer, Waschgarnitur., Leitern, Teppiche, **Schöner Diwan mit zwei Sesseln,** Gläser, Hahnen, Schubkarren, komplette moderne **Küchen-Einrichtung, Gasherd mit** Tisch, Herd, Füllöfen, Gaslampen und vieles andere.

NB. Die Gegenstände sind fast **neu.** — Die Versteigerung findet **bestimmt** statt. 10499

Fritz Best,

Auktionator und Taxator

Q 4, 3.

Telephon 2219.

Kognak-Versteigerung

bei der Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft betref.

Der Restbestand wird jetzt wie folgt abgegeben:

Die Kiste, 12 Fl. zu 16 M.

einzelne Flaschen zu **M. 1.50**

36 Fl. im Haushalt, 72 Fl. beim Wiederverkäufer sind von der Nachversteuerung am **1. Okt. befreit.**

Fritz Best, Auktionator / Taxator

Tel. 2219. **Q 4, 3.**

NB. Da der Verkauf bei diesen wirklich billigen Preisen rasch beendigt sein wird, so decken Sie in Ihrem Interesse **sofort** Ihren Bedarf. 2146

Jean Beckerstr. 1, 2. Stock. Ja. Zimmerkollegen (Kaufman od. Frll. etc.) bei voll. Pens. gesucht. 10032

MARCHIVUM

Verkauf nur eig. Fabrikat in 110 Filialen

Marke „Turul“

Versand p. Nachnahme Umtausch gestattet

Spezialität: Amerik. Formen. 7.25 Mk.

Jedes Paar auch aus Box-, Chexreaux- u. Lackleder

Original-Goodyearwelt

Jedes Paar 9.50 Mk. Bester Ersatz für Handarbeit

Neueste Formen

Grösste Haltbarkeit, vereint mit höchster Eleganz.

Schuhfabrik Turul

Alfred Fraenkel, Comm.-Ges.

Mannheim vis-a-vis der Hauptpost **P 2, 14,** Planken.

1559

Zu verkaufen

Schön polierter Vertikow mit bunten Scheiben, Messingverglasung und Spiegelaufsatz zu **45 Mk.**, ebenso ein **polierter Kleiderschrank** innen eichen, sehr billig abzugeben. 10294 Rosengartenstraße 32, 3. St.

Die tonlich schönsten **Pianos** finden Sachkundige in 9677 **A 2, 4.**

Ein schöner Bücherschrank mit Messingverglasung, ebenso **ein Schreibtisch, ein Büfett** spottbillig abzugeben. 10295 Rosengartenstr. 32, 3. St.

Ein fein gepreßter **Peluche-Divan** für 36 Mk. abzugeben. 9964 Rosengartenstr. 32, III.

Hübsche mod. Kücheneinrichtg. sehr billig abzugeben. 10296 Rosengartenstr. 32, 3. St.

Schöner Kinderwagen, fast neu, billig zu verkaufen. 18480 Schimperstraße 22, 4. Stock.

Kassenschränke in moderner, gediegener Ausführung. **Reparaturen u. Transport** schnell und billig. Kassenschrankfabrik Schiffers, Alphornstraße 18. Telephon Nr. 4323. 7620

Brautleute finden stets Gelegenheitskäufe in kompl. Zimmereinrichtungen u. einzel. Möbel, Spezialität moderne Kücheneinrichtungen in Pitsch-Pine und gestrichen. 9578 Schreinerei Stapf, Q 3, 11.

Ich verkaufe noch gegen Barzahlung: 1 größ. Posten Kantholz, 2 Aufzugsmaschinen m. maschin. Antr., mehr. Aufzugsmaschinen f. Handbetr., 2 Fahrstühle, 1 Betonmischmaschine 2c., alles gut erhalten. 5942 Baugesch. Gg. Fucke, Tel. 1331.

Aushängekasten für Geschäfte zu verkaufen. 10334 P 7, 18.

Mostäpfel liefert billigst. M. Rothweiler R 4, 5. Teleph. Nr. 339. 10279

Neue Kleiderschränke billig zu verkaufen. J 4a, 3, par. 18178

Ein gut erhalt. Tapeziertisch, 2 Böcke u. ein Krautständer zu verk. S 6, 11 Lad. 10289

1 neuer Handwagen m. Fed., 1 alter Handwagen ob. Fed. bill. z. verk. Waldhofstr. 58. 18509

Frankf. Schreibtisch, kompl. Kücheneinrichtg. (Jugendst.), Schlafzimmer, Chiffonier sehr billig zu verkauf. 10061 Sohn, G 2, 19.

Türen, 2586 Haustüren, Glasabschlüsse 2c. vorrätig. Herm. Schmitt u. Co., Keplerstr. 42.

Ein Büfett, Ausziehtisch, Stühle, Vertikow, Sofa, Spiegelschrank, polierter Kleiderschrank und Verschiedenes billig 18529 Q 3, 11, 2. Stock r.

2 neue egale Betten pol., hochh. m. Kapockmatratzen billig zu verkaufen. 10419 **Hch. Seel,** Auktionator **S 3, 10.** Tel. 4506.

Eine eiserne Türe 96/201 cm 1 eiserne Türe 130/216 cm hoch, 1 große Laterne, ca. 1 m hoch u. 2 Oefen zu verkauf. Gartenfeldstraße 11, 1 Tr. h. links. 18478

Schlafzimmer (neu), hell nußb. mit groß. Spiegelschrank, kompl. bessere Küche sofort billig zu verk. 10418 **Hch. Seel, Auktionator S 3, 10.** Tel. 4506.

Ein hübsch., schwarz. Spitzer (männl.), sehr gelehrig, treu u. wachsam, umständeh. zu verkauf. Anzusch. nur nachmittags. S 5, 4a. 18539

Stellen finden

Zeugnis-Abschriften fertigt billigst 9344 Schreib-Büro Schüritz Mannheim, T 2, 16a, III.

2 tüchtige Commis ges. Perfekte Kenntnis in Stenographie u. flotte Bedienung d. Schreibmaschine Bedingung. 10450 **Bischoff & Hensel** Engroshaus für Elektrotechnik **P 5, 10.**

Für Agentur-Bureau jüng. Kraft, welche mit der Feuer-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Branche durchaus vertraut, gegen Fixum und Provision zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Gefl. Anerbiet. m. Ang. der Anspr. unt. Nr. 18546 an die Exped.

Tüchtige Damenschneider finden dauernde Beschäftigung. 10299 **P 7, 1,** 1 Treppe.

Jüngeres Fräulein perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben zum möglichst sofortig. Eintritt **gesucht.** Offert. unt. Nr. 10415 an die Expedition dss. Bl.

Tüchtige Taillenarbeiterinnen Aermelarbeiterinnen u. Rockarbeiterinnen bei hohem Lohn sofort gesucht. **F. Werzera & Sohn.** 10446

Fräulein oder besser. Mädchen erfahren im Haushalt, gew. im nähen und bügeln, zu einer Dame gesucht. Näh. in der Expedition ds. Bl. 10452

Gesucht auf 1. Oktober braves, fleißiges 10242 **Alleinmädchen** Vorzustell. abends nach 8 Uhr Gr. Merzelstr. 23, 2. Stock.

Braves fleißiges Mädchen gesucht. Näheres 9706 Rheindammstr. 20, 1 Tr.

Ein ordentl. Mädchen, das bürgerlich kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist, zu klein. Famil. bei hohem Lohn ges. Lamenstr. 21. 18472

Braves, williges Mädchen zu klein. Familie bei hoh. Lohn gesucht. P 4, 2, 1 Tr. 18518

Ordentliches fleißiges Mädchen für 1. Oktober für Küche und Haus gesucht. 18428 Stephanienpromenade 7, IV. l.

Saubere Monatsfrau Nähe Mollstraße gesucht. Offert. unt. Nr. 18569 an die Exped.

Ein tücht. Dienstmädchen geg. hoh. Lohn ges. Q 4, 11. 18503

Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin. O 3, 21, 2. Stock. 18580

Mädchen vom Lande, 18 J. alt, sucht Stell. als Zimm.-Mädchen auf 1. November, sehe mehr auf gute Behandlg. als auf hohen Lohn. Zu erfr. L'hafen 98443 Von der Tannstr. 10, 2. St. l.

Frl. aus bess. Familie in Stenogr. u. Schreibm. bew., sucht Lehrstelle auf Bureau. Off. u. 18514 a. d. Exp. d. Bl.

Herrschaftsköchin, Zimmer- u. Hausmädch. such. und finden sof. Stelle. Bureau Hartmann, G 6, 2 10097

Mietgesuche.

Ehepaar sucht 2 möblierte Zimmer mit Küche in bess. Stadtteil nahe dem Bahnhof. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 18493 an die Exped.

In der Nähe der Börse per 15. November ein für Bureau geeignetes leeres mit angrenzendem **möbliertem Zimmer gesucht.** Off. unt. Nr. 10414 an die Exp. ds. Bl.

Gut. bürgerl. Mittagstisch für Schülerin der Höh. Mädchenschule gesucht in gut. Familie. Off. m. Preisang. u. Nr. 10445 a. d. Exped. d. Bl.

Bureaux.

C 4, 8 Bureau zu verm. Näh. 2. Stock. 8794

N 3, 12 II. Zwei gr. unm. Zimmer, auch pass. für Bureau oder Atelier zu verm. Ebendaselbst zwei kl. Zimmer zu verm. 6180

Billiges **Bureau.** 2 schöne, große Parterre-Zimmer, (Friedrichsplatz), Dampfheizung, besond. Eingang per 1. Nov. zu ℳ 25.— pro Monat zu verm. 10393 Näh. Hauptstr. 4, 4. Stock.

Bureauräume evt. mit Lager O 7, 24 sofort zu vermieten. 10075 Näheres im 5. Stock.

Läden

C 3, 8 Laden eventuell auch als Bureau zu vermieten. 18602

D 1, 11 in nächster Nähe der Planken **schöner, großer Laden** mit hellen Lagerräumen sowie Souterrain ganz oder geteilt sofort preiswert zu verm. 3191 Näheres 4. Stock daselbst.

F 5, 4, Laden mit 2 Zimmer u. Küche auch für Bureau geeignet, sofort zu verm. Näh. E 5, 5, Seitenb. 17683

Laden G 2, 8, am Marktplatz ein großer Eckladen zu vermieten. 7333 Näheres 1 Treppe hoch.

N 3, 15. Schöner Eckladen m. Nebenraum evtl. m. Wohnung 1. Okt. zu v. Näh. 2 Tr. 17682

R 6, 7 geräumiger Laden mit schöner Wohnung, für jede Branche geeignet, zu vermieten. Event. können auch Magazins-Räume dazu gegeben werden. Näh. Peter Lod, Baugeschäft.

T 3, 2, Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres P 5, 13. 10013

T 6, 7 schöner Laden mit Wohng. p. sof. od. 1. August zu verm. Näheres T 1, 6, 2. Stock, Bureau. 7890

Permanente Ausstellung vollständiger Wohnräume Geschäftshäuser **Kunststrasse N 3, 10** und **N 5, 2**

G. C. Wahl, Inhaber **Friedr. Bayer**

1783 Telephon 648.

Laden- und Geschäfts-Einrichtungen Spezial-Geschäft für complette Einrichtungen 6387

Tel. 2776 **Bader's Schreinerei** P 6. 23

Mein Schatz heisst „Nigrin“! — In wenigen Sekunden gibt Nigrin den Schuhen schönsten Hochglanz! 5035 Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Friedrichspl. 10 schöner Eckladen in verkehrsreicher Straße billig zu vermieten. 5887 Näh. Peter Lod, Baugeschäft.

Gontardstr. 41 Schöner Laden m. großer zwei Zimmer-Wohnung zu vermieten. 7583 Näheres 2. Stock.

Kepplerstrasse 13b Neubau, Laden u. Zimmer zu vermieten. Näheres Baubureau Hrch. Lanzstraße 24. 7117

Mittelstr. 76 kleiner moderner Laden, als Filiale sehr geeignet, preiswert zu vermieten. 9799 Näh. Elisenstr. 24, 2. Stock.

Lange Rötterstr. 9 Großer Laden mit 3 Zimmer, Küche und Mansarde per 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten.

3 Zimmerwohnungen mit Mansarde, schön ausgest., per 1. Oktbr. oder später bill. zu vermieten. Näheres 9183 Bureau Rheinvillenstr. 6 Telephon 1145.

Bäckerei In aufgehender Lage eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete Bäckerei mit gr. Laden und schöner Wohnung alsbald preiswert zu vermieten oder zu verkaufen. Näher. Baugeschäft Frz. Lav. Schmitt Tel. 1145. 9715

Laden oder Bureau mit Lager (evtl. Wohnung) D 6, 16 sof. preisw. zu verm. Näh. im Parterre. 10074

Ein Laden mit Wohnung in bester Geschäftslage zu verm. Zu erfragen J 1, 7, 1. (breite Straße) H. Herzb. 18483

Sehr schon eingerichtete **Bäckerei** 10057 mit 3 Zimmer u. Küche u. reichl. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. Christiane Mändel Witwe, Gärtnerstr. 8a.

Gelegenheit. 18568 Wegzugshalb. groß. Laden m. Nebenraum als Bureau, Lager od. Werkstätte zu 25 ℳ p. Monat sof. zu verm. Näh. Haug, U 1, 21 od. Schimperstraße 25, 3. Stock. 18568

Wohnungen.

Waldparkstraße 27 und 27a gut ausgestattete 5 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör und 20 qm großer Diele sind in obigen neuerbauten Häusern per sofort äußerst preiswert zu verm. Näheres Büro Geisel, B 2, 9. Telephon 809. 10257

Waldparkstr. 34 4 Zimmerwohnung mit Bad sofort oder später zu v. 10364

Waldparkstraße No. 24 part. und 2. Stock zwei schöne 5 Zimmerwohnungen mit Bad zu vermieten. Näh. Büro Geisel, B 2, 9, Telephon 809. 10256

Waldparkstr. 41 eleg. 4 Zim. u. d. Rhein z. v. Tel. 1430. 4197

Waldhofstraße 43a parterre schöne geräumige Wohnung, 2 Zimmer und Küche, per 1. Oktober zu verm. 9450 Näh. daselbst 2. Stock rechts.

Windeckstraße 5 u. 9 3 und 4 Zimmerwohnung per sofort oder später zu verm. Näheres Windeckstraße 5, parterre. 9092

Windeckstr. 49 2. St. 6 Zim.-Wohnung mit 2 Balkons sofort zu verm. Näheres parterre. 17081

Fabrik-Räume groß und hell, für jeden Betrieb geeignet, m. Kraftanlage und elektrisch Licht und Gas, ca. 200 qm ganz oder geteilt, zu vermieten. Näh. 10306 Landteilstraße 17, 1 Treppe.

Wespinstr. 4 2. Stock, elegant ausgestattete vier Zimmer-Wohnung mit Bad, Garderobe u. Speisekammer (Etagenwohnung) mit freier Aussicht wegen Versetzung sofort oder später zu vermieten. 9758 Auf noch bestehenden 2jährigen Vertrag wird Nachlaß gewährt. Näheres Werderstr. 29, 2. Stock.

Große Wallstadtstr. 3 3 Zimmer u. 1 Zimmerlehrk. Küche, Werkstatt mit e9651 Ausschluß, zu verm. mit

Windmühlstraße 1 2. Stock, eine drei Zimmer-Wohnung zu vermiet. Näheres Büro Geisel, B 2, 9. Tel. 809.

Windmühlstraße 13|15 part. 4 Zimmer und 4. Stock 3 Zimmer mit Zubeh. zu verm. Näheres Büro Geisel, B 2, 9. Tel. 809 oder im Hause daselbst 3. Stock bei Ebert. 10261

Windmühlstraße 17 und 27 3 Zimmerwohnungen mit Zubehör zu verm. Näheres Büro Geisel, B 2, 9. Tel. 809. 10262

Werftstr. 19 Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 10202 Näheres Werftstraße 15.

Neubau. Schöne 3 Zimmer-Wohnung 2. Stock mit Bad, Speisekam. und eventl. Mädchenkammer per sofort oder später zu vermieten. Waldhofstraße 11a, beim Meßplatz. Näh. das. Bureau, Hol. 3048

Schöne Wohnung 3 oder 4 Zimmer mit Centralheizung per 30 ort oder 1. Okt. billig zu vermieten. 9905 **Fuchs & Priesser, G. m. b. H.** Schwetzingerstr. 53.

3 leere Zimmer ohne Küche sofort zu vermieten. Näheres Café Merkur, 9876 N 3, 12.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen in parkähnlicher Lage, mit Balkon, Bad und Zubehör per 1. Oktober od. später zu vermieten. 4312 Bureau Fucke. Tel. 1331.

Schöne große hell 2 Zimmer **3 Zimmer-Wohnung** II. od. III. St. mit oder ohne Mansardenzimmer in neuem Haus nächst Messplatz, am Eingang der Waldhofstr. 13 sofort oder später zu verm. Näh. daselbst Nachmittags oder bei Gg. Schallmeier, Rheinhäuserstr. 3, Tel. 2049 8679

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon, O 6, 3, 1 Tr. hoch, m. a. Zubehör zu verm. Näh. b. Leins vorderl. 8665

Neuer 4 Zimmer, Doppelkorr.-Wohng. in d. Nähe des Friedr. Schulplatz U 2, per 1. Okt. 1909. Näheres U 1, 5. 10150

4-Zimmerwohng. evtl. mit Garten per sofort billig zu vermieten. 9607 Näh. Käfertalerstraße 177.

Schöne 3-Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 10279 Näh. U 4, 1, Kopp.

4 und 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, sofort od. später zu verm. Zu erfragen Waldparkstr. 34, 4. St. 9791

1 Zim. u. Küche zu v. Näh. Wallstadtstr. 54, Laden. 10203

Schöne Wohnung fünf Zimmer, Bad 2c., ohne vis-a-vis mit Vorgarten zum 1. Oktober sehr billig zu verm. Näheres Luisenring 43a, rechts oder N 7, 6, 3 Tr. 17690

Souterrain, 1 großes Zimmer und Küche an kl. ruhige Familie per 1. Oktober zu vermieten. 10287 Näheres Rosengartenstraße 30, 3, Stock links.

Zum 1. Okt. leere Kammer evtl. m. Küche zu verm.; auch geeign. zum Möbelaufbewahren. Anzus. nur von 2—3 Uhr. L 12, 14, 3. Stock. 17691

Zu vermieten: Sehr schöne Wohnungen mit allem Zubehör eventuell auch mit Garten 9525 **2 Zim. u. Küche** von Mk. 22.— ab, **3 Zim. u. Küche** von Mk. 32.— ab in der Nähe der Haltestelle Rheinauhafen. Näheres Rheinauhafen, Stengelhofstr. 7.

Käfertal. Schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. u. Gartenbenutz. per 1. August od. spät. billig zu verm. Näheres Ladenburgerstraße 26. 7795

la. gewaschene und **nachgesiebte**

Hausbrand-Nusskohlen

Körnung II. ca. 25/50 mm

bei Abnahme von mindestens 30 Zentnern und sofortiger Barzahlung 1103

Mk. 1.05 pro 1 Zentner frei vor's Haus.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft

P 3, 11 MANNHEIM Telephon 1281.

MARCHIVUM

KURT LEHMANN

M I, 1 Erstes Spezialgeschäft für bessere Damenkonfektion M I, 1

beehrt sich, den

Eingang sämtlicher Neuheiten

in grosser Auswahl und unübertrefflicher Güte anzuzeigen.

Modernster Stil
Erstklassige Ausführung
Gewissenhafte Bedienung.

Statt besonderer Anzeigen!

KURSE DER MODERNEN TANZKUNST

a) für Erwachsene
b) für Kinder

EINSTUDIERUNG UND ARRANGEMENTS FÜR FESTLICHKEITEN

Anmeldungen nachm. 3–6 Uhr erbeten A 3. 3

Tanzsalon C 3. 18 Telephon 2632.

EMMI WRATSCHKO, Balletmeisterin.

2108

Hugo Schön, Kunsthandlung

Mannheim **O 2, 9** Kunststrasse

hält das grösste Lager in besseren Kunstblättern, gerahmt und ungerahmt.
Bemerkenswerte Neuerscheinungen stets am Lager.
Gebirgsansichten in sehr reicher Auswahl.
Besichtigung jederzeit gerne gestattet.

Geschenke für alle Gelegenheiten.

Einrahmungen 2080
werden in eigener **Werkstätte** geschmackvoll und preiswert ausgeführt

---

Von Paris zurück

Geschwister Schrag 2150

N 3, 7|8. Modes N 3, 7|8.

Die Eröffnung meiner **Modellhut-Ausstellung**

sowie den Eingang sämtlicher **Saison-Neuheiten** 2184

Beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Babette Maier, F 6, 8.

Während der Messe ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.
(Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.)

Strauss-Federn

Fantasie-Federn u. Reiher, Marabut- u. Feder-Stola
Marabut für **Muff** und **Hüte** zu Fabrikpreisen.
Pariser Straussfedernwascherei u. Färberei. 6174
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20.

---

seitdem Mama statt Parkett- und Linoleum-Bohner-Wachs nur noch **Gumiol-Politur** verwendet! **Glättet nicht!** Einfachst. Gebrauch. **Kolossal ergiebig** daher billig!
Gestattet kaltes Wischen der Zimmer. **Konserviert besser** als die ölarme Bodenwichse. 5146
Kein anderes Produkt ersetzt Gumiol-Politur!
Lackfabrik **Curt Gündel, Dresden 30.**
In Mannheim bei: Ludwig & Schütthelm, Hoflieferr.

Klöppelspitzen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Seidenhaus Otto Loew
P 2, 1, Planken. 2019

Apollo-Theater

Heute Donnerstag
Nur einmaliges Auftreten des hier so beliebten

Mannheimer Landhäuser Männer-Doppel-Quartetts

sowie des übrigen September-Programms.

Täglich von 9—11 Uhr **Bier-Cabaret.** | Nach Schluss d. Vorstellg. **Künstler-Cabaret.**

Morgen Freitag, den 1. Oktober
Première Leonhardy Haskel.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Donnerstag, den 30. Sept. 1909.
8. Vorstellung im Abonnement B.

Die Bohème.

Szenen aus Henry Murgers „Vie de Bohème" in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica.
Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Giacomo Puccini.
Regie: Eugen Gebrath.
Dirigent: Albert Coates.

Personen:

Rudolf, Poet	Fritz Vogelstrom
Schaunard, Musiker	Hugo Lissin
Marcell, Maler	Joachim Krömer
Collin, Philosoph	Joseph Egem
Bernard, der Hausherr	Karl Marx
Mimi	Else Tuschkau
Musette	Rose Kleinert
Parpignol	Alfred Landory
Alcindor	Gustav Kallenberger
Sergeant bei der Zollwache	Franz Schippers

Studenten, Näherinnen, Hutmacherinnen, Bürger, Bürgerinnen, Verkäufer in Läden und Hausierer; Soldaten, Kellner, Buben und Mädchen 2c. Handlung um 1830 in Paris.

Kassenöffnung ½7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende n. ½10 Uhr

Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Mittel-Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 1. Okt. 1909. 7. Vorstellung im Abonn. A.
Neu einstudiert:

Der Wildschütz

Anfang 7 Uhr.

E 4, 13 „Börsencafé" eine Treppe hoch im Börsengebäude
Täglich **grosse Künstler-Konzerte**
des **Wiener Damen-Orchesters „Donauperlen"**
Dir. Helmine Baumgartl.
Entree frei. 1855 Entree frei.

Stenographie lehrt gründlich und billig 1762
Aufnahme täglich Prospekte gratis Contor Imperial **P 1, 7a.**

? — ?

Ganz Mannheim u. Ludwigshafen

wird sich den

Kopf

zerbrechen!

im Apollo-Theater.

? — ?

K 1, 2. Neuer Storchen K 1, 2.
Täglich **Konzert**
von der Oesterreichischen Elite-Damen-Kapelle, Orchester „La Sylphida", Direktion Julius Jser.
— **Jeden abend preiswertes Stammessen.** —
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **J. Dittenberger.**
Sonntag: Frühschoppen-Konzert 1773

Die Geschäftsräume der Notariate IV, V und VI
befinden sich von heute ab im Hause

Q 6, 1

(früheres Verwaltungsgebäude des Landesgefängnisses). 2132

Mannheim, 29. September 1909.
Großh. Notariat.
Knecht, Esselborn, Mayer.

Dr. med. Zollmann

Spezialarzt für physikalisch-diätetische Therapie
(Naturheilverfahren)
hat sich in **Mannheim, P 7, 2** niedergelassen.
Sprechstunden: wochentags 8-9 u. 2-4. **Tel. 3481.** 5778

Fröbelscher Kindergarten

F 1, 11 ••••••••••••• **F 1, 11**

Aufnahme von Kindern jederzeit.
(Schöne gesunde Räume.) 1495

---

10 Pfg. Sektsteuer statt 1.- Mk.

BOller-Sect

von Trauben-Sekt nicht unterscheidbar, ist lt Reichsstatistik die führende deutsche Obst-Sect-Marke und zahlt nur 10 Pfg. Sekt-Steuer. **Mk. 1.60** p. ¾ Fl. incl. Steuer bei **H Schenck, S 1, 9.**

Täglich frisch gekelterten Apfelwein.

Stellenvermittlung

des **Badischen Frauenvereins**
Zweigverein Mannheim Abt. VII B.

für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen **kostenlos**, Herrschaften bezahlen **10%** des Monatslohns. Bureau: **Schwetzingerstraße 83.** Volksküche II 1. Stock, Traubahnhaltestelle: Wallstadtstraße. Sprechstunden täglich von 3—5 Uhr. 1489

Zündhölzer

auch in grösseren Posten abzugeben
Gebr. Ebert, G 3, 14
Telephon 1080
10203

Damen finden i. Zurückgezogenheit uns. Strange. Diskretion bei Frau **Schmiedel,** Hebamme, **Weinheim,** Mittelgasse 11. 9008

Heirat.

Heirat.
Vermög. Geschäftsm., Junggel., 31 J., ev., sucht auf. Frl. nicht ü. 26 J. u. hübsch. Aeuß. Etwas Verm. erwünscht. Off. u. Nr. 18520 a. d. Exp. d. Bl. Anonym verbeten. 18520

Verkauf.

Villa

18 Zimmer und reichlichem Zubehör, wegen Wegzug zu verkaufen. Preis 100000 M. Näheres durch 10347
J. Zilles,
Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft
Telephon 876. N 5, 1.

Gasherd, fast neu, preiswert abzugeben. 10407
D 7, 25, 2 Treppen.

Mittag- u. Abendtisch

Terrassen-Restaurant

Stephanienpromenade 15.
Vorzüglichen Mittagstisch
in und außer Abonnement,
zu 70 Pfg. bis Mk. 1.20.—
10198

Pension Kuhl

H 2, 19, 2 Treppen
empfiehlt vorzüglichen **Mittag- und Abendtisch** für bessere Herren und Damen.

Maschinenschreiben versch. Systeme wird gründl. gelehrt 30 Std. Eintritt tägl. „Merkur" **P 4, 2**

(18524)

Mitteilung.

Durch Uebernahme meines elterlichen Hauses bin ich in die angenehme Lage versetzt, allen Ansprüchen gerecht zu werden. 18628

Wilh. Schreckenberger, Schlossermeister.
Schlosserei, Rolladen- und Jalousiegeschäft.

Mitteilung.

Von heute ab geht das Geschäft meiner Eltern auf meine eigene Rechnung. 18629

Franziska Schreckenberger.

Chemische Prüfungsanstalt
für technische und Nahrungsmitteluntersuchungen
Dr. F. Mayer, Dipl. Ing., staatl. gepr. Nahrungsmittelchem.

Andurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich unter obiger Adresse, nach langjähriger Tätigkeit als Assistent an ersten chemischen Laboratorien, sowie als Chemiker bedeutender industrieller Betriebe, ein chemisches Laboratorium für die Untersuchung von technischen Produkten und Nahrungsmitteln, sowie für medizinisch-chemische Untersuchungen eröffnet habe. 2148

Mannheim, 28. Sept. 1909. C 4, 20/21. Tel. 4631.
Dr. Friedr. Mayer, Dipl. Ing.

1000 Mk. Belohnung

sind nicht soviel wert, wie eine **gute und billige** Bezugsquelle für **einzelne Möbel** oder **ganze Ausstattungen.** 2112

Wilhelm Schönberger, S 6, 31.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Rheindammstr. 25 2. Stock
18531 Frau Maria Schmutz, Hebamme.

Näh- u. Zuschneideschule
Franziska Bastelberger, S 6, 10

Empfehle mich den geehrten Damen im Unterrichten und Erlernen zwecks 1778
Selbstanfertigen der eigenen Garderobe
nach neuester Façon vom einfachsten bis elegantesten Genre. — Sichere meinen Schülerinnen eine **gewissenhafte, praktische** und **theoretische Ausbildung** zu und wird es mein Bestreben sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.
Eintritt am 1. und 15. eines jeden Monats. Abendkurse im Zuschneiden werden erteilt.

A 2, 3 PRIVAT-TANZ-INSTITUT A 2, 3
von **HERMANN OCHSEN.**
— — — Beginn der Winterkurse — — —
Ende September und Anfangs Oktober.
Anmeldungen in den Sprechstunden von 11–1 und 2–6 Uhr nachmittags. – Sonntags von 11–3 Uhr.
Hermann Ochsen, Instituts-Tanzlehrer.
Mitglied d. Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.
Mein Privat-Tanzsalon
befindet sich im Hause mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet. 5665

Total-
Ausverkauf
20—30% Rabatt
wegen
Geschäfts-Aufgabe
in 1197
Uhren, Gold- u. Silberwaren
und
Bestecke
zu enorm billigen Preisen.
Ladeneinrichtung
billigst zu verkaufen.
Leo Weil
Kaufhaus, Bogen 10.
(Breitestr.)

Bad. Invaliden-Geld-Lotterie
Ziehg. garant. 30. Okt.
44000 M. Hauptgewinn
20000 M. 2927 Gewinne
24000 M. Strassbg. Lotterie z. Bebg. d. Pferdezucht
40000 M. Hauptgewinn
10000 M. Weitere Gewinne
30000 M.
Ziehg. sicher 13. Novb.
Lose beider Lotterien à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehm.
J. Stürmer, Strassbg. i. E. Langstr. 107.
In Mannheim: **M. Herzberger,** K 3, 17, **A. Schmitt,** R 4, 10, **Aug. Schmitt,** F 2, 1, **C. Struve,** G. Engert, Fr. Metzger, Neues Mannh. Volksblatt, Bad. Gen.-Anzeiger. 2147

Rudin, A. Dresebach Nachf., J. Schroth, H. Hirsch, A. Kreuzer, — In Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

Möbel verschenkt
niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren w. Besuch. Offeriere Ihnen z. B.

Engl. pol. Bettstellen	42 M
Nußbaumbettst. m. u. bl. pol.	37 „
½ franz. Bettstellen	30 „
Waschkommode m. Marm.	32 „
Chiffon. m. Nußbaumaufs. 45,	48 „
Vertikow mit Spiegel	42 „
Schreibtische m. Tucheinlag.	28 „
Nachttische mit Marmor	12 „
Salontische m. Steuerbrd.	18 „
Trumeaux mit Spiegel	35 „
Kameltaschendivans 45,	50 „
Büffets m. Schnitzer 118,	125 „
Kücheneinrichtungen	85 „

Reich. Einrichtungen stets vorrätig.
Möbelkaufhaus L. Weinheimer
J 2, 8. 7591

Sehr bequem
D 3, 8, Planken
kalte und warme
Bäder 10080 II
mit Douche
zu jeder Tageszeit.
Telephon 3869.

Ia. Union-Briketts
sowie alle anderen Sorten
Kohlen, Briketts und Koks
zu billigsten Tagespreisen.
Heinrich Glock
G. m. b. H. 9217
Hafenstraße 15. Tel. 1155.

Unterricht.

Nachhilfe-Unterricht
in all. Fächern der Reform- u. Oberrealschule erteilt geg. mäßiges Honorar ein gebildeter junger Mann. Off. u. E. K. 18642 an die Exped.

Gepr. Sprachlehrerin (frz.) erteilt **Nachhilfeunterricht.** Gefl. Offert. unt. E. 18640 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf

Schönes Eckhaus, alles vermietet, gut rentierend, wegzugsh. zu verkauf. Anz. 20 000 M. Gefl. Offert. u. Nr. 18656 an die Exped.

Villa
10 Zimm. m. reichl. Zubeh., schöne Ausstattung, freie Lage zu M. 60 000 zu verk. Näheres 10276
Gebr. Simon, O 7, 7.
Tel. 1252 und 1572.

Massives, sehr gut erhalten.
Herren-Tourenrad
m. Freilauf billig z. verkauf. Speizenstr. 15, 2. St. r. 18654

2 sehr gut erh. **Regulieröfen** zu verkaufen. 10490
C 4, 1, 2 Trepp. rechts.

Stellen suchen.

Junger Italiener, a. guter Fam., außer s. Muttersprr. perf. in Franz., mit gut. Kenntn. d. deutsch. Sprache, sucht **Stellung,** evt. a. **Volontär.** Off. unt. Nr. 18620 an die Exped. ds. Bl.

Kaufmann, 17 Jahre a., sucht Stelle in Spedition od. Magazin. Gefl. Off. unt. Nr. 18647 an die Exped. ds. Bl.

Jüngerer, tüchtiger
Buchbinder
(Württemberger) sucht Stelle. 18651 **Windeckstr. 29 part.**

Braves, tücht. **Mädchen,** das bürgerl. kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, sucht auf 1. Okt. Stelle. **Stellenb. Wickenhäuser,** N 4, 1, 1 Tr. 18648

Büffetfräulein
mit besten Zeugn. u. Empfehlungen, sucht in gutem Hause **Stellung.** Offert. unt. Nr. 18646 an die Exped. ds. Bl.

Magazine

G 2, 13, Magazin, 2Röck., zu verm. Näheres **B. Groß,** U 1, 20, Teleph. 2554. 18620

N 6, 5 **Tabakmagazin,** ca. 600 qm, mit kleinem Magazin und Bureau zu vermieten. 18622
Näheres **B. Groß,** U 1, 20, Telephon 2554.

Schwetzingerstr. 124, gr. Saal für Magaz., Werkst. z. verm. Näh. **B. Groß,** U 1, 20, Telephon 2554. 18621

Zu vermieten

G 3, 13 u. 16, 4 u. 5 Zimmer u. Küche zu vm. Näh. **B. Groß,** U 1, 20, Teleph. 2554. 18619

H 2, 19, 5 **Zimmerwohnung,** 2. Stock, zu verm. Näh. **B. Groß,** U 1, 20, Tel. 2554. 18617

N 6, 3 part., 5 Zim. u. Küche, neu herg., z. vm. Näh. **B. Groß,** U 1, 20, Tel. 2554. 18613

S 6, 16 3 Zimmer und Küche, 4. Stock, zu vermieten. 18610

Gontardstraße 4,
5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speise- u. Besenkam., Mädchenz., billig zu verm. Näh. 3. Stock. 9855

Kepplerstr. 40, 3 Zim., Küche mit Balkon u. Badez., z. vm. **B. Groß,** U 1, 20. 18612

Max Josefstraße 8, 10 u. 12: Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern m. Erker, Balkon, Bad, Speisek. u. Mansarde, z. vm. Näheres **B. Groß,** U 1, 20, Telephon 2554. 18623

Meerfeldstr. 43, 3 Zimmer u. Küche, Balk., Badz., z. vm. Näh. **B. Groß,** U 1, 20. 18615

Windmühlstraße 23 und 23a 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 18614

Krappmühlstraße 17
3 Zim. u. Küche zu vm. 18618

Rupprechtstr. 8
4 Zimmer u. Küche, 2. Stock, Balkon, Bad u. sonst. Zubeh., zu verm. Näheres **B. Groß,** U 1, 20, Teleph. 2554. 18624

Möbl. Zimmer

B 1, 8 fein möbl. Zimmer zu vermieten.
Näheres Laden. 8117

B 2, 4, 3. St., mbl. Zimmer sof. zu vermieten. 18517

B 4, 16 einfach mbl. Z. zu verm. 10382

B 5, 15
gut **möbl. Zimmer** sofort an solid. Herrn zu verm. 18548

B 5, 21 part., **Wohn- u. Schlafzimmer,** gut möbl., sep. Eing. p. 1. Okt. zu verm. 18354

B 5, 21 pt., **Wohn- u. Schlafzimmer** sep. Eing., gut möbl. p. 1. Okt. zu vm. 18641

B 5, 23, einfach mbl. Zim. zu v. Pr. 12 Mk. 18495

B 6, 6 1 Tr., sein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** per sof. od. 1. Okt. zu v. 18164

B 6, 21 gut möbl. Parterrez. per 1. Oktober zu verm. 18506

C 1, 14, 2 Trepp., **fein möbl. Zimmer** p. 1. Okt. z. vm. 18081

C 3, 20a (Theaterpl.) 2. St. ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 18552

C 4, 20|21 1 Tr., Abschluß rechts, ein gut möbliert. Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. 16907

C 8, 19
fein möbl. großes Parterre-Zimmer, auch ein klein. Zim. dabei, preiswert zu verm. 18595

D 1, 3, 2 Tr. am Paradeplatz schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. sep. Eg. a. b. Herrn z. v. 18615

D 1, 13, 3. St., schön **möbl.** reinl. Mans. sof. zu vm. 18541

D 2, 1 2 Tr. r., schön möbl. Erkerzimmer sofort zu vermieten. 10402

D 2, 14, 3 Tr. l., gr. gut mbl. Zim., sep. Eing., z. vm. 10477

D 3, 2, 3 Tr. hoch, e. g. mbl. Zimmer sof. z. vm. 10447

D 3, 3 III., mbl. Zim. m. Pens. an Fräul. zu verm. 18609

D 4, 11, IV.
gut **möbl. Zimmer** zu verm. 18663

D 5, 8 4. Stock, möbliertes Zimmer z. v. 18492

D 6, 4 2 Tr., schön möbl. Eckzimmer m. ganz. Pension auf 1. Okt. zu verm. 10342

D 7, 17, 2 Tr. schön möbl. Zim. an bess. Herrn z. v. 18545

E 1, 8, 2 Tr., schön **mbl. Zim.** m. Schreibt. auf 1. Okt. zu vermieten. 18360

E 1, 14 Planken gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. per 1. Okt. zu v. 2 Tr. 18559

E 2, 14 möbliert. Zimmer an 1 oder 2 Hrn. zu vermieten. Auch ganze Pension. 18570

E 3, 1a. 1 Tr. hoch, einfach möbliert. Zimmer mit voller Pension an einen bess. Herrn zu vermieten. 10314

E 3, 1 ein schön möbliertes größeres Zimmer zu vermieten. 18583

E 4, 1, 2 Treppen,
fein möbl. Zimmer zu v. 10311

E 7, 14 1 Tr., gut möbl. Zim. m. sep. Eing. 6072

F 1, 3, 3 Trepp., hübsch möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. od. später zu vm. 18577

F 6, 14/15, 4 Trepp. r., **möbl. Zimmer** sof. bill. zu vm. 18652

F 6, 14/15, 3 Tr. l., freundl. möbl. Zim. zu vm. 18660

G 2, 19 2 Trepp. hoch, 1 schön möbl. Zimmer auf die Straße gehd., sof. zu vm. 10360

G 3, 7 2 Tr. l., gut **möbl. Zimmer** mit 1 od. 2 Betten an anst. Fräul. sof. zu vermieten. 18490

G 5, 12 3 Treppen, **möbl. Zim.** an Fräulein sofort zu vermieten. 17383

G 7, 6 fein **möbl. Zimmer** sowie ein gr. leeres **Zimmer,** freie Lage sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock rechts. 18558

S 4, 15 18657
schön möbl. ung. Zimmer sof. an Herrn od. Dame zu vermieten. 22 Mk.

U 3, 16, Friedrichsr., hübsch **möbl. Zimmer** an bess. Herrn sof. od. spät. zu verm. 2 Trepp links. 10491

Jungbuschstr. 3, 2. St., gut **möbl. Zimmer** p. 1. Okt. zu vermieten. 18650

Am Ring K 4, 13, 1 Tr., schön **möbl. Zim.** m. 1 u. 2 Bett. zu verm. 18662

Rosengarten.
Elisabethstr. 7, 4. Stock, elegant möbl. groß. Zimmer, 20 M. evtl. ganz. Pens. 18661

Das Rendezvous.

Von M. L. Julian.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Was machen wir heute abend, Lotte?" fragte er mit dem harmlosesten Gesicht, in fieberhafter Erregung und klopfenden Herzens ihrer Antwort harrend.

„Vielleicht gehst Du heute abend mal in den Klub, Egon. Ich habe versprochen — um acht Uhr — noch mal zur Schneiderin zu kommen."

„Um acht Uhr?"

„Ja, punkt acht Uhr! Ist Dirs nicht recht?" Sie sah ihn fragend an.

Er ballte die Faust — in der Tasche.

„O, gewiß, Lotte, warum nicht? Geh nur! Der Klub! Das ist ein guter Gedanke von Dir. Weißt Du, ich geh dann lieber schon gleich um sieben Uhr, damit ich Gesellschaft finde." Er sah sie lauernd an.

„Gewiß, Schatz. Geh, wanns Dir Spaß macht." Sie räumte den Tisch ab und brachte alles zum Abendbrot Nötige herein.

Sie waren merkwürdig schnell beide mit dem Essen fertig. Keiner hatte so rechten Appetit heute. Kaum schlug es sieben Uhr, da stand auch Egon schon auf und Lotte war ihm behilflich, den Paletot anzuziehen, reichte ihm Hut und Stock und gab ihm, ehe er sich wehren konnte, lachend einen herzhaften Kuß, — den Judaskuß, — und schob ihn zur Tür hinaus.

„Komm mir aber nicht zu spät nach Haus, Schatz."

„Nein, nein, ich hoffe, es wird nicht viel — nach — na, sagen wir, spätestens um ein halb neun Uhr."

„Au revoir!" Frau Lotte war allein.

Als die Uhr ein halb acht zeigte, machte auch sie sich auf den Weg.

Egon war langsam durch die Straßen nach dem Stadtpark geschlendert. Wie dunkel der Abend war. Kaum, daß man die Wege deutlich erkennen konnte. Und die Buchenlaube nun erst. Er ging hinein, riß ein Streichholz an und leuchtete herum. Sie war leer. Es war ja auch erst ein halb acht Uhr, so früh würden sie wohl nicht kommen. Dumm, daß die Laube zwei Ausgänge hatte. Da mußte er gut auf der Hut sein. Vorsichtig stellte er sich außerhalb der Laube in das dichte Buchengebüsch.

Wie endlos lange sie ihn warten ließen, kaum konnte er noch stehen, und bewegen durfte er sich doch auch nicht viel, damit sie seine Nähe nicht ahnten. Ach, diese Treulosen!

Endlich hörte er Schritte und bald auch flüsterndes Sprechen. Wahrhaftig, man näherte sich der Laube. Unwillkürlich trat er einen Schritt vor, fest drückte er die Hand auf sein Herz; er meinte, man müßte das Schlagen desselben hören können. Die Stimmen ließen sich nicht erkennen, sie sprachen zu leise.

Sie gingen in die Laube — er hörte es ganz deutlich. Dann war alles still. Sicherlich hielten sie sich jetzt fest umschlungen und küßten sich, und bei der Vorstellung dieses Kusses wallte ihm das Blut heiß zu Kopf. Das war ja zum Wahnsinnigwerden!

Mit einem Satz war er in der Laube, ein erschreckter Aufschrei und er — hielt ein weibliches Wesen in den Armen.

Sie wehrte sich nach Kräften, um sich zu befreien. Das sollte ihr aber nicht glücken. Fest, ganz fest umschloß er sie mit seinen Armen. Ein lautes „Hilfe!" ertönte.

Plötzlich flammte ein heller Lichtstrahl in der Laube auf und „Um Gott, was ist denn hier passiert!" riefen erschreckt zwei Frauenstimmen und eilig hinleuchtend sahen sie das eng umschlungene dastehende Paar. Bei dem Anblick der beiden Frauen ließ der Mann ganz entsetzt die Umschlungene los, die schleunigst das Weite suchte und in der Dunkelheit auch fand.

„O, mein — Mann — Egon, Du!" rief die eine der Frauen erstaunt. Diese Stimme hören und erkennen — und auch der Mann suchte sein Heil in der Flucht.

Eine Stunde später schlich Egon, noch ganz benommen von dem Abenteuer, in seine Wohnung zurück.

Lotte war schon da und saß ganz vertieft in die Lektüre ihres Buches am Tisch. Sie sah gar nicht auf, als ihr Mann eintrat.

Verlegen ging ihr Mann von einer Ecke des Zimmers in die andere.

Wenn sie doch nur sprechen wollte! Was sollte er sagen!

„Lotte!" hub er schließlich an.

Keine Antwort.

„Lotte!"

„Du wünschest?" kam es kühl zurück.

„Erkläre mir um Gottes willen, wie die ganze Situation in der Buchenlaube entstanden," stammelte er.

„Wie kann ich wissen, wie Du zu der Geliebten in Deinen Armen gekommen!"

„Es war keine Geliebte!"

„So? Umarmt man auch andere Mädchen? Das wußt ich noch nicht." Sie neigte den Kopf noch tiefer auf ihr Buch. —

Wenn ich Dir nun sage, Lotte, daß ich das Mädchen gar nicht kenne, daß — —"

„Schlimm genug!"

„Lotte, ich beschwöre Dich, glaube mir doch; es war ein unglücklicher Zufall, ich dachte, Du — —"

„Nun, lassen wirs, Egon — ich bin ja nicht eifersüchtig, obgleich ich finde, daß es sich für einen verheirateten Mann noch weniger schickt, ein fremdes Mädchen zu küssen, als wenn mir mein Jugendfreund die Hand küßt. Uebrigens hat sich Werner heut mit meiner Freundin Anna verlobt!"

„Was sie's, die bei Dir?" fragte er ganz zerknirscht.

„Ja — sie wartete auf — Werner Matthias."

„Lotte!"

„Es sei Dir verziehen, Egon!"

Was sollte er machen? Wie sollte er's nun erklären? Er kannte ja die Dame wirklich nicht, die in seinen Armen geruht. Sollte er sich noch mehr vor Lotte blamieren, indem er den Zettel erwähnte, wo sie doch mit ihrer Freundin in die Laube gekommen und nicht mit einem anderen Manne?

So schwieg er und war froh, daß ihm seine Lotte verziehen und nachdem sie die Unglücksache eine Nacht beschlafen, wieder ganz sein herziges, liebes Frauchen war wie früher. Er ging in sich und quälte sie nie wieder mit Eifersucht, und wollte sie sich doch mal regen, so dachte er an die Buchenlaube — und war glücklich, daß seine Lotte — so vernünftig. Schließlich gehörte diese Untugend, die einst ihm und ihr nur Qual geschaffen, ins Reich der Fabel.

Nach Jahren, in einer trauten Dämmerstunde, da er sie zärtlich in seinen Armen hatte, gestand ihm seine Lotte damit schelmisch, daß ihr Othello damals glänzend auf das Spiel mit Anna und Werners Schwester hereingefallen, aber „was half's?" sagte sie, „es hieße Beelzebub mit Beelzebub austreiben!"

MARCHIVUM

Warenhaus **KANDER** G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarstadt, Marktplatz

Gardinen
Teppiche
Linoleum

Für den **Umzug!**

Grosse Auswahl — Billige Preise — Gute Qualitäten

Scheiben-Gardinen 12 Pfg.
Kongress-Stoff gestreift und glatt weiss und creme Meter 24 Pfg.
Breite Gardinen in weiss und creme neueste geschmackvolle Dessins 65, 55, 45, 38 Pfg.
Abgepasste Gardinen in weiss und creme Fenster 2 Flügel, ausgezeichnete Qualitäten 4.25, 3.75, 3.25, 2.50, 1.95 Mk.
Engl. Tüll-Brise-Bises creme u. weiss 55, 48, 35, 29 Pfg.
Erbstüll-Brise-Bises reichlich verziert Stück 78, 65, 55, 48 Pfg.
Erbstüll-Garnituren bestehend aus 1 Tischläufer 2 Deckchen 1.25 Mk.
Sämtliche Gardinen-Zutaten: Rosetten, Halter Eisenstangen, Ringe, Kordel billigst.
Gardinen-Mulle bunt schöne Muster Meter 38 Pfg.
Galerieborden Filztuch und gewebt . . . . 18 Pfg.
Galeriestangen . . 55, 44 Pfg.
Gardinenhalter . . . . . 4 Pfg.
Rosetten . . . . . 15, 9 Pfg.
Eisenstangen . . . Meter 4 Pfg.
Messingstangen ausziehbar, mit Haken . . 15, 7 Pfg.

Teppiche
Axminster Grösse ca. 130×165 cm 4.95 Mk.
Grösse 165×220 cm 12.50 Mk.
Grösse 200×280 cm 17.50 Mk.
Vorlagen imit. Perser . . . . . 48 Pfg.
Vorlagen Axminster . . . . 95 Pfg.
Fellvorlagen 3.75, 2.50, 1.25 Mk.
Filztuch-Tischdecken Kurbelstickerei u. Applikation bordo u. oliv 2.25, 1.75, 1.25, 95 Pfg.
Wachstuchdecken abgepasst, 85×115 cm . . 95 Pfg.
Wachstuchwandschoner 60×90 cm . . . . . 29 Pfg.
Wollene Schlafdecken grau . . . . . 4.95 Mk.
Steppdecken tadellos verarbeitet . 2.75 Mk.
Portierenstoff bordo u. grün . 39 Pfg.
Türmatten . . 45, 33 Pfg.
Engl. Tüll-Bettdecken 2.25 Mk.
Erbstüll-Bettdecken über 2 Betten . . . . 9.25 Mk.
Filz-Garnituren 2 Schals, 1 Lambrequin, bordo u. oliv 3.25 Mk.
Gobelins abgepasst aparte Dessins . 1.25 Mk.

Verstellbare Galeriestangen mit umzuklappenden Ecken verstellbar von 1.25 m bis 1.50 m bis 2.50 m am Lager . . . . . 1.25 Mk.

Linoleum

	Gr. 150×200	180×250	200×300
Linoleum-Teppiche	4.95 Mk.	8.75 Mk.	11.75 Mk.
	60 cm	67 cm	90 cm	110 cm
Linoleum-Läufer	55 Pfg.	78 Pfg.	98 Pfg.	1.25 Mk.

Linoleum Stückware, 200 cm breit fehlerfreie Druckware □-m 1.10, 98 Pfg.
Linoleum-Vorlagen 45 Pfg. 85 Pfg. 1.25 Mk.

Buntes Feuilleton.

Swante Wustrow.

Ein Stimmungsbild.

Von Elisabeth Möhring.

(Nachdruck verboten.)

Daß im Fischland soviel Rosen blühen! — Dornröschenheckenwildheit! Süßer, naiver Lebensdrang! Und man wehrt dem zärtlichen Geranke nicht, das schneeweiß und rosenrot den Wustrower Kapitänshäuschen auf die Dächer steigt und in Hochsommersehnsucht über Bodden und See signalt. Aber Lilien stehen herb und stolz wie Priesterinnen keuscher Herdfeuer in allen Gärten. Und zwischen Großmutters grablinigem schweren Mahagonihausrat steht eine geschlechteralte, schwergewichtige Bornholmer Standuhr. Ein längst vergessener Meister schnitzte einen Lorbeerkranz um ihr Stundenblatt und in das letzte Feld des schweren Gehäuses einen dreimal mit lastenden Troddeln gerafften Sarghimmel. Des Lebens Pulsschlag und des alten Pendels unbeirrtes Ticktack zwischen Streben und Sterben.

Wunderbare Perspektiven tun sich dem Aufmerksamen hier auf, und einer, der feinsinnig und verständnisvoll Vergangenes und Gegenwärtiges zusammenbastelt spürt Lebenslinien von unerwarteter Großzügigkeit auf.

Hier ging Seefahrergeschlecht um Seefahrergeschlecht vor Anker, oder meinte doch, es dereinst zu können — und baute die lieblichen, von Liguster und Rosen und Geißblatt umbuschten Häuschen, nach denen die sturmergebenen, bemütig landwärts geneigten Deichweiden ängstlich mit grauen Armen greifen, wenn Meer und Sturm und Nebel um Menschenglück würfeln.

Wustrows spröde, stille Frauen müssen den hohen Einsatz zahlen, und ihre Seelen wandern Jone aus Jone ein, die Gräber jener zu betreuen, die geblieben. Es ist eine süße, beschwichtigende Schwermut in dem Wort, mit dem sie grausamen Seemannstod umschreiben. Geblieben — nicht gestorben in qualvollen Zuckungen — nicht heimatlos und namenlos auf einem fernen Dünenfriedhof eingescharrt — geblieben in einem Zauberland, das den Geliebten nicht freigab. Seltsame Töpfe und Singmuscheln brachte er ehemals heim mit dem Barkschiff, das von der Verwandtschaft für ihn geredert wurde, als er das Haus baute und ein Weib nahm. Im Goldrahmen hängt das Bild der längst verschollenen Bark angesichts der Uhr, die ein Stümper unserer Tage um ihren Stundenschlag gebracht hat, daß sie nur grollend aufseufzt, wenn eine Stunde dem Räderwerk ihres treuen Herzens entgleitet. Wie würde sie sonst in nächtlicher Stille hart die Treulose anfahren, die in der fast spukhaft hellen Hochsommernacht ihre weiße Segel hohnvoll ob der Ohnmacht des gezähmten Gewichts zu blähen scheint, das seine Schmach hinter dem Feld mit dem Bahrtuch birgt. Und im Apfelbaum vor dem wunderlichen Bullaugenfenster an der Querseite des Hauses stößt der Nachtwind die junge, unreife Frucht, die dem Wurm nicht wehrte, aus der Gemeinschaft ihrer reinen Gefährten, denen sie nicht länger das Licht schmälern soll. Wenn der neue Tag seine Kinderfüße in Wustrows tränen- und taufeuchtes Dünengras setzen wird, kommt wohl die frühwache Neunzigjährige die nutzlose Frucht mit geduldigen Händen zu sammeln. Ihr blieb der Mann, die Söhne blieben auch, und ihrer Tochter Mann ließ einen Nachgeborenen, der auch schon blieb und ihr seine Waisen ließ. Die schlafen in den Tag hinein, und die weise Neunzigjährige wehrt ihnen nicht. Den unerbittlichen Wecker, der einmal Seemannstöchter vor Tag und Morgen zu ihrem florverhängten Frauenleben weckt, wird sie nicht von ihrer Schwelle weisen können. Er geht die Reih herum im Schifferdorf, das wie ein schattentiefer Garten hinter Deich und Dünen liegt und im Sommer seine Lusthäuschen für die lauten Fremden putzt. Eine fürstliche Raumverschwendung ist das Typische auch dieses Seemannsdorfes. Und der Fremde, der aus der Enge kommt, und nicht von seinem Großstadtrechnen läßt, zählt abenteuerliche Verluste und Erwerbsmöglichkeiten aus. Es haben auch schon einige Grund und Boden gekauft und Häuser aufgebaut, die in ihrer nüchternen Logierhausart die Einheitlichkeit und die Feierabendstimmung des Ortes stören, der sich der feinsinnig Verstehende restlos hingeben möchte. Die lieblichen zum Strande gleitenden Straßen werden leider zuerst dem Spekulationsbedürfnis herhalten müssen. So sehr dem Ort vielleicht mit einem starken Sommerverkehr und einer Ausbeutung seines Grund und Bodens gedient sein mag, zumal die Veränderungen, die der Schiffer letzthin in seinem Berufsleben erfuhr, die materiellen Verhältnisse wandelten — um die friedliche Gartenschönheit Wustrows wäre es schade. Wie Urgroßmutters Gartenblume, die „Jungfer im Kranz", liegt das Dorf zwischen Bodden und See, zu Füßen seiner auf der wendischen Tempelburg „Swante Wustrow" erbauten Kirche und seiner rosenüberwucherten Pfarre. Seine Deiche sind bunt und froh von Skabiosen, Hornklee und Immortellen, von gelbem und weißem Labkraut, Brombeeren und Disteln. Es ist eine Lust, umzittert von tausend schneeweißen Faltern durch das wurzeltiefe, beichtreue Geranke über das malerisch ernsthafte hohe Ufer und die Fischerdörfer Alt- und Niehagen hinaus nach Ahrenshoop zu wandeln, dem bunten in Dünen gelegenen Malernest. Und wenn der Wanderer der roten, blauen und grünen Häuschen und der hier etwas überlaut wirkenden Farbenlust müde geworden, steigt er wohl zu dem unendlich wehmütigen Dünenfriedhof hinauf. Zu seinen Füßen das Meer, zu dem der Himmel friedvoll niedergleitet, über ihm ein Zug dunkler Wandervögel, deren Stunde gekommen — und ringsherum zwischen dem grauen, schwermütigen Gewoge niedrige Pappeln und Weiden, windschiefe, regenverwaschene Holzkreuzchen, die Nam' und Art und das Woher der Fahrt dem Fremden nicht mehr preisgeben, dem in der fast schmerzlichen Herbheit und Menschenferne dieses Friedhofes zwischen Himmel und Meer alles Symbol und Gleichnis wird.

— Das Frühstück im Unterhaus. Eine seltsame Szene spielte sich in einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses ab. Gerade war eine lebhafte Diskussion über die wirtschaftliche Entwickelung des Reiches im Gange, als Lord Robert Cecil sich auf seinem Platze ein Frühstück servieren ließ und sich anschickte, mit dem besten Appetit zu speisen. Nicht genug damit, unweit von ihm sah man das ehrenwerte Mitglied Craig aus einer großen Pfeife, die von Urväterzeiten zu stammen schien, in mächtigen Zügen behaglich schmauchen. Das ganze Haus hatte nur noch Aufmerksamkeit für das ungewohnte Schauspiel: ein Teil der Mitglieder fand es komisch und lachte, ein anderer aber entrüstete sich ob der verletzten Würde des Parlaments. Das ehrenwerte Mitglied Maddison wandte sich an den Präsidenten mit der Interpellation, ob es den Mitgliedern des Unterhauses gestattet sei, im Sitzungssaale eine Mahlzeit einzunehmen oder zu rauchen. Der Präsident antwortete, daß die Satzungen der Kammer dieser Fall nicht vorgesehen hätten; aber zweifellos dürfte kein Mitglied im Saale rauchen oder essen, ohne vorher die Erlaubnis des Präsidenten eingeholt zu haben. Sofort erhob sich ein anderer Abgeordneter, Lord Morpeth, und bat auch seinerseits um die Erlaubnis, zu rauchen. Da machte der Präsident kurzen Prozeß und forderte Lord Cecil und den Abgeordneten Craig ohne Umschweife auf, auf ihr Privatvergnügen im Sitzungssaale zu verzichten.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

Sept.

Verkündete.

10. Gummifabrikarbeiter Franz Schiegerl und Luise Bieg.
19. Gummifabrikarbeiter Alois Goschler und Elisabetha Brenk.
21. F.-A. Friedrich Eckrich und Anna Maria Roll.
24. Gummiarbeiter Alexander Harrant und Johanna Wallsberger
24. Gummiarbeiter Valentin Deilacher und Christine Kleiber.
25. Metzger Kilian Selbitschka und Anna Reichhardt.

Getraute.

23. Kunstschlosser Johann Georg Groß mit Luise Ibach.

Geborene.

10. d. Eisenbohrer Georg Schaaf (Chr. S.) e. T. Elis. Susanna.
12. d. Schmied Johannes Muley (Ev. S.) e. T. Anna Johanna.
10. d. Fabrikmeister Friedrich Schröder e. T. Klara Lina.
10. d. Fabrikmeister Albert Brandstätter e. S. Karl Albert.
13. d. Fabrikmeister Walter Eisenberger e. S. Robert Wilhelm.
11. d. Schuhmacher Otto Ehlert e. T. Paula Elisabeta.
16. d. F.-A. Adam Schmitt (Ad. S.) e. S. Martin Friedrich.
17. d. Weichenwärter Adam Montag e. T. Eva.
17. d. F.-A. Josef Piller e. S. Karl.
16. d. Weichenwärter Franz Heß e. T. Hedwig Gertrude.
20. d. Magazinier Georg Schertel e. S. Heinrich.
17. d. Metzgermeister Adam Orth e. T. Barb. Elisabeta.
18. d. Schreiner Josef Rub e. S. Ernst Friedrich.
21. d. Schreiner Georg Michael Ehrmann e. T. Emma Karolina.
24. d. Maschinisten Johann Müller e. S. Josef.

Gestorbene.

12. d. verh. Landwirt Peter Schleich, 70 J.
13. Philipp, 2 M. 9 T., S. d. verst. Formers Phil. Weidner.
13. Hedwig Wilhelmine, 8 J. 6 M. 7 T., T. d. Sattlermstr. Jos. Ditter.
13. Willy Jakob Georg, 8 M., S. d. F.-A. Georg Getrost.
15. Maria Magd., 9 J. 8 M. 9 T., T. d. Drahziehers Aug. Otterpohl.
15. Karl Ludwig, 4 M. 9 T., S. d. Gummiarb. Wilh. Stephan.
17. Karl Ludwig, 3 M. 6 T., S. d. Maurers Johann Mayer.
22. d. led. Näherin Wilhelmina Becker, 20 J. 7 M. 6 T.
24. Katharina, geb. Orth, 56 J. 10 M. 18 T., Ehefrau des Privatmannes Johann Philipp Helmling.
24. Margarete Barb., 1 M. 23 T., T. d. Postschaffners Adolf Endlich.

MARCHIVUM

Sophie Linz
Mannheim

Eröffnung

meines neuen Geschäfts-Hauses

F 1, 1, Eckhaus Breitestr.

heute abend 5 Uhr

Sehenswerte Ausstellung der letzten Modeschöpfungen in nur erstklassigen Fabrikaten.

Möbl. Zimmer

G 3, 20, 2 Trpp., sep. Eing. gut mbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 Hrn. s. v. 10165

G 6, 3, möbl. Parterrezim. auf 1. Okt. zu vm. 17539

G 7, 20 2. St., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 9275

G 7, 37 3. Stock, schön mbl. Zimmer für 18 M. per Monat zu verm. 18455

H 4, 22 ein schön möbliertes Zimmer s. v. 18669

H 7, 4, ein schön u. gut mbl. Parterrezimmer mit sep. Eingang zu vermieten. 18584

H 7, 18
(nächst Liebfrauenkirche) bei Schmidt, 1 sehr gr. schön möbliert. Zim. mit Schreibt. und sep. Eing. an 1—2 Hrn. s. v. 18424

H 7, 28 hübsch möbl. Zimmer billig zu vermieten. Näh. part. 10435

J 2, 19 4. St. rechts, ein möbl. Zimmer an ein anst. Fräul. zu verm. 16533

J 6, 5 2 Tr., gut möbliert. Zim. zu vm. 17774

K 1, 13, 4 Tr., (Neckarstadt) 1—2 schön möbl. Zim. evtl. Pension, Klavier zu v. 18429

K 1, 22, Breitestr., 2 Trepp., 2 gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vm. 18595

K 2, 8 3. Stock, schön möbl. Zim. sof. zu v. 18466

K 2, 18, 1 Tr. rechts, Nähe Neckarbrücke, 1 nett möbl. Zim. p. sof. od. spät. z. vm. 17820

K 3, 9, 3. Stock, gut möbl. Zimmer zu verm. 18120

K 3, 10, frl. mbl. Part.-Zim. m. sep. Eing. z. vm. 18500

L 12, 4 2 Treppen, gut mbl. Zim. od. Wohn- u. Schlafz. m. od. ohne Pens. z. v. 18337

L 12, 6, 2. Stock, gut möbl. Zimmer mit voller Pens. per 1. Okt. zu verm. 10905

L 15, 12, 3 Tr. lks., sch. mbl. Zim. m. Pens. z. v. 18477

L 15, 13 1. Tr. Gut möbl. groß. Zimmer Nähe Bahnhof zu 25 M. p. M. z. vm. 18361

L 15, 15 ein elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per sofort zu v. 18297

M 4, 2 freundl. möbl. Zimmer an zwei jüngere Herren sofort zu verm. 2622

M 4, 2, 2 nebeneinanderliegende gut möbl. Zimmer an ein oder zwei Herren sof. zu v. 18435

M 4, 4, 2 Trepp., schön möbl. Zimmer a. sol. Herrn per 1. Okt. v. 15. Nov. z. v. 19491

N 3, 3 3. Etage, elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per 1. Okt. preiswert zu verm. 17062

N 3, 17, 1 Treppe, gr. möbl. Zimmer zu verm. 17947

N 4, 9, 2 Trepp., schön möbl. Zimmer zu 17876

O 5, 13, gut mbl. Part. Zimm. m. sep. Eing. zu verm. 18001

P 6, 19 1 Tr., groß., schön mbl. Zim. m. 1 o. 2 Bett. sof. zu verm. 18272

P 6, 20 3. St., rechts, möbliert. Wohn- und Schlafzim. zu verm. 18377

Q 2, 7 2. St., hübsch möbl. Zim. z. vm. 10412

Q 3, 4, 1 Tr. gut möbl. Zim. m. 3, ohne Pens. zu vm. 18011

R 3, 20 2. Etg., hübsch möbl. Zim. sofort zu v. 18533

R 3, 15b, 3 Tr., schön möbl. Zim. zu verm. 18059

S 1, 2, 1 Tr., ein gut möbl. Zimmer zu verm. 18127

S 6, 17, 3 Tr. r., hübsch möbl. Balkonz., sep., sof. zu v. 18387

S 6, 18 2., gut mbl. Zim. sep. Eing., sof. zu v. 18

S 6, 28 3. Etage, 2 sehr mbl. Zimmer (kleiner Schreibtisch) als Wohn- u. Schlafzimmer oder einzeln zu vermieten. 9680

T 2, 17|18 4. St., 2 Zim. und Küche zu vermieten. 18508

T 3, 19 1 Tr., sch. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 18468

T 3, 24, 3 Tr., sch. hell, mbl. gut heizb. Zimmer bill. zu vermieten. 18540

T 5, 12, 2. St., schön möbl. Balk.-Zim. mit od. ohne Mittagstisch zu verm. 18532

U 3, 24, 3. St., schön möbl. Zimmer an Frl. zu vm. 18047

U 5, 16, Ring, 3 Tr. r., möbl. hell. Eckzim. m. Schreibtisch zu vermieten. 18581